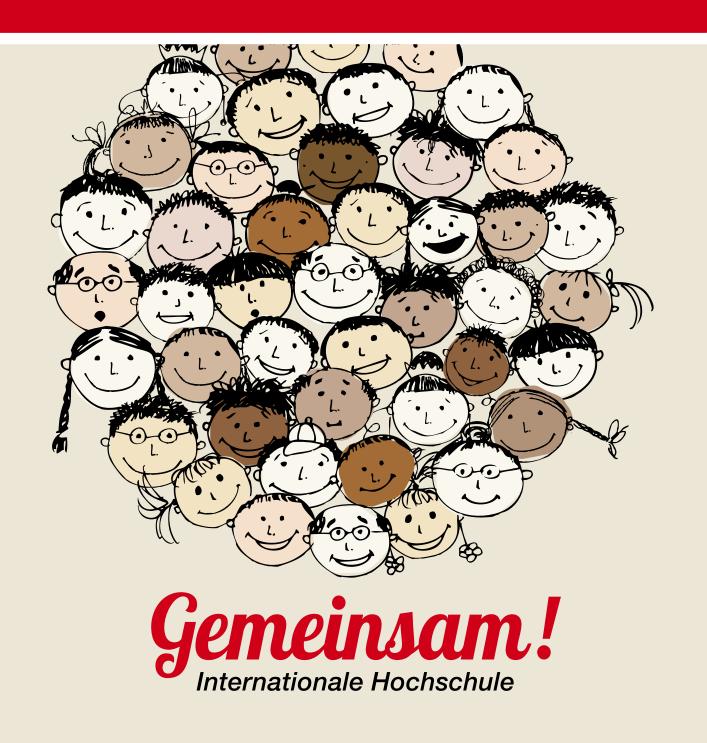


### magazin

der Alice Salomon Hochschule Berlin



Kopien s/w A4

2 5 Ct.

Farblaserkopien A4

3 ( ) Gt

### Friedrichshain

Frankfurter Allee 72 Ecke Jungstraße 10247 Berlin

### **Prenzlauer Berg**

Danziger Straße 96 Ecke Winsstraße 10405 Berlin

### **Pankow**

Mühlenstraße 44 Ecke Tirolerstraße 13187 Berlin

### Weißensee

Berliner Allee 16 Ecke Rossinistraße 13088 Berlin

030/29 66 33 15 www.kopierladen-berlin.de





### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist Ihnen sicherlich schon aufgefallen: Eine neue Farbigkeit, größere Bilder und klare Überschriften bereichern diese Ausgabe. Das *alice* Magazin begleitet Hochschulleben und Praxis nun seit 12 Jahren. Aus diesem Grund hat die Redaktion das Magazin optisch und inhaltlich modernisiert. Das neue Layout ist frischer und vor allem übersichtlich und trägt so zu einer angenehmeren Lektüre bei.

Inhaltlich lassen die Beiträge dieser *alice* Sie Grenzen überschreiten und einen Einblick in das internationale Profil der Alice Salomon Hochschule gewinnen. Schon Alice Salomon erkannte in ihrer Zeit die Bedeutung der internationalen Ausrichtung und war 1929 maßgeblich an der Gründung der International Association of Schools of Social Work beteiligt. Internationalität hat also Tradition an der ASH Berlin und ist heute ein Mandat für Soziale Arbeit, Gesundheit und Bildung. Der Leitsatz "think global – act local" heißt für uns, dass für die Arbeit mit den Menschen vor Ort und für die angewandte Wissenschaft sowohl regionale als auch internationale und globale Kontexte zentral sind. Das umfasst den Austausch internationaler wissenschaftlicher Erkenntnisse und lokal meist unterschiedlicher Handlungsansätze und Diskurse.

All das geschieht nicht nur im Rahmen von Studien- und Praxissemestern, Studienreisen oder Forschungskooperationen, sondern findet im Sinne der "Internationalisierung zu Hause" auch in unseren fremdsprachigen Lehrveranstaltungen, durch Gastdozenten/-innen aus dem Ausland, internationalen Tagungen und der International Summer School bei uns an der ASH in Berlin statt. Mit der Verleihung des Alice Salomon Awards an Norma Andrade und Marisela Ortiz rückt Mexiko in diesem Jahr in den Mittelpunkt unserer transnationalen Kooperationswoche.

Die enge Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnerhochschulen und Praxiseinrichtungen in verschiedenen Ländern der Welt ermöglicht Studierenden und Mitarbeiter/innen der ASH Berlin internationale Erfahrungen in Studium, Lehre, Praxis und Verwaltung. Dreh- und Angelpunkt für die Organisation der internationalen Aktivitäten ist unser International Office, das die "Incomings" und "Outgoings" unterstützt, Hochschulkooperationen pflegt und die Internationalisierungsstrategie der Hochschule mit Sachverstand begleitet. Doch wie Sie in dieser *alice* lesen werden, sind es die Hochschulangehörigen aller Statusgruppen und Studiengänge, die das internationale Profil der Alice Salomon Hochschule mit ihren Projekten und Ideen gestalten und mit Leben füllen.

Die Internationalisierung der ASH Berlin hat nochmals an Dynamik gewonnen. So wurden die bestehenden Partnerschaften mit Hochschulen und Praxiseinrichtungen in Europa gestärkt und neue Partnerschaften in Lateinamerika, Nordafrika, der Türkei und Osteuropa aufgebaut. Neben unserem Masterstudiengang Intercultural Conflict Management, der Studierende aus der ganzen Welt anzieht, können deutsch und russischsprachige Studierende in Kürze an der SFedU in Rostow am Don und an der ASH Berlin im deutsch-russischen Doppelmaster Internationales Sozialmanagement studieren. Als Modell guter Praxis für lebenslanges Lernen kooperiert die ASH Berlin seit kurzem auch mit der Wirtschaftsuniversität Wrocław.

Den Autorinnen und Autoren mein herzlicher Dank für die lesenswerten Beiträge zu dieser *alice*. Die hier vorgestellten vielfältigen konkreten Projekte, Aktivitäten und Einschätzungen ermöglichen den Blick über den eigenen Tellerrand und werfen neue Fragen und Diskussionen auf, die sich beim Überschreiten von nationalen und disziplinären Grenzen ergeben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre.

**Prof. Dr. Theda Borde,** Rektorin der ASH Berlin

alice



**21** | Hervorragende Studienbedingungen in Oslo

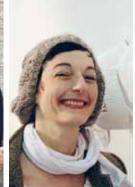


28 | Internationale Promotionsstudiengänge

### Neues!

- Alice Salomon Award 2013
- Das neue Postdoc-Programm





Kurzmeldungen 6

#### Im Mittelpunkt 8

9 Transnationale Kooperationstage der ASH Berlin

### International Office und Erasmus

- 10 Das International Office stellt sich vor
- 13 Erasmus-Partnerschaft mit der Universität UPO, Sevilla
- Studienfahrt der Partneruniversität Artevelde, Gent 14
- Angebote für Gaststudierende 15
- 16 Buddy-Programm an der ASH Berlin
- Das Tandem-Programm der ASH Berlin
- Interview mit einer Erasmus-Studentin aus Spanien
- Ein Auslandspraktikum in Südafrika mit der Familie 19
- Erasmus für Mitarbeiter/-innen der Hochschulverwaltung
- Studiengangskoordinatorinnen reisen nach Oslo
- 22 Eine Studienreise nach Mexiko

### Internationales Studium

- 24 Master Intercultural Conflict Management
- 26 Erfahrungsbericht einer ICM-Studentin
- **Neuer Deutsch-Russischer Doppelmaster** Sozialmanagement



- Internationale Promotionsstudiengänge
- 31 International Summer School der ASH Berlin
- 32 Interview mit einem tschechischen Gastdozenten

### Internationale Projekte

- 33 RELETRAN: Ein Lateinamerikanisch-europäisches Netzwerk
- Brasilien AG der ASH Berlin Besuch eines brasilianischen Jugendlichen
- Transnationaler Kulturaustausch Berlin Bademler 37
- 39 Euromediterane Tagung und Begegnungswoche
- Transnationaler Wissenstransfer ein Kooperationsprojekt mit Wrocław
- 42 Christine Labonté-Roset: Ein Rückblick auf internationale Prozesse

### Sprachen an der ASH Berlin

- 44 Englisch als Fachsprache
- Lehrveranstaltungen in Fremd-Sprachen: hier Spanisch
  - Türkisch als Seminarsprache





### 69 | Schreibcafé

### 50 Hörsaal

- 50 Nachhaltige Entwicklung im Blick Entwicklung eines Masters
- 52 Soziale Arbeit und Gesellschaft ein Positionspapier
- 53 Prekär und engagiert: Lehrbeauftragte
- 55 Studierendenerfahrung zum Thema Locked-in-Syndrom

### 57 alice forscht

### 57 Eröffnung des Kinderforscherzentrums Helleum



- 59 Forschungsprojekt: Übergangsmanagement zwischen Schule und Ausbildung
- 61 Age-Management im Gesundheits- und Sozialwesen
- 63 Ein Autograf von Alice Salomon

### 64 Seitenwechsel

- 64 Karriereplanung 3.0
- 66 Ein Interview mit ICM Alumna Andrea Ohloff
- 68 Gesundheitspolitik trifft Bildungspolitik
- 69 Das Schreibcafé des BKS-Studiengangs
- 71 Neuer Wissenschaftlicher Beirat des Alice Salomon Archivs

### 2 Menschen

- 72 Neue Mitarbeiter/-innen
- 72 Anika Dusartz de Vigneulle
- 72 Jana Ennullat
- 73 Franziska Fiebrich
- 73 Susen Frank
- 73 Magdalena Malyga
- 74 Dr. Martina Mauch
- 74 Deborah Pioch
- 74 Stefanie Scholz
- 75 Sophie Schwab

### 76 alice tagt

- 76 Tagung zur Zukunft der Gesundheitsberufe
- 78 Hochschultag Gender und Diversity
- 30 Studierendentagung und Fachtagung "Gute Arbeit in der Sozialen Arbeit"

### 81 Lesestoff

- 86 Termine, Termine
- 87 Die letzte Meldung
- 88 Impressum

### "Unsere Töchter sollen nach Hause zurückkehren"

### **Alice Salomon Award 2013**

Susann Richert, Johannes Kniffki

"Wir wünschen uns, dass unsere Töchter nach (...) der Arbeit nach Hause kommen, denn die Angst aller Mütter in Ciudad Juárez ist, dass sie ihre Töchter aus dem Haus gehen sehen und nicht wissen, ob sie zurückkehren", so Marisela Ortiz. Zusammen mit Mitstreiterin Norma Andrade hat sie die Organisation Nuestras hijas de regreso a casa (NHRC; "Unsere Töchter sollen nach Hause zurückkehren") gegründet. 2013 werden die beiden Aktivistinnen mit dem Alice Salomon Award ausgezeichnet.

In der nordmexikanischen Grenzstadt Ciudad Juarez wurde Anfang
der neunziger Jahre jeden zwölften
Tag eine Frau ermordet, zwanzig Jahre später geschieht dies alle 20 Stunden.
Viele der Morde weisen eine große Ähnlichkeit auf. Die Opfer sind vorwiegend junge Frauen, die in den Maquiladoras, den Billiglohnfabriken arbeiten. Alle werden nach dem gleichen Muster vergewaltigt,
verstümmelt und anschließend ermordet.

Die Namensgebei

Alice Salomor

Fast keiner der Fälle wurde bisher aufgeklärt, da sowohl Polizei als auch Regierung versuchen, die Aufklärung zu verhindern oder die Straftaten zu verharmlosen. Deshalb ist auch nur wenig über die Hintergründe bekannt. Es gibt Hinweise, dass Drogenhändler die Entführung der Opfer in Auftrag geben. Die Organisation National Human Rights Commission (NHRC) deutet die Frauenmorde als ein Modell des Femizids, also Mord an Frauen aufgrund ihres Geschlechts.

Und eine weitere Besonderheit markiert die soziale Situation der Frauen. Während aus Ciudad Juarez teilweise skandalisierend, teilweise triumphalistisch – je nach Interessenslage – von den Morden und Erfolgen im Zusammenhang mit den Drogenkartellen berichtet wird, gerät die öffentliche Aufmerksamkeit über die Misshandlungen, Vergewaltigungen, über Tod und Gewalt an Frauen in den Hintergrund. Umso mehr sind das zivilgesellschaftliche Engagement und politische Parteinahme durch die Frauen selbst wichtig und geradezu lebensrettend.

Gerade auch angesichts zunehmender Berichterstattungen über furchtbare Lebenssituationen und Missbräuche, wie

zuletzt aus Indien, ist nicht nur unsere Solidarität gefragt, sondern wir sind auch als Hochschule aufgerufen, uns mit den uns eigenen Mitteln für mehr

> Wissen um die Situation von Frauen auch andernorts einzusetzen. Das wissensgenerierende Kehren vor der eigenen Haustür ist zwar notwendig, aber keineswegs ausreichend.

Marisela Ortiz und ihre Mitstreiterin Norma Andrade setzen sich für die öffentliche Thematisierung von Gewalt gegen Frauen, die Aufklärung der Frauenmorde und das Ende der Straffreiheit für die Täter ein. Sie unterstützen betroffene Familien und die Kinder der ermordeten Frauen. All das geschieht unter Lebensgefahr – nach Morddrohungen und Anschlägen musste Marisela Ortiz Mexiko inzwischen verlassen und hat in den Ver-

einigten Staaten um Asyl ersucht. Für ihren mutigen Einsatz werden die Frauenrechtlerinnen, auch stellvertretend für all jene Frauen in der Welt, die sich in diesen Tagen der Gewalt und Unterdrückung widersetzen müssen, nun mit dem Alice Salomon Award ausgezeichnet. Die Verleihung findet am 20. Juni an der ASH Berlin statt.

Mit dem Alice Salomon Award ehrt die ASH Berlin Persönlichkeiten, die zur Emanzipation der Frauen und der Entwicklung der Sozialen Arbeit Herausragendes beigetragen haben und die im übertragenen Sinn das Werk Alice Salomons unter heutigen Bedingungen weiterführen und verstärken.

Die Verleihung des Alice Salomon Award wird durch ein einwöchiges Programm gerahmt, das Studierende der ASH Berlin mit Studierenden aus Mexiko zu diesem und anderen Themen, wie Transkulturalität, soziale Exklusion und Kulturarbeit etc. veranstalten. Es handelt sich um die Fortsetzung eines Seminars, welches im September 2012 in Mexiko begonnen wurde.

#### Weitere Informationen

www.mujeresdejuarez.org/

### Das neue **Postdoc-Programm:**

Ein Gewinn für Mentee und Mentorin!

Verena Meister

Die Gesundheitssoziologin Polina Aronson hat alles richtig gemacht auf dem Weg zur Professur: Ein zügiges Studium, eine gute Promotion, zahlreiche Publikationen und Fachvorträge - doch dann lief die befristete Stelle aus und eine Professur war noch nicht in Sicht.

Mit dieser Erfahrung ist Polina Aronson nicht allein. Die Postdoc-Phase ist eine Zeit großer Unsicherheit in der wissenschaftlichen Laufbahn. Wer eine Professur anstrebt, muss diese Zeit nutzen, um Forschungsergebnisse zu publizieren, Drittmittel einzuwerben, Projekterfahrung zu sammeln und Lehrerfahrung auszubauen. Doch während es für Doktorandinnen und Doktoranden Stipendien und Qualifizierungsstellen gibt, sind für Postdocs meist keine Finanzierungsmöglichkeiten vorgesehen.

Hier setzt das neue Alice-Salomon-Postdoc-Programm an. Das Postdoc-Programm unterstützt promovierte Nachwuchswissenschaftlerinnen auf dem Weg zu einer Hochschulprofessur. Es richtet sich an promovierte und zugleich berufserfahrene Sozialarbeiterinnen, Kindheitspädagoginnen, Gesundheitsbzw. Pflege-Managerinnen sowie Physio- und Ergotherapeutinnen. Das Postdoc-Programm wird aus Mitteln des "Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre" gefördert.

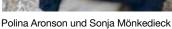
### Mentoring, Fortbildungen und Stipendium

Das Postdoc-Programm besteht aus drei Elementen: Einem Mentoring, einem Qualifizierungsprogramm und einem Stipendium. Im Rahmen des Mentorings werden die Stipendiatinnen (Mentees) über einen Zeitraum von 12 Monaten gezielt von einer Professorin (Mentorin) der ASH Berlin begleitet. Währenddessen erarbeiten sie gemeinsam mit der Mentorin einen Forschungsantrag, und übernehmen die Ko-Leitung der Projekte bei der Bewilligung von Forschungsmitteln. Dabei handelt es sich um eine Win-Win-Situation: Die Mentee wirbt Drittmittel ein und schafft sich damit eine eigene Stelle. Die Mentorin stellt den Antrag gemeinsam mit der Mentee und kann so Themen verfolgen, die sonst aus Zeitgründen nicht zu realisieren wären.

Das Qualifizierungsprogramm beinhaltet je nach individuellem Bedarf Fortbildungen beispielsweise zu Drittmittelakquise, Berufungsverfahren und Hochschuldidaktik. Die Postdoc-Stipendiatinnen werden jeweils ein Jahr mit einem Stipendium von 1.200 Euro im Monat gefördert. Die Stipendien werden jedes Jahr im Herbst mit unterschiedlichen Projektthemen neu ausgeschrieben. Das Programm läuft zunächst bis Dezember

Polina Aronson ist seit dem 1. Oktober 2012 Postdoc-Stipendiatin: "An dem Stipendium schätze ich besonders, dass ich in einem qualifizierten Milieu und bei einer erfahrenen Profes-







sorin lernen kann, wie man gute Projektanträge stellt". Auch Sonja Mönkedieck, die für ihre wissenschaftliche Karriere aus den USA zurückgekehrt ist, profitiert von dem Postdoc-Programm: "Dank des Postdoc-Stipendiums kann ich in der Berliner Community Fuß fassen". Doch nicht nur die Mentees haben einen Nutzen von dem Postdoc-Programm. Mentorin Prof. Dr. Theda Borde betont: "Die Idee für ein Forschungsprojekt im Kontext Migration und Gesundheit haben wir gemeinsam weiterentwickelt. Bisher fehlte die Zeit, doch zusammen mit Polina Aronson werden wir den Antrag nun auf den Weg bringen."

Die Teilnahme am Postdoc-Programm setzt eine Bewerbung sowohl von Hochschullehrerinnen als auch von promovierten Nachwuchswissenschaftlerinnen voraus. Das Verfahren enthält die folgenden Schritte:

- 1. Im Sommersemester erfolgt die Ausschreibung für die ein Antragsformular zur Verfügung steht (Download: www.ash-berlin.eu/postdoc-programm). Dort können Hochschullehrerinnen den Arbeitstitel des Projekts und eine Forschungsskizze angeben.
- 2. Am Ende des Sommersemesters wählt die Auswahlkommission je nach Mittelbereitstellung zwei bis drei Projekte aus.
- 3. Für diese Forschungsanträge werden im August/ September gezielt Postdoc-Stipendien ausgeschrieben. Die Ausschreibung erfolgt auf den Internetseiten des Postdoc-Programms.
- 4. Förderbeginn ist dann der 01.01. des darauffolgen-

Der nächste Förderzyklus beginnt am 01.04.2013 mit der Ausschreibung für Hochschullehrende.

#### Verena Meister

Frauenbeauftragte meister@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-322 www.ash-berlin.eu/postdoc-programm/







### Klinisches Zentrum

In seinen Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen im Gesundheitswesen sprach sich der Wissenschaftsrat im vergangenen Jahr für die Akademisierung der Gesundheitsberufe aus und hob die "Vernetzung der Qualifizierungswege" für diese Berufe als besonders wichtig hervor. Einen wichtigen Schritt der konkreten Vernetzung von Theorie und Praxis gingen im Oktober 2012 die Alice Salomon Hochschule Berlin und das Unfallkrankenhaus Berlin (ukb), indem das ukb zum ersten Klinischen Zentrum der ASH Berlin ernannt wurde. Beide Institutionen verbindet eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit, die sich unter anderem in der kooperativen Durchführung der praktischen Studienphasen im Bachelorstudiengang Physiotherapie/Ergotherapie ausdrückt. Das ukb beschäftigt zahlreiche ASH Absolvent/-innen im Pflegemanagement. Seit Juli 2012 bietet das ukb den Studierenden Praxisplätze für die praktische Studienphase an. Die Ernennung des ukb zum ersten Klinischen Zentrum der ASH Berlin ist ein bedeutender Schritt für die enge Verbindung beider Häuser.

Auch das ukb zeigte sich sehr erfreut über die Ernennung zum ersten Klinischen Zentrum der ASH Berlin. "Sie stärkt unsere Zusammenarbeit mit der ASH Berlin und unterstreicht unsere Bedeutung als wissenschaftliche Lehrinstitution", so Prof. Dr. Axel Ekkernkamp, Geschäftsführer des ukb.

Seit dem Wintersemester 2011 bietet die ASH Berlin den primärqualifizierenden (berufsqualifizierenden) Bachelorstudiengang Physiotherapie/Ergotherapie an. Studierende beider Fachrichtungen – für Physiotherapie und für Ergotherapie – werden für das Studium zugelassen und berufsspezifisch qualifiziert. Zudem werden zahlreiche Module mit berufsübergreifenden Inhalten interdisziplinär gelehrt, sodass Studierende beider Fachrichtungen voneinander und übereinander lernen. Die Theorie wird ergänzt durch Phasen des praktischen Lernens am Patienten, die unter anderem im ukb absolviert werden können. (SR)

**Weitere Informationen** 

www.ukb.de

### Poetisch ins neue Jahr

Radikal und tief berührend - so urteilte die Jury des Alice Salomon Poetik Preises über die Werke des Kinder- und Jugendbuchautors und diesjährigen Poetikpreisträgers Andreas Steinhöfel. Die Rektorin Prof. Dr. Theda Borde verlieh nach einer mitreißenden Laudatio von Dr. Heidi Lexe, Leiterin der Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendbuchliteratur in Wien, den Preis an Steinhöfel im Rahmen des Neujahrsempfangs der Hochschule am 12. Januar 2013 in der Berlinischen Galerie. Zu Steinhöfels Werken gehören der Bestseller "Die Mitte der Welt" sowie das Kinderbuch "Rico, Oskar und die Tieferschatten", das 2009 unter anderem mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde. Aus seiner Feder stammen ebenfalls zahlreiche Folgen der Kindersendungen "Käpt'n Blaubär Club" und "Löwenzahn". Die Jury, die sich aus Größen der deutschen Kunst- und Literaturszene sowie aus Multiplikatoren der Alice Salomon Hochschule Berlin zusammensetzt, würdigte Steinhöfel als Autor, dessen Werke einzigartig und "bestimmt von einer radikalen und zugleich tief berührenden Menschlichkeit [sind]". Im Kinder- und Jugendbuchgenre "gehört Andreas Steinhöfel nicht zuletzt mit seiner Arbeit an der Schnittstelle zum Film unzweifelhaft zu den großen Meistern", so die Jurybegründung weiter, die von Dr. Thomas Wohlfahrt, dem Leiter der Literaturwerkstatt Berlin vorgetragen wurde.

Im Anschluss an die Verleihung, die von Theo Nabicht auf dem Sopransaxophon und der Bassklarinette musikalisch umrahmt wurde, gab Steinhöfel eine Kostprobe seiner Werke und las unter anderem aus "Rico, Oskar und die Tieferschatten".

Am Mittwoch, den 29. Mai 2013 hält Andreas Steinhöfel an der ASH Berlin eine Poetik Vorlesung. Unter dem Titel "Peter Pan, Grün und Blau" wird er ab 18.00 Uhr im Audimax Einblicke in seine Arbeitsweise geben und über "Einfluss von innen" sprechen. (SR)

Weitere Informationen und Fotos unter

www.tinyurl.com/bnzlew4





### Wiederwahl

Am 21. September 2012 wurde Prof. Dr. Heinz Cornel als Präsident des DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik (Deutsche Bewährungshilfe) in geheimer Wahl mit 351 von 352 Stimmen bei einer Enthaltung mit 99,7% der Stimmen wiedergewählt. Die Wahl fand im Rahmen der Bundesversammlung in Darmstadt nach einer dreitägigen Veranstaltung zum Thema "Krise der sozialen Gerechtigkeit - Herausforderung für Kriminalpolitik und Soziale Arbeit mit Straffälligen" statt. Schwerpunkte der ersten Amtszeit von Heinz Cornel waren neben zahlreichen Stellungnahmen zur Sicherungsverwahrung, dem Therapie-Unterbringungsgesetz und den Entwürfen zu Landesstrafvollzugsgesetzen vor allem die internationale Vernetzung und eine 60-Jahrfeier, der eine umfangreiche Aufarbeitung im Archiv über die Geschichte der Bewährungshilfe selbst vorangegangen war. In den kommenden Jahren wird es um die Landesstrafvollzugsgesetze, Resozialisierungsgesetze, Jugendarrestgesetze, die Führungsaufsicht und Sicherungsverwahrung, aber auch Organisationsfragen der Bewährungshilfe gehen, wozu zahlreiche Landesjustizministerien und das Bundesjustizministerium bereits um Stellungnahmen gebeten haben.

Der DBH-Fachverband hat die Aufgabe, Praxis und Reform der sozialen Strafrechtspflege sowie die Wiedereingliederung straffälliger Mensch zu fördern. Zu den Aufgaben des Fachverbandes gehört auch die Koordinierung zwischen Justiz, sozialen Diensten der Justiz und nichtstaatlicher Straffälligenhilfe, zwischen Theorie und Praxis im Bereich von Sozialer Arbeit und Strafrecht sowie zwischen Kriminal- und Sozialpolitik. Der DBH-Fachverband hat in allen Bundesländern Mitgliedsverbände und Einzelmitglieder. Im Fachverband sind etwa 10–12.000 Mitglieder vor allem aus den Bereichen Bewährungs- und Gerichtshilfe, Täter-Opfer-Ausgleich, Soziale Arbeit im Strafvollzug und freie Straffälligenhilfe organisiert.

Weitere Informationen

www.dbh-online.de/

### "alice läuft" 2013

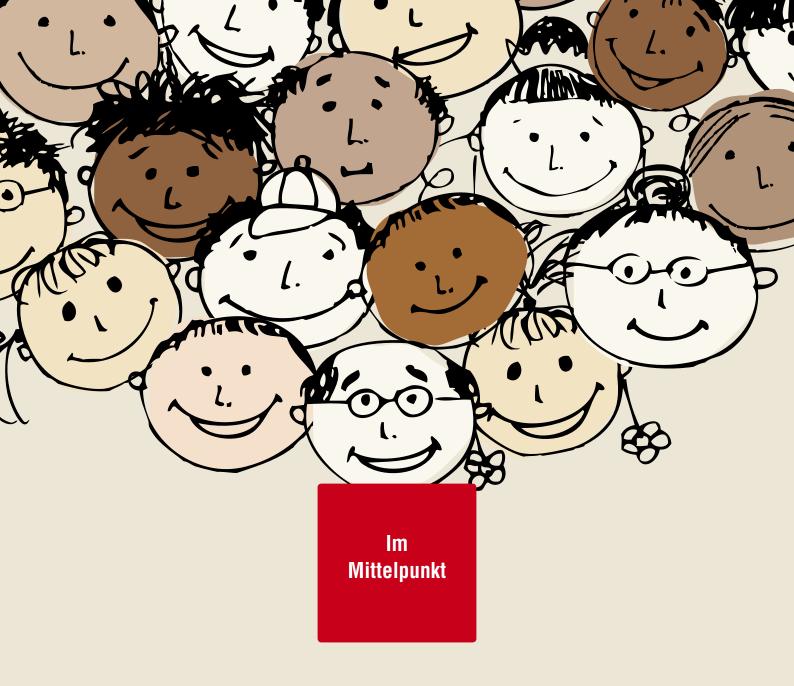
Die Premiere von "alice läuft" im letzten Jahr war der Renner: Beim größten Staffellauf Deutschlands belegte von 1.439 Staffeln unser Team "Fast Forward" den 61. Platz! Unser schnellster Läufer Ali Sugow lief im Team "Laufmaschen" die 5 km Strecke in schnellen 18 Minuten! Unser Frauen-Team "Salomonen" schaffte es mit Platz 9 in die Top 10 der Altersklassenwertung! All unsere Teams legten die 25 Kilometer in weniger als zweieinhalb Stunden zurück.

Danach überzeugte auch die Evaluation von "alice läuft": Für 96,6 % der Befragten war die Vorbereitung auf die Teilnahme am Staffellauf gesundheitsförderlich. Die meisten trainierten durch die Aktion mehr, regelmäßiger und motivierter. Einige ernährten sich sogar gesünder. Im offenen Feedbackteil der Evaluation äußerten sich die Befragten sehr lobend zur Laufaktion. Insbesondere ermöglichte der Teamcharakter, dass sich die Statusgruppen auflösten, die Teilnehmer/-innen sich auf einer ganz anderen Ebene kennenlernten und gemeinsam zunächst dem Lauf und später der Ziellinie entgegenfieberten. Die Freude daran war vor Ort in den strahlenden Gesichtern zu lesen und spiegelte sich auch in der Evaluation wider.

Da sich alle der Befragten vorstellen konnten noch einmal an einem solchen Laufevent teilzunehmen und sich die Hochschule bereit erklärte, dies zu unterstützen, tun wir es wieder: Am 30. Mai 2013 treten wir mit zehn Teams bei der Berliner TEAM-Staffel an. Die Teams bilden Studierende, Lehrende und Mitarbeiter/-innen der ASH Berlin. Es laufen jeweils fünf Menschen fünf Kilometer durch den Tiergarten. Bereits nach wenigen Wochen des Aufrufs zum Mitlaufen waren alle Startplätze belegt und es stehen sogar schon Ersatzläufer/-innen in den Startlöchern, falls es Ausfälle in den Staffeln gibt. Alle Hochschulangehörigen und ASH-Fans sind aufgerufen am 30. Mai 2013 unsere Teams anzufeuern, wenn "alice läuft". Diese sportliche Initiative wird gefördert von "alice gesund". (SH)

Weitere Informationen www.tinyurl.com/bnvk738





# Gemeinsam! Internationale Hochschule

Erasmus-Studierende im Interview, Studienreisen nach Mexiko, ein Deutsch-Russischer Doppelmaster oder Aktivitäten der Brasilien AG – im Mittelpunkt dieser *alice* Ausgabe geht es um Internationalität an der ASH Berlin.

### Türkei, Russland, Mexiko

### Transnationale Kooperationstage an der ASH Berlin

Jana Ennullat

#### Türkei

"Transnationale Kooperationstage" sind mittlerweile zu einer guten Tradition an der ASH Berlin geworden: Am 13. und 14. Oktober 2011 wurde man mit "Hellersdorf bekle! Geliyoruz! Warte Hellersdorf, wir kommen!" begrüßt – die Türkeitage waren die ersten dieser Art. Ihr Ursprung liegt in langjährigen Kooperationen der ASH Berlin mit türkischen Partnerhochschulen und Praxisorganisationen in Lehre, Forschung und Praxis, beispielsweise mit der Hacettepe Universität in Ankara, der Akdeniz Universität in Antalya, der Beykent und seit kurzem auch der Maltepe Universität in Istanbul.

#### Russland

Auch 2012 richtete sich die Aufmerksamkeit der "Transnationalen Kooperationstage" gen Osten. Russland stand am 6. und 7. Juni im Fokus verschiedener Veranstaltungen im Rahmen des deutsch-russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation. Auch hier gibt es eine lebendige Kooperation, die als Grundlage für vertiefende Projekte dient. Dazu zählen Studien- und Praktikums- oder Forschungsaufenthalte in der russischen Föderation. Partner ist die Südliche Föderale Universität Rostow am Don. Besonderes Augenmerk der Russlandtage lag auf der Planung des deutsch-russischen Doppelmasters "Internationales Sozialmanagement".

#### Mexiko

Dieses Jahr geht es dann über den Atlantik: Vom 17.–21. Juni wird Mexiko zentrales Thema der "Transnationalen Kooperationstage" sein. Mexiko, speziell die Universidad Autónoma Metropolitana de México, ist gemeinsam mit der ASH Berlin eine von zwölf lateinamerikanischen und europäischen Hochschulen, die seit 2012 im EU-Geförderten Forschungsprojekt RELETRAN (Lateinamerikanisch-Europäisches Netzwerk für Transnationale Arbeit) mit elf NGOs und Praxisorganisationen zum Thema "Community Development" kooperieren. Einer der Höhepunkte der Mexiko-Woche wird die Verleihung des Alice Salomon Awards an die Frauenrechtlerinnen Norma Esther Andrade und Marisela Ortiz sein.

Die internationalen Begegnungen sind sichtbares Zeichen der multidisziplinären Kooperations- und Netzwerkkultur, die in den vergangenen Jahren an der ASH Berlin entstanden ist. Die Aktivitäten beschränken sich dabei natürlich nicht auf wenige Tage, sondern sind Thema während des ganzen Jahres. Damit wird die ASH Berlin auch dem Leitbildgedanken gerecht, die Strategie zur Internationalisierung zu verstetigen und die inter- und transdisziplinären Kompetenzen der Studierenden und Lehrenden in Studiengängen, Forschung und Praxisentwicklung zu fördern.

#### Multidisziplinäre Kooperations-und Netzwerkkultur

So besuchte die Delegation der Südlichen Föderalen Universität Rostow am Don im vergangenen Dezember zum zweiten Mal die ASH Berlin, um die nächsten Schritte zur Einführung des geplanten deutsch-russischen Doppelmasters "Internationales Sozialmanagement" zu konkretisieren. Die Entwicklung des neuen Studiengangs ist damit einen entscheidenden Schritt vorwärtsgekommen. Der weiterbildende Doppelmaster "Internationales Sozialmanagement", der nach erfolgreichem Abschluss Berufsperspektiven in beiden Ländern für Leitungsfunktionen in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung und Bildung ermöglicht, soll im Februar 2014 starten, siehe Artikel "Master mit russischer und deutscher Seele" auf Seite 27.





Ein Workshop zur Ebru-Kunst während der Türkeitage 2012

### **Soziale Arbeit International**

Ausdruck der lebendigen Beziehungen zwischen der ASH Berlin und türkischen Partnern in Lehre, Forschung und Praxis sind auf der einen Seite die ASH-Studierenden selbst, die seit 2009 im Studiengang Soziale Arbeit die Möglichkeit haben mit dem Bachelor "Soziale Arbeit International" Auslandssemester oder Auslandspraktika in der Türkei zu absolvieren. Auf der anderen Seite findet der transnationale Austausch seinen Höhepunkt in dem schon zum zweiten Mal in Kooperation mit der Akdeniz Universität veranstalteten Forum

Deutsch-Türkischer Wissenschaftskooperation mit dem Schwerpunkt Gesellschaft, Gesundheit und Bildung vom 2.–4. Mai in Antalya. An dem geplanten dreitägigen Forum nehmen namhafte Referentinnen und Referenten, in der bilateralen Kooperation erfahrene Wissenschaftler/-innen und Mitarbeiter/-innen laufender Projekte teil, die sich über Rahmenbedingungen, Förderprogramme, Projekterfahrungen und Publikationen der deutschtürkischen Wissenschaftskooperation austauschen.

#### Alice Salomon Award

Unter welch bedrohlichen und harten Bedingungen soziale Arbeit manchmal verrichtet wird, demonstrieren eindrücklich die Preisträgerinnen des diesjährigen Alice Salomon Awards. Die Mexikanerinnen Norma Esther Andrade und Marisela Ortiz aus Ciudad Juarez gründeten die Angehörigenorganisation Nuestras Hijas de Regreso a Casa (NHRC) - dt. "Wir wollen unsere Töchter zurück" -, die sich trotz aller Schwierigkeiten für die öffentliche Thematisierung von Gewalt gegen Frauen, die Aufklärung von Frauenmorden und die Unterstützung betroffener Angehöriger, insbesondere der Kinder in Ciudad Juarez einsetzt. Die Preisverleihung ist auch Anlass, weiterführende Aktivitäten der ASH Berlin in der Kooperation mit Mexiko zu thematisieren - dies wird an den Mexikotagen vom 17.-21. Juni geschehen.

Neben Vorträgen und Diskussionsrunden ist ein besonderes Merkmal der "Transnationalen Kooperationstage" auch das kulturelle Rahmenprogramm mit Lesungen, Performances und Musik. So entstanden im Rahmen der Türkeitage beispielsweise fantasievolle Ebru-Kunstwerke, die heute an mehreren Orten in der ASH Berlin zu bewundern sind.

Mit gespannter Vorfreude blicken deshalb bereits viele auf die kommende Mexikowoche, die neben fachlichem Austausch auch wieder interessante künstlerische Einblicke in eine neue Kultur bieten wird.

#### Jana Ennullat

Referentin des Rektorats ennullat@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-351 International Office und Erasmus

## Wege ins und aus dem Ausland

Das International Office der ASH Berlin stellt sich vor

Irene Gropp

Das International Office ist eine Service- und Informationseinrichtung für alle Studierenden und Lehrenden der ASH Berlin ebenso wie für Interessenten von unseren Partnerhochschulen. Es bietet zu den Themen der Internationalität ein breit gefächertes Unterstützungsangebot. Im Mittelpunkt stehen eingeschriebene ASH-Studierende, die einen Teil des Studiums oder ein Praktikum im Ausland absolvieren möchten, sowie internationale Studierende, die für ein Semester an unserer Hochschule zu Gast sind.

#### Zentrale Aufgaben des International Office:

- Umsetzung und Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie
- Koordination und Organisation von Mobilitätsangelegenheiten, Beantragung von Drittmitteln für Förderprogramme, insbesondere für Studierendenmobilität
- Projektentwicklung und -koordination im Bereich Internationales
- Ausbau der internationalen Vernetzung und Kooperationen
- Betreuung und Koordination von Hochschulpartnerschaften
- Service und Beratung für Studierende zum Studium und Praktikum im Ausland, insbesondere zu den Möglichkeiten der Finanzierung, regelmäßige Informationsveranstaltungen
- Service und Beratung für alle anderen Hochschulangehörigen
- Betreuung von Austausch-Studierenden von Partnerhochschulen, studienbegleitende Maßnahmen
- Betreuung internationaler Delegationen und Gäste

Im vergangenen Jahr konnten verschiedene Projekte durch das International Office realisiert werden, die zum Teil auf den folgenden Seiten ausführlicher beschrieben werden. Neben der kompletten Überarbeitung der Internet-Präsenz "International", die heute eine schnelle Navigation zum gesuchten Thema erlaubt, wurde zum Beispiel das Buddy-Programm eingeführt, das Gaststudierende, die für ein oder zwei Semester an der ASH Berlin studieren, mit hiesigen Studierenden zusammenbringt. Einen anderen Schwerpunkt setzt die Sprachtandem-Vermittlung, die wir eingeführt haben, um Sprachinteressierte miteinander bekannt zu machen. So kann im Unterricht Erlerntes zu zweit vertieft und eingeübt werden – oft als hilfreiche Vorbereitung für einen geplanten Aufenthalt im Ausland.

Zusätzlich liegt unser Fokus darauf, den Auslandsaufenthalt für alle Studierenden besser planbar zu machen. Zu diesem Zweck wird auch das Anerkennungssystem in Zusammenarbeit mit dem Prüfungsausschuss vereinfacht und transparenter gemacht – ganz im Sinne der leichteren Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. Ziel unserer Maßnahmen ist es, allen interessierten Studierenden einen qualifizierten, studienintegrierten Auslandsaufenthalt zu ermöglichen, Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Vorbereitung geplanter Auslandsaufenthalte umfassend zu unterstützen.



Das Team des International Office: Irene Gropp, Julien Schwarz, Franziska Fiebrich



- die ASH Berlin auch international einen sehr guten Ruf genießt?
- die ASH Berlin allein innerhalb Europas Kooperationen mit 73 Hochschulen unterhält, von denen regelmäßig Studierende und Lehrende als Gäste zu uns kommen, und an denen ASH-Studierende ein oder zwei Semester unterstützt durch eine Erasmus-Förderung verbringen können?
- ASH-Mitarbeiter/-innen der Verwaltung ebenfalls die Möglichkeit zum Austausch mit den Partnerhochschulen haben?
- regelmäßig Lehrende unserer Hochschule an einer Partnerinstitution unterrichten und somit die ASH Berlin auch im Ausland bekannter machen?
- jedes Jahr ca. 70 ASH-Studierende ihr Praktikum im europäischen oder außereuropäischen Ausland absolvieren?
- unsere Hochschule auch in Kolumbien, Brasilien, Mexiko, Bolivien, Ecuador, Guatemala, den USA, Kanada, Japan, Tunesien, Marokko, Russland, der Ukraine, Israel und Indien Kooperationen pflegt und neben Forschungskooperationen unterschiedliche Formen des Austauschs möglich sind?
- ASH-Lehrende regelmäßig Studienfahrten ins europäische und außereuropäische Ausland organisieren, die mit Mitteln der Hochschule gefördert werden – allein zehn Fahrten im Jahr 2012?
- das Sprachenzentrum inzwischen neben Englisch, Spanisch, Türkisch und Deutsch als Fremdsprache auch Kurdisch, Arabisch und deutsche Gebärdensprache anbietet?
- die Anzahl fremdsprachiger und international orientierter Lehrveranstaltungen in den letzten Jahren stark gestiegen ist und der Studiengang Soziale Arbeit über ein "Internationales Curriculum" verfügt?
- in diesem Jahr bereits die 18. International Summer School stattfindet, an der regelmäßig eine große Zahl internationaler und ASH-Studierender teilnimmt?





### Irene Gropp Leiterin des International Office gropp@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-304



## Fachlich, sprachlich und persönlich gestärkt

Auswirkungen einer Erasmus-Partnerschaft mit der Universität UPO in Sevilla

Julien Schwarz

Die Universidad Pablo de Olavide (UPO) in Sevilla ist eine von 73 Partnerhochschulen der ASH Berlin in Europa und eine von fünf Kooperationshochschulen in Spanien. An der 1997 gegründeten Universität (benannt nach dem Schriftsteller und Philosophen Pablo de Olavide 1752–1803) studieren z.Z. knapp 13.000 Studierende in insgesamt sieben Fakultäten, u.a. der Facultad de Ciencias Sociales (Sozialwissenschaften). Seit Ende der 90er-Jahre besteht ein bilaterales Abkommen zwischen der ASH Berlin (Studiengang Soziale Arbeit) und der UPO, das es Studierenden und Lehrenden sowohl der ASH Berlin als auch der UPO ermöglicht, im Rahmen des LLP/Erasmus-Programms an der jeweils anderen Hochschule zu studieren oder zu lehren.

1999 wurde an der noch jungen Sozialwissenschaftsfakultät der UPO eine School of Social Work gegründet. Heute können dort in 4-jährigen Studien u.a. Abschlüsse in Sozialer Arbeit und Sozialarbeit/Sozialpädagogik erworben werden. Einzigartig in Spanien und der Region Andalusien ist die Tatsache, dass das Studium eines Fachs an der Sozialwissenschaftsfakultät der UPO einen starken interdisziplinären Bezug aufweist. Die Bereiche Zivilrecht, Sozialwissenschaften, Geografie, Geschichte und Philosophie, Soziale Arbeit/Soziale Dienste und Sozialmanagement, Quantitative Forschungsmethoden und Wirtschaftsgeschichte sind Teil dieses fachübergreifenden Lehrens und Forschens an der UPO Sevilla.

### Erasmus an der ASH wird bei spanischen Studierenden immer beliebter

Während zu Beginn des Jahrtausends die Nachfrage der spanischen Incoming-Studierenden aus Sevilla für ein Auslandssemester an der ASH Berlin noch ausgesprochen gering war, stellt sich dies heute ganz anders dar. Das Interesse der spanischen Studierenden und Lehrenden, zu Studien- und Lehrzwecken an die ASH Berlin zu kommen, wächst stetig. Die dramatische wirtschaftliche Lage in ihrem Heimatland und besonders in der Region Andalusien verstärkt diese Tendenz sicher noch. Ein Austauschsemester im Rahmen von Erasmus erlaubt es den spanischen Studierenden, sich ein Bild der Arbeitsmarktsituation in Deutschland zu verschaffen und die

deutsche Sprache zu lernen. Beides führt nicht selten dazu, dass die Studierenden nach ihrem Erasmus-Semester und ihrem Abschluss in Spanien zum Arbeiten nach Deutschland zurückkehren.

Die ASH-Studierenden entscheiden sich häufig aus sprachlichen und geografischen Gründen, ihr Auslandssemester an der UPO zu absolvieren. Die milden Winter, die warmen und sonnigen Sommer sowie die bedeutende Kulturgeschichte Sevillas und der Region Andalusien sind für viele Studierende attraktiv und neben fachlichen Kriterien ein wichtiger Grund, sich für einen Erasmus-Platz an der UPO zu bewerben. Viele von ihnen haben bereits Spanischkenntnisse in einem der an der ASH Berlin angebotenen Sprachkurse erworben bzw. sie dort aufgefrischt und erweitert. Um die Sprache jedoch wirklich auf einem höheren und akademischen Niveau zu erlernen und vor allen Dingen auch die mit der Sprache verbundene Kultur besser zu verstehen, bietet ein längerer Aufenthalt vor Ort eine besonders gute Möglichkeit. Nach ihrem Studiensemester in Sevilla nutzen viele ASH-Studierende ihre während des Studiensemesters erworbenen Sprachkenntnisse für spätere studienrelevante Praktikumsaufenthalte in Spanien und/ oder Lateinamerika.

Nach etwas mehr als einem Jahrzehnt zeigt sich, dass die Ziele eines Erasmus-Partnerschaftsvertrages zwischen der ASH Berlin und der UPO Sevilla Realität geworden sind: es gibt ein ausgeglichenes Verhältnis von Studierenden und Lehrenden, die jeweils ein Austauschsemester an der Partneruniversität studieren bzw. im Rahmen einer Erasmus-Dozentur lehren und fachlich, sprachlich und persönlich gestärkt von dieser Zeit in ihr jeweiliges Heimatland zurückkehren. Im besten Fall können sie wiederum andere Personen von der Idee begeistern, es ihnen gleichzutun.

### Julien Schwarz

Koordinator für Outgoing-Studierende julien.schwarz@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-344



### Ein besonderer interkultureller Austausch

### Die Studienfahrt der Partneruniversität Artevelde in Gent nach Berlin

Julien Schwarz



Studierende an der Partneruniversität Artevelde, Belgien

Die ASH Berlin ist als international ausgerichtete Hochschule jedes Jahr Ziel von zahlreichen Besuchergruppen, die häufig auch von Partnerhochschulen im EU-Ausland kommen. Das International Office ist bei solchen Anlässen meist primärer Ansprechpartner bezüglich der inhaltlichen und organisatorischen Wünsche der ausländischen Besucher. Als Mitarbeiter des International Office erfährt man somit nicht nur kulturelle Besonderheiten und Unterschiede, sondern lernt auch viel über unterschiedliche Herangehensweisen von studentischen Besuchergruppen und über die Didaktik ihrer Dozentnnen und Dozenten.

Als besonders kreativ sticht hier die jedes Jahr stattfindende Studienfahrt der Fakultät Soziale Arbeit unserer Partneruniversität Artevelde in Gent/Belgien heraus. Die meist 25–30 Studierende und zwei Dozentinnen umfassende Gruppe organisiert in der Regel im Frühjahr eine einwöchige Studienfahrt nach Berlin. Auf dem Programm steht neben den wichtigsten Sehenswürdigkeiten und geschichtlichen Orten auch ein Besuch an der ASH Berlin an einem Nachmittag. So weit, so unspektakulär.

Um den teilnehmenden Studierenden während ihres kurzen Aufenthalts in Berlin ein besseres Gefühl für die Stadt, ihre einzelnen Bezirke und die Vielfalt der hier lebenden Menschen zu geben, haben sich die Dozentinnen jedoch etwas Besonderes ausgedacht. Zwei Tage lang wird die Gruppe in 5-6 Kleingruppen geteilt. Jede Kleingruppe bekommt einen für Berlin signifikanten Bezirk oder Stadtteil und dazu eine oder mehrere Aufgabe/n zugeteilt. So geht z.B. eine Gruppe ins Jugendamt Neukölln und führt dort mit einer/m Mitarbeiter/in ein Interview über die aktuelle Lage der Kinder und Jugendlichen im Bezirk. Die Termine werden i. d. R. von den Dozentinnen im Voraus bereits organisiert, auch die Interviewsprache wird vorher geklärt (wenn möglich Englisch, andernfalls Deutsch; die Studierenden sprechen Flämisch, was dem Deutschen ähnlich ist). Eine weitere Gruppe ist angehalten, auf dem Markt am Maybachufer in Kreuzberg Menschen zu ihren aktuellen sozialen Wünschen und Schwierigkeiten zu befragen. Eine weitere Gruppe hat einen Termin in einem Jugendclub eines Stadtteils und soll dort sowohl mit den Verantwortlichen als auch mit den Jugendlichen über ihre Meinung zu verschiedenen Themen ins Gespräch kommen.

Am Ende dieser Stadtrallye-Tage findet im Hostel eine Auswertung der einzelnen Ergebnisse vor der gesamten Gruppe statt. Am Tage ihres Besuchs an der ASH Berlin hat die Gruppe außerdem die Möglichkeit, ihre Erfahrungen gemeinsam mit den sie empfangenden Personen (Vertreterinnen und Vertreter des International Office, ASH-Studierende, Lehrende) zu besprechen, zu vertiefen, aber auch Dinge anhand von weiteren Erläuterungen in einem anderen Licht zu sehen.

Eine wirklich bemerkenswerte Idee des interkulturellen Austauschs und Dialogs, die trotz (oder vielleicht gerade wegen) der großen Vorbereitungszeit für die Dozentinnen von ihnen und den teilnehmenden Studierenden mit viel Leidenschaft umgesetzt wird.

### Julien Schwarz

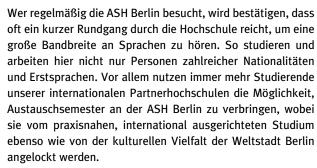
Koordinator für Outgoing-Studierende julien.schwarz@ash-berlin.eu
Tel. (030) 992 45-344



## Eine auf- und anregende Erfahrung!

Ein Austausch an der ASH Berlin: Angebote des International Office für Gaststudierende

Joseph Rothmaler



Als International Office betreuen wir diese Gaststudierenden während ihrer Praktikums- und Studiensemester bei allen organisatorischen Fragen rund um den Austausch, unterstützen sie bei der Integration in den Hochschulalltag und bieten ihnen unterschiedliche kulturelle Aktivitäten in Berlin an. Schon lange vor der Ankunft in Berlin stellen wir den persönlichen Kontakt zu den zukünftigen "Incoming Exchange Students" her, um ihnen bei der Vorbereitung und Orientierung hinsichtlich des bevorstehenden Austauschs zu helfen. Neben Informationen zum Kursangebot auf Deutsch und Englisch vermitteln wir bei Bedarf Praxisstellen in den verschiedensten Arbeitsfeldern sowie Wohnheimplätze oder Wohnungsangebote.

Nach der Ankunft in Berlin können die Studierenden in einem individuellen Begrüßungsgespräch alle noch offenen Fragen stellen und werden am Semesteranfang mit allen anderen internationalen Studiums- und Praktikumsabsolvierenden zu einem Orientierungstag empfangen. "Ich hatte die Möglichkeit, alle kennenzulernen und wurde ausführlich über das Bevorstehende informiert", so die Schweizer Austauschstudentin Nicole Baumann von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die im Wintersemester 2012/13 an der ASH Berlin studierte.

### **Buddy-System und Tandem Partnerschaften**

Die langjährige Erfahrung mit den Austauschprogrammen hat gezeigt, wie wichtig für die Austauschstudierenden eine schnelle Orientierung ist und ein Einleben in den Alltag der ASH Berlin, da sich dieser häufig stark von dem gewohnten Studien- und Lebensalltag unterscheidet. Daher bietet das International Office ihnen zusätzlich zu eigenen Angeboten an, sich von Studierenden der ASH Berlin – sogenannten "Buddys" – beim Zurechtfinden im Alltag in- und außerhalb der



Hochschule unterstützen zu lassen, siehe Artikel "Be a Buddy!" auf Seite 16. Zugleich bietet sich den ASH-Studierenden damit die Möglichkeit, für eigene geplante Auslandssemester von den Austauscherfahrungen der internationalen Studierenden zu profitieren und Kenntnisse über das Land einzuholen, in dem sie selbst einen Aufenthalt planen. Gleichermaßen wird von vielen Incoming-Studierenden unsere Info-Wand für Sprachtandems genutzt, um im Austausch die eigenen Deutschkenntnisse zu erweitern. Für die ASH-Studierenden bietet sich dabei die Möglichkeit, sich für ein Studien- oder Praktikumssemester im Ausland fit zu machen und gleichzeitig Studierende aus aller Welt kennenzulernen, siehe Artikel "Suche Italienisch, biete Deutsch" auf Seite 17.

Auch wenn die internationalen Studierenden schnell die unzähligen kulturellen Angebote Berlins für sich entdecken, freuen sie sich auch über die speziellen Angebote, die vom International Office für sie organisiert werden. So legen wir vor allem am Anfang des Semesters Wert darauf, den Studierenden bei abendlichen Treffen im lockeren Rahmen eines Cafés oder einer Bar die Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen zu geben. Auch eine Begleitperson aus dem International Office ist stets dabei, um gerade in der Anfangszeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Im weiteren Semesterverlauf bieten wir mit einem abwechslungsreichen Angebot, das sowohl Konzertbesuche als auch Ausflüge zu Orten wie Gedenkstätten (z.B. zum Haus der Wannseekonferenz) umfasst, einen facettenreichen Einblick in Kultur und Historie Berlins. Dazu Nicole Baumann: "Besonders gefallen hat mir das Konzert in der Philharmonie und die Idee, in einer Kneipe zusammen Tatort zu schauen. Das wird wohl etwas sein, was ich auch in Zukunft machen werde".

Als Team des International Office freuen wir uns sehr darauf, auch zukünftig Studierende aus vielen Ländern und Hochschulen während ihres Austauschs an der ASH Berlin zu begleiten und sie zu unterstützen, damit sie ihre Zeit in Berlin gut nutzen können und als einen ganz besonderen Lebensabschnitt in Erinnerung behalten.

Joseph Rothmaler
Tutor im International Office
incoming@ash-berlin.eu



### Be a Buddy!

### Das Buddy-Programm des International Office

Teresa Metzinger

Wo unterschreibe ich meinen Mietvertrag fürs Wohnheim? Wo stehen eigentlich die Kopierer an der Hochschule? Wie finde ich das Vorlesungsverzeichnis? In welchen Raum muss ich gleich? Und was ist eigentlich Moodle? Diese und andere Fragen spuken neuen Erasmus-Studierenden wohl in den ersten Tagen an der Alice Salomon Hochschule Berlin durch den Kopf. Menschen kennenlernen und neue Freundinnen und Freunde finden, sich in Berlin orientieren und einen neuen, oft ganz anderen Studienalltag meistern - aller Anfang ist schwer. Auf alle Fälle sind diese Herausforderungen viel besser zu meistern, wenn eine Person da ist, die die Eingewöhnung in die neue und noch ungewohnte Sprache und Umgebung erleichtert.

Letzten September haben sich so sieben ASH-Studierende gefunden, die Lust hatten, den ersten Probelauf des neuen Buddy-Programmes, eine Initiative des International Office, mitzumachen und Gaststudierende als Ansprechpartner/innen zu betreuen. Über E-Mail haben die Buddies die Kontaktaufnahme schon in den Sommersemesterferien begonnen und "ihren" Incoming-Studierenden dann im Oktober an der ASH Berlin getroffen oder häufig auch schon vom Flughafen abgeholt. Ergeben haben sich unterschiedliche Beziehungen:

Buddies der ASH Berlin kamen mit zu den so genannten Meeting Points, also gemeinsamen Kneipenabenden, und mit zu einer Führung ins Haus der Wannseekonferenz. Eine kleine Gruppe hat es bis nach Hamburg geschafft und hatte dort viel Spaß.

Die Zahl der Studierenden, die pro Jahr an die ASH Berlin kommen, steigt und unser Ziel ist es, in der Zukunft möglichst allen Erasmus-Studierenden einen Buddy an die Seite zu stellen. Deshalb suchen wir auch dieses Semester wieder ASH-Studierende, die Lust haben, sich als Buddies zu engagieren.Gegenseitiger Austausch ist für beide Seiten sehr bereichernd. Falls Studierende der ASH Berlin selbst vorhaben,



zum Studium oder Praktikum ins Ausland zu gehen, haben sie die Möglichkeit, sich über das Land und/oder die jeweilige Partneruniversität Insider-Wissen einzuholen, Sprachkenntnisse zu vertiefen, und vielleicht ergeben sich auch einfach "nur" neue Freundschaften und Kontakte.

**Teresa Metzinger**Tutorin im International Office buddy@ash-berlin.eu



### "Suche Italienisch, biete Deutsch"

### Das Tandem-Programm an der ASH Berlin

Franziska Fiebrich



Sprachen lernt man am besten, wenn man sie spricht, im Idealfall mit Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern! Diese Erkenntnis ist jedoch im regulären Sprachunterricht nicht immer einfach umzusetzen – wie gut, dass es das Tandem-Programm gibt!

Ein Sprachtandem ist eine besondere Art des Fremdsprachenlernens und des Kulturaustauschs. Zwei Personen mit unterschiedlichen Muttersprachen oder Fremdsprachenkenntnissen auf hohem Niveau treffen sich und lernen voneinander Sprache und Kultur kennen. Beide Personen lehren und lernen gleichzeitig und können so ganz individuelle Schwerpunkte setzen, ab seits vom universitären Lehrplan. Seit September 2012 gibt es auch an der ASH Berlin ein Tandem-Programm. Organisiert vom International Office soll das Programm nicht nur ein weiteres Sprachangebot sein, sondern auch internationale und deutsche Studierende an der ASH Berlin näher zusammenbringen. Ein gewünschter Nebeneffekt: Oft entstehen Freundschaften und Verbindungen, die auch nach dem Tandem erhalten bleiben und ASH-Studierende motivieren, sich selbst für einen Auslandsaufenthalt zu interessieren.

Im 3. Obergeschoss neben Raum 350, nicht weit vom International Office, gibt es die Tandemwand mit den aktuellen Sprachangeboten. Die Wand wird nach jedem Semester aktualisiert und ist offen für alle Interessierte. Von Englisch über Türkisch bis zu Katalanisch

waren in diesem Semester mehr als zehn verschiedene Sprachen im Angebot, von dem bisher reger Gebrauch gemacht wurde. Für das Sommersemester 2013 erwarten wir wieder viele neue Erasmus-Studierende, es wird also jede Menge neuer Sprachangebote geben.

### Franziska Fiebrich

Koordinatorin für Incoming-Studierende fiebrich@ash-berlin.eu
Tel. (030) 992 45-379



### Spanien: Keine Zukunft für junge Leute

Ein Interview mit Erasmus-Studentin Sonia Ibarrondo aus Spanien



Studieren an der ASH Berlin wird auch bei Erasmus-Studierenden immer beliebter

#### Sonia Ibarrondo, bitte stellen Sie sich kurz vor.

Ich bin 33 Jahre alt und komme aus dem spanischen Baskenland. In Berlin lebe ich seit einem Jahr. Ich bin hierhergekommen um mein Studium der Sozialen Arbeit zu beenden.

### Sie sind eher zufällig an der ASH Berlin gelandet, stimmt das?

Ja. Das International Office meiner Universität in Spanien hat einen Fehler gemacht. Da ich wusste, dass alle Spanier nach Berlin wollen, dachte ich, dass ich eh keinen Platz bekommen würde und habe mich für die Universität in Münster beworben. Das Problem war, dass in Münster gar keine Soziale Arbeit angeboten wird. Also hat das International Office sich ohne mein Wissen bemüht, mir einen Platz in Berlin zu organisieren. Und das hat geklappt. Unglaublich!

### Vor allem die Art des Unterrichts an der ASH Berlin hat Sie dann überrascht.

Mir gefällt die Unterrichtsform an der ASH Berlin sehr gut. Zuerst habe ich nicht verstanden, warum sich niemand während der Seminare Notizen macht. In Spanien muss man die ganze Zeit mitschreiben, was die Dozenten sagen, denn genau das wird in den Prüfungen abgefragt. An der ASH Berlin wird der Unterricht von allen Seminarteilnehmenden mitgestaltet. Alle beteiligen sich und es gibt nicht diesen großen Unterschied zwischen Lehrenden und Studierenden.

### In welcher Sprache sind die Kurse?

Ich belege Kurse in englischer Sprache. Meine Deutschkenntnisse sind jetzt auf dem Level B1 und ich arbeite daran auf das Level C1 zu kommen.

### Sie sagten, Sie sind ziemlich beschäftigt mit zwei Nebenjobs?

Ja, zurzeit habe ich einen Minijob in der Rezeption eines Hostels. Ich gehe auch Putzen und habe den letzten Monat mit dem Cirque du Soleil gearbeitet, um noch mehr Geld zu verdienen. Mit 500 Euro im Monat kann ich nicht überleben, sodass ich in einigen Monaten mehr arbeiten muss. Erasmus-Studierende bekommen nicht so viel finanzielle Unterstützung.

### Wie lange wollen Sie in Berlin bleiben?

Ich weiß noch nicht. Zurzeit bin ich glücklich hier. Ich werde mein Studium dieses Jahr beenden und ich sehe genügend Möglichkeiten für danach. Ich liebe Spanien und seine Lebensart, aber wegen der Krise momentan gibt es dort keine Zukunft für junge Leute.

### Kennen Sie noch andere Spanier, die wegen der Krise nach Berlin kommen?

Ja, sehr viele. Schau Dir Kreuzberg an! Ich habe viele Freunde, die für ein Erasmus-Jahr nach Berlin kommen und dann bleiben. Es ziehen auch Leute her, die einen Job mit Zukunftsperspektive finden wollen. Andere kommen nach Berlin, weil es hier günstig zum Wohnen und Sprache lernen ist. Danach gehen sie nach Süd- oder Norddeutschland, um einen Job zu finden. Berlin bietet einfach so viele Möglichkeiten für uns.

### Welche Unterschiede sehen Sie noch zwischen Berlin und Spanien?

In Deutschland, speziell Berlin, sind die Menschen individueller als in Spanien. Auch der Kontakt zur Familie ist ganz anders. Spanier haben einen regelmäßigen Kontakt zur Familie – oft sogar alle zwei Tage. Die Mehrheit meiner deutschen Freunde ist da anders. Ich muss aber auch sagen, dass ich ein anderes Bild von den Deutschen hatte, als ich es hier in Berlin vorgefunden habe. Wenn Spanier Deutsche charakterisieren, denken sie an gute Organisation und Pünktlichkeit. Das kann ich von Berlin nicht behaupten. Hier ist es auch in Ordnung zehn Minuten zu spät zu kommen. Die Menschen hier können auch mit ein bisschen Chaos leben. Einen großen Unterschied zwischen Spaniern und Deutschen gibt es aber auf jeden Fall: Wir sprechen mehr und lauter, die Deutschen leiser – außer wenn sie feiern! (lacht)

Vielen Dank für das Interview!

Das Interview führte Barbara Halstenberg.

## Gemeinsam wachsen

Als Familie im Auslandspraktikum.

### Ein Praxissemester in Pietermaritzburg, Südafrika

Lea Maria Nissen

Es stand für mich nie außer Frage, dass ich mein Praxissemester für den Bachelor Soziale Arbeit außerhalb Europas erleben möchte. Zu sehr hatte mein bisheriger Weg mich bereits andere Teile dieser Welt entdecken lassen und waren meine Gedanken – akademisch wie persönlich – in diese Richtung gewachsen. Die Geburt meines Sohnes Ende 2011 sollte hierfür kein Hindernis darstellen, sondern vielmehr Antrieb für ein gemeinsames Entdecken sein.

Rückblickend kann ich kaum sagen, wann wir welche Entscheidungen trafen. Vielmehr war es ein immer dichter werdendes Netz, welches uns schließlich in Pietermaritzburg zu Hause sein ließ. In Kursen an der ASH Berlin hatte ich das Glück, diskursanalytische und machttheoretische Ansätze am Beispiel von HIV/AIDS im südlichen Afrika zu studieren, wodurch mir eine thematische und regionale Spezifizierung für mein Praktikum leichtfiel. Getragen wurde ich von meiner Überzeugung, dass erst eigenes Erleben und praktische Erfahrung die Theorie wirklich nachvollziehbar machen. Da es neben all dem auch galt, ein babygeeignetes Umfeld zu finden, entschieden wir uns gegen Malariarisikogebiete und für Südafrika. Bald darauf entstand ein vielversprechender Kontakt zu Sinani, einer südafrikanischen NGO, die sich mit Armut, HIV/Aids und gewaltsamen Konflikten auseinandersetzt. Der Austausch mit Sinani rundete all unsere Gedanken ab und schon waren Visa beantragt, Flüge gebucht und lohnenswerte Stipendienanträge innerhalb der ASH Berlin gestellt.

### Friedensarbeit, HIV/AIDS und Armutsbekämpfung

Bald nach unserer Ankunft in Pietermaritzburg fanden wir über die lokale Zeitung ein gemütliches, grün gelegenes Gartenhäuschen, welches wir diese sechs Monate unser Zuhause nennen können. Von hier aus spaziere ich morgens bis zur Hauptstraße, um in eines der zahlreichen Sammeltaxis zu hüpfen und aus unserem Vorort hinaus gen Innenstadt und Arbeit zu brausen, während mein Freund und Sohn den Tag gemeinsam verbringen.

Da Sinani vor allem mit Gemeinden zusammenarbeitet, welche von Gewalt, Armut und HIV/AIDS betroffen sind, findet wenig Arbeit im Büro und viel in den Gemeinden selbst statt und mein Weg endet oft nicht in Pietermaritzburg sondern führt mich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Kolleginnen und Kollegen in die ländlichen Gegenden KwaZulu-Natals. Grundlage von Sinanis Ansätzen ist die Annahme, dass die drei Themen Friedensarbeit, HIV/AIDS und Armutsbekämpfung eng miteinander verknüpft sind und einander bedingen. Dementsprechend wird mit vielseitigen Ansätzen gearbeitet: Der Kerngedanke des ubuntu (afrikanische Lebensphilosophie) ist ebenso Teil der Arbeitsphilosophie wie Grundsätze der Systemtheorie oder des Gedankengutes Paulo Freires und seiner Pädagogik der Unterdrückten. In der Praxis bedeutet das eine Vielzahl an Workshops zu Themen wie Gender, häusliche Gewalt, Friedensarbeit und HIV/Aids, um eine Plattform des Dialogs und der Information zu schaffen - für und mit Menschen, die in den betroffenen Gemeinden leben. Mein Aufgabenbereich liegt vor allem im Begleiten und Mitgestalten dieser Workshops sowie in der späteren Analyse dieser für Sinani-interne Reflexionsprozesse.

Meine Familie ist mir bei all dem das Zuhause, welches ich brauche. Hier fließen die verschiedenen Rollen, welche ich in diesen sechs Monaten einnehme, zusammen und ich kann darin Erfahrenes reflektieren und zur Ruhe kommen. In keinem Moment bereue ich unseren Weg hierher. Zu intensiv sind die Begegnungen (gerade auch durch und mit meinem Sohn), zu lehrreich sind unser Dasein in diesem gehaltvollen Land und meine Arbeit bei Sinani, zu frei fühlt sich unser Leben an, als dass ich irgendetwas anderes wünschen könnte.

#### Lea Maria Nissen

Studentin der Sozialen Arbeit

Anzeig

+ + + Newsletter der ASH Berlin + + +

www.ash-berlin.eu/infothek/presse/newsletter

### **Mit Erasmus ins Ausland**

Personalmobilität für Mitarbeiter/-innen der Hochschulverwaltung im Rahmen des Lifelong Learning Programms

Irene Gropp

Erasmus ist seit inzwischen 25 Jahren ein beliebtes Programm für Studierende, die ein oder zwei Semester an einer Partnerhochschule verbringen möchten, oder ihr Praktikum im EU-Ausland absolvieren. Auch Lehrende können mit Erasmus-Mitteln für kurze Zeit im Ausland lehren. Vor ein paar Jahren wurde das Programm erweitert: Nun können auch alle nichtwissenschaftlichen Angestellten der Hochschule im Rahmen der Erasmus-Personalmobilität in Europa Weiterbildungen absolvieren.

In Abgrenzung zur "Teaching Staff Mobility" liegt der Schwerpunkt dieses Austauschprogramms nicht auf der Lehre und dem wissenschaftlichen Kontakt, sondern auf der Weiterbildung durch Austausch und die Erfahrung von guter Praxis an einem Arbeitsplatz an der Gasthochschule.

Ein Aufenthalt an einer Partnerhochschule ermöglicht Einblicke, wie die Kolleginnen und Kollegen im Ausland arbeiten, inspiriert und gibt neue Ideen und Anregungen für die eigene Arbeit. Zugleich können neue Kontakte geknüpft werden, was die Zusammenarbeit mit der Partneruniversität verstärkt. Dabei sind der Erwerb oder die Vertiefung interkultureller Kompetenzen und fremdsprachlicher Kenntnisse ein gewünschter Nebeneffekt. Durch den Aufenthalt an einer Gastuniversität wird auch die Alice Salomon Hochschule Berlin im Ausland an Bekanntheit gewinnen.

In diesem akademischen Jahr wurde vom International Office verstärkt Werbung für diese Möglichkeit gemacht. Alle Informationen sind nun auch auf der Website der ASH Berlin zu finden. Die Resonanz kann sich sehen lassen: Acht Personen bewarben sich für das Programm. Da die finanziellen Mittel in diesem Jahr recht begrenzt sind (Grundlage sind die Reiseaktivitäten der Vorjahre), konnten für 2013 drei Personen ausgewählt werden.

Wir hoffen, durch die verstärkte Teilnahme in den nächsten Jahren eine bessere finanzielle Ausstattung zu erhalten, so dass zukünftig noch mehr Mitarbeiter/-innen in den Genuss dieser besonderen Art von Weiterbildung kommen können.

### Irene Gropp Leiterin des International Office gropp@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-304



### Personenmobilität mit Erasmus

Gefördert werden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an europäischen Partnerhochschulen der ASH Berlin und an ausländischen Einrichtungen. Möglich sind Hospitanzen, Studienbesuche, Workshops oder die Teilnahme an zentralen Weiterbildungswochen, sog. "Erasmus Staff Training Weeks", die häufig von International Offices größerer Hochschulen ausgerichtet werden.

Zur Zielgruppe gehören alle nichtwissenschaftlichen Personen, die an der Alice Salomon Hochschule Berlin angestellt sind. Sie können aus den verschiedensten Bereichen stammen z.B. Studienberatung, Öffentlichkeitsarbeit, International Office, Weiterbildung, Forschungsreferat, allgemeine und technische Verwaltung, Finanzen, Bibliothek, Studiengangskoordination.

**Die Dauer** der Fort-/Weiterbildung sollte mindestens eine Woche betragen.

### Möglichkeiten der Personalmobilität:

- 1. Im Rahmen eines Individualprogramms können ein eigenes Thema und eine Wunschuniversität oder ein Wunschland definiert werden, wobei es sich um eine Partnerhochschule der ASH Berlin handeln muss. Dort können sich Interessierte dann über das gewünschte Gebiet informieren, den Kolleginnen und Kollegen "über die Schulter" schauen und sich individuell weiterbilden.
- 2. Einige Partnerhochschulen schreiben eine "Internationale Erasmus-Woche" aus, in der sie zu einem bestimmten Fachthema Weiterbildungen anbieten. Auf eine solche Ausschreibung, die durch das International Office bekannt gemacht wird, können sich Kolleg/-innen ebenfalls bewerben. Zumeist liegt hier der Schwerpunkt auf internationalen Themen.

www.ash-berlin.eu/ international/ash-personalmobilitaet/

### Hervorragende Studienbedingungen in Oslo

Astrid Theiler, Katrin Tepper



Dag Spant/HiOA

Studierende der Hochschule Oslo

Im September 2008 reisten drei Koordinatorinnen der Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung im Kindesalter und Physiotherapie/Ergotherapie sowie eine Kollegin des International Office im Rahmen des Lifelong Learning (LLL) Programms des DAAD an die Partnerhochschule Høgskolen in Oslo. Die Erfahrungen, die wir in Oslo sammeln konnten, waren sehr inspirierend für unsere Arbeit hier an der ASH Berlin und davon profitieren wir noch heute, einige Jahre später. Dort hatten wir Gelegenheit uns mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Lehrenden und internationalen Studierenden der Hochschule zu den jeweiligen Studienbedingungen in den verschiedenen Studiengängen wie Gesundheit, Bildung und Soziale Arbeit auszutauschen. In den Gesprächen mit den Vertreter/-innen der Studiengänge erhielten wir einen Überblick über die Studienstrukturen und -bedingungen an der Osloer Hochschule und hatten die Gelegenheit zu einem intensiven Austausch über unsere Arbeit. Weiterhin bestand die Möglichkeit eine Lehrveranstaltung im Studiengang Soziale Arbeit zu besuchen Die Hochschule lud die ASH Berlin-Vertreterinnen und -Erasmusstudierenden zu einem gemeinsamen Besuch eines Seminars und einer Ausstellung ein. Interessant war der Besuch einer Kindertagesstätte in Oslo, die uns unter anderem Einblicke in die praktische Ausbildung der Frühpädagoginnen und -pädagogen gab und über die Situation der Kinderbetreuung in Norwegen informierte.

Wir haben viele Ideen und Anregungen mitgenommen und uns von den hervorragenden Studienbedingungen in Oslo überzeugen können. 2009 gab es einen Gegenbesuch an der ASH Berlin und es wurde eine Lehrveranstaltung durch eine Kollegin der Hochschule Oslo angeboten.

#### **Katrin Tepper**

Studiengangskoordinatorin B.A. Erziehung und Bildung im Kindesalter koordebk@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-414

#### **Astrid Theiler**

Studiengangskoordinatorin M.A. Soziale Arbeit und M.A. PSP theiler@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-550



Das ASH Projektseminar "Soziale Arbeit im transnationalen bzw. transkulturellen Kontext" zusammen mit den Mitarbeiter/-innen von Cejuv in Mexiko-Stadt

### Wer geht?

### Eindrücke einer Studienreise nach Mexiko

Johanna Kaiser

Wir sitzen bei sommerlichen Temperaturen in einem großen Seminarraum von Cejuv, eines von der Caritas finanzierten Projektes in Mexiko-Stadt. Unsere Studienreise im September 2012 mit dem Projektseminar "Soziale Arbeit im transnationalen bzw. transkulturellen Kontext" (Prof. Kniffki/Prof. Kaiser) ist seit einigen Tagen angelaufen. Wir haben bereits von unseren Projektpartnern einiges über die Arbeit in Mexiko-Stadt, ihren Ansatz von sozialer Kulturarbeit und ihre Auffassung von Netzwerkarbeit erfahren.

Und wir werden noch über ein unglaublich sorgfältig organisiertes und abwechslungsreiches Programm weitere Einblicke in die Praxis zum Beispiel eines Projekts in einem ärmeren Bezirk Mexiko Citys (La Carpa) bekommen. Aufgrund

der umtriebigen Kontakte von Johannes Kniffki werden wir eine hochinteressante Veranstaltung im dortigen Institut für Soziale Arbeit erleben. Es ist der UNAM (Universidad Nacional Autónoma de México), der größten Universität Lateinamerikas angegliedert. Wir werden mit den dortigen Ausbildungskonzepten vertraut gemacht werden und inspirierende Gespräche haben. Eine dortige Konferenz zur Zukunft der Jugendpolitik stellt den sozialpolitischen Kontext her, die Beiträge schlagen den Bogen zu internationalen Problemstellungen von Jugendarbeit. Wir werden andere Projekte und eine Ausstellung besuchen, beim Frühstück und spät nachts unsere Eindrücke diskutieren, vergleichen, fremdeln, näherrücken.

#### Transkulturalität und Transnationalität live

Doch zurück in den Seminarraum, denn ein Teil des Studienfahrtkonzeptes bildet das gemeinsame Rezipieren von Filmen. Diese haben wir im Seminar in Berlin bearbeitet, analysiert, Texte dazu gelesen und diskutiert, die Perspektiven auf Fiktion und "Wirklichkeit" durchgespielt, Multiperspektiven gefunden. Von den mit den Projektpartnern gemeinsam ausgewählten Filmen "Willkommen Alemania' und "El Violino' steht zunächst ersterer auf dem Programm. Und nun schauen tatsächlich wir Berliner/-innen gemeinsam mit unseren Kollegen aus Mexiko-Stadt tausende Kilometer von Deutschland entfernt eine Komödie, die auf sehr spezielle (und nicht unkritisch zu betrachtende) Weise ein Stück türkisch-deutsche Geschichte verarbeitet. Wie verrückt ist das denn?

Obwohl viele erschöpft durch unsere dichte Programmstruktur sind, werden alle Energiereserven mobilisiert. Die Diskussion im Anschluss entspricht nicht dem Genre der Komödie, sie ist eher zögerlich, nachdenklich, manchmal stockend. Keinesfalls werden geschmäcklerische Meinungen ausgetauscht, sondern wir nähern uns forschend dem Gegenstand. Sorgfältig und fundiert werden Beobachtungen ausgetauscht, transkulturelle Phänomene aufgrund von Migration in den verschiedenen Ländern erläutert. Und alleine diese gemeinsamen Überlegungen, mal konträr, mal überraschend einig, wirken wie Transkulturalität und Transnationalität live. Es ist verrückt und es lohnt sich!

Sehr vorsichtig kommen persönliche Erfahrungen ins Spiel, bis eine Teilnehmerin beim Thema "Migrationsmotive" die Situation in ihrer Familie schildert und mit den Worten schließt: "Ja, wir versuchen viele Wege, um an Arbeit und damit den Lebensunterhalt für die Familie zu kommen. Aber irgendwann geht es nicht mehr. Und dann geht es darum, wer geht. Wer ist stark genug für Amerika, nicht zu jung, nicht zu alt. Wer ist kräftig genug, wer kann es durchhalten. Wir reden lange und suchen dann in der Familie den aus, der gehen muss …!"

Die Reise ergab wesentliches und vielversprechendes Material (die Veranstaltungen wurden protokolliert), welches in den verbleibenden Semestern im Projektseminar ausgewertet und dokumentiert wird. Doch diese Situation ist tatsächlich unvergesslich.

Zu unserer großen Freude werden die Kolleginnen und Kollegen zu der Preisverleihung des Alice Salomon Awards im Juni für eine Woche in Berlin ihren Gegenbesuch abstatten. Interessierte sind herzlich eingeladen, zu dem Programm mit den Gästen dazuzukommen oder Kontakt zu ihnen aufzunehmen.



### Johanna Kaiser

Professorin für Soziale Kulturarbeit johanna.kaiser@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-510



### A living laboratory at ASH Berlin

The Master Program in Intercultural Conflict Management (ICM)

Martin Vollenbroek, Johannes Kniffki

This academic year is the 13th year the Intercultural Conflict Management Master's Degree is offered at the Alice Salomon University of Applied Sciences. The main instigation for this specific Master's program came with the war in the Balkans and its impact on the whole of Europe. The program was designed to try and provide answers to conflicts that arose throughout the world in the post-cold war era. The fact that Europe and the rest of the world did not have an adequate response to the challenges of globalization and its consequences with regard to ethnic cleansing in Bosnia and the rest of the Balkans inspired a program such as ICM.

These last 13 years the Master's program has evolved from a research-intensive program into a program with emphases on practical applications. Especially the students' and lecturers' evaluations during the last years has made it increasingly clear that the program needed an approach that would connect theory and practice. The opportunity to change the program came two and a half years ago. During the process of reaccreditation and with the appointment of a new course director, new ideas have been implemented such as the opening of the living laboratory with the result that teaching content, didactic and structure have been fashioned to integrate



Internationale Studierende an der ASH Berlin

students' profiles and future plans. Some students have been living for some time in Berlin while others come specifically to Berlin to study in the ICM Program. Berlin is a very attractive place to live. Students do not come briefly and then return to their countries with the consequence that the program in ICM is based, structured and given content commensurate with the diversity and experiences of its students. In this year's ICM Program there are 26 students, representing 17 nationalities from 6 continents. An example to demonstrate the program's strength is the fact that in one group you can find former soldiers who served in Afghanistan but also a social worker who worked in Pakistan and provided aid to refugees who had fled their homes due to the very conflicts in which these soldiers were engaged. If these students have different views on how peace can be achieved and the best approach when dealing with conflict, the learning process and the development of solutions are all the more challenging. And when we talk about peace and conflict (management) we become aware that conflict takes place on every level of society and within and between different societies. The students need special skills and abilities dealing with socially different causes, effects and contexts, and the facility of dealing these factors interactively and simultaneously.

### Dealing with differences and diversity

Therefore the cultural, professional, political, social, academic and linguistic diversity of participants is the main characteristic of the ICM Program, being an enormous challenge to the teaching staff. Therefore the ICM is experienced as a living laboratory, where learning is an image of the reality. The methodological and didactical design of the program exploits the diversity of both students and lecturers in order to construct a unique setting of learning as a work-in-process: The students not only deal with issues from a theoretical point of view but are also given the invaluable practical experience of dealing with differences and diversity, whether it be in the context of lectures, discussions, and working groups or in that of everyday life.

Consequently, the ICM M.A. works with and integrates the issues of diversity and difference and thereby resembles a living laboratory for students and teachers. The graduates are prepared to work in governmental and non-governmental organizations, within the context of international development cooperation, humanitarian aid, and local, regional or international organizations promoting social development and dealing with existing and predicted conflicts.

On a personal note, I as the ICM Program Manager have a deep personal understanding that dealing with conflicts is a long and difficult process. My personal experience while working in Kosovo for the United Nations Refugee Agency (UNHCR) in the years 2000–2004 being responsible for 10,000 refugees while working with people who came from all over the world taught me that ICM cannot be the preserve of just one group of professionals. There is the need for conflict resolution skills on many levels. Not only the social worker should be a skilled conflict manager but also the engineer, the civil servant, the biochemist, and the soldier. All need these skills. I therefore think that ICM and its living laboratory approach, though challenging for students as well as lecturers, is one of the most effective tools in the effort to manage intrinsically conflictive social situations.

#### Johannes Kniffki

Professor für Theorie, Methoden und Praxis der internationalen Sozialen Arbeit kniffki@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-521 www.icm.ash-berlin.eu



Studiengangskoordination Internationale Masterstudiengänge vollenbroek@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-333







### On Interculturality within an Intercultural Master Study Program

Najwa Sabra

When I was asked to write about my learning experience during this first semester, I reviewed the letter of motivation that I wrote exactly a year ago for my application to the Intercultural Conflict Management (ICM) program, as a reminder of what my expectations were originally. "A cross cultural pool of minds brought together to enrich the university community," that's how I imagined us to be. In fact the diversity of students, along with the diversity of teaching methods, were the most attractive features that ICM had to offer. It was crucial

to be exposed to interculturality, to live it and experience it in my everyday reality, while studying the theoretical and analytical aspects of it. ICM promised to provide exactly that: A context where the reality in which the course takes place conveniently corresponds to its contents and feeds into it. The first two weeks of courses reassured me that my expectations of full immersion into interculturality would not be left dissatisfied.

Today, six months since the start of the course, I'm still amazed by the amount of learning I absorb

from being surrounded by such a diverse group of students who not only come from different parts of the world, but also varied academic and working backgrounds, thought schools and personal experiences. I find my level of knowledge steadily increasing through our daily conversations, both academic and informal. The ICM course, I believe, is particularly designed to enhance this learning process through the "live lab" approach drawing on the knowledge already existing in the class, but also through dividing the course into theoretical and practical units. During the first semester, the focus was on the theoretical part, from nationalism - and transnationalism - to questions of migration, social change theories, democracy, and human rights. The 6 units this semester were programmed to cover a wide basis of the knowledge needed to continue forward and develop the more practical skills and techniques related to Conflict Management. It's this second semester that I am most eager for, as I believe it will fine-tune us into the conflict managers that we need to be.

I must say though that the learning process hasn't always been smooth. I personally struggled with adapting to the "live lab" approach and was frustrated by it on several occasions. I come from a more traditional (read: French) school of teaching, where the knowledge is still delivered mainly by the teacher, though open to be discussed and questioned by the students. At times, having less input from the teacher felt as though it was slowing the much desired learning process for me and that the learning outcome fell short of my expectations. In addition, it seemed that different teachers interpreted the use of this approach differently, which was somehow confusing, and at times disturbing for the class dynamic. How-

ever, it was particularly interesting for me to understand this newly encountered learning approach and engage in it as much as possible. It hasn't been easy. The process doesn't always get started and the "live lab" doesn't automatically sustain itself. It seemed to me that the further we went into the semester, the lower the energy level of the students was, and with it the level of participation and depth of discussions.

This is, however, an inevitable risk whenever one deals with intercultural contexts. Interculturality co-

mes hand in hand with translation failures and frustrations over missed opportunities of integration, of belonging. Exclusion is part of the experience. Perhaps my biggest frustration during this semester was feeling excluded from interactions taking place in ASH Berlin outside ICM courses due to language barrier - be it the awkward pause at the cafeteria trying to decipher the menu or being unable to take part in extracurricular activities, conferences, workshops or elections organized by the university. I believe my time here would have rendered a deeper and largely more fascinating learning experience had encounters with students and teachers outside ICM borders been facilitated. The "cross-cultural pool of minds" I so eagerly awaited to be part of could be extended from 27 individuals to a much bigger group. The resulting exchange, in my opinion, would be an opportunity for growth for everyone involved in this inspiring conversation, a conversation that would then truly enrich the university community.



ICM-Studentin Najwa Sabra

#### Najwa Sabra

Student in the ICM Program

# Master mit russischer und deutscher Seele

Deutsch-Russischer Doppelmaster Sozialmanagement: Anmeldephase startet im April

Heinz Stapf-Finé, Khatuna Mstoiani

In vielen Ländern steigt der Management-Bedarf in sozialen Dienstleistungsberufen. Verstärkt werden auch internationale und interkulturelle Kompetenzen benötigt. Der Deutsch-Russische Doppelmaster, den die ASH Berlin in Kooperation mit der Südlichen Föderalen Universität in Rostow am Don (SFedU) vorbereitet, bietet ein Angebot für deutsch- und russischsprachige Menschen, die über einen grundständigen Studienabschluss, vorzugsweise in Sozialer Arbeit, verfügen und sich weiterqualifizieren wollen. Er qualifiziert für Leitungspositionen in sozialen Berufen oder im öffentlichen Dienst oder für eine Forschungstätigkeit. Auch eine anschließende selbstständige Tätigkeit als Sozialunternehmerin/-unternehmer kommt infrage. Somit bietet der Studiengang wichtige Aufstiegsmöglichkeiten für Fachkräfte, die sich aufgrund der Migrationsgeschichte ihrer Familie zwischen beiden Ländern verorten. Ebenso zielt das Studienangebot darauf ab, die Kompetenzen für transkulturelle und transnationale Arbeitsfelder zu stärken. Und sicherlich verbessert der Abschluss die Chancen auf dem Arbeitsmarkt - und zwar in beiden Ländern. Denn der viersemestrige Studiengang endet mit dem doppelten akademischen Grad Magister in Management, verliehen durch die SFedU, und Master of Arts Internationales Sozialmanagement, verliehen durch die ASH Berlin.

Aufgrund des innovativen Charakters des Masters war eine intensive Vorbereitung nötig. Bereits im Oktober 2011 reiste die Rektorin der ASH Berlin, Prof. Dr. Theda Borde, gemeinsam mit dem Studiengangsleiter des Bachelor Soziale Arbeit, Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé, nach Rostow am Don, um die Zusammenarbeit mit einem Kooperationsvertrag zu beginnen. Ein Gegenbesuch der russischen Seite erfolgte im Rahmen der Russland-Tage an der ASH Berlin im Juni 2012, um wichtige organisatorische Fragen zu klären. Schließlich war die neue Rektorin der Südlichen Föderalen Universität, Frau Marina Borovskaja, im Dezember 2012 zu ihrem Antrittsbesuch an der ASH Berlin und half mit, letzte bürokratische Hürden aus dem Weg zu räumen.

Der Deutsch-Russische Doppelmaster Internationales Sozialmanagement beginnt voraussichtlich erstmals am 2. Februar 2014 mit dem ersten Semester in Rostow, das anschließende



Internationale Studentin der Südlichen Föderalen Universität

zweite Semester wird in Berlin stattfinden. Im dritten Semester verbleiben die Studierenden am jeweiligen Ort und treffen sich zum virtuellen Online-Studium. Das vierte Semester wird von der Praktikumsphase und der Masterarbeit ausgefüllt und schließt am 25. Februar 2016 ab. Während die russische Seite vor allem ihre Management-Kompetenz und betriebwirtschaftlichen Erfahrungen einbringt, konzentriert sich die Lehre von Seiten der ASH Berlin auf Diversity- und zivilgesellschaftliche Kompetenzen.

Der Studiengang umfasst insgesamt 120 ECTS (entspricht 3.600 Stunden Workload). Als anwendungsorientierter Studiengang umfasst der Deutsch-Russische Doppelmaster zudem ein zwölfwöchiges Praktikum, das ebenfalls Voraussetzung für den Erwerb des akademischen Doppelabschlusses ist. Die Studiengebühren belaufen sich insgesamt auf 8.000 Euro, zuzüglich einer einmaligen Bearbeitungsgebühr von 150 Euro. Als Sprachkenntnisse werden in deutscher und russischer Sprache Kenntnisse auf dem Niveau von mindestens B2 gemäß dem europäischen Referenzrahmen vorausgesetzt. Vor allem im ersten Semester ist eine intensive Befassung mit der Fachsprache in der eigenen und der Fremdsprache vorgeseber

### Heinz Stapf-Finé

Professor für Sozialpolitik stapf-fine@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-528



### Kontakt

### Martin Vollenbroek

ism@ash-berlin.eu www.tinyurl.com/b9wp743

### Internationale Promotionsstudiengänge

Eine Analyse auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit Indosow

Bettina Hünersdorf

Promotionen sind zentral für die Entwicklung disziplinären und professionellen Wissens sowie für die Reproduktion des wissenschaftlichen Nachwuchses. Entsprechend sind europaweit über 60 Promotionsprogramme in Social Work entwickelt worden (vgl. EASSW). In Deutschland hingegen hat sich diese Entwicklung noch nicht durchsetzen lassen.

Das hochschulische Personal rekrutiert sich international zwischen 30% bis zu 50% aus diesen Promotionsprogrammen (Harold 2003). Dadurch konnte sich eine eigene disziplinäre Entwicklung vollziehen, die bisher in Deutschland noch nicht in gleichem Maße erreicht wurde. Die Hochschulen für Soziale Arbeit in Deutschland haben immer noch kein Promotionsrecht.

#### Einrichtung des Internationalen Promotionsstudiengang

Der internationale Promotionsstudiengang in Sozialer Arbeit "Indosow" (International Doctoral Studies in Programm for Social Work) entwickelte sich aus bereits bestehenden internationalen Beziehungen und gemeinsamen Forschungsarbeiten. Allen daran Beteiligten gemeinsam ist das Interesse an der Entwicklung eines einheitlichen europäischen PhD-Abschlusses in Social Work and Social Policy.

Darüber hinaus gab es länderspezifische Interessen. Die Universität in Ljubljana, die Faculty of Social Work, hatte in der postsozialistischen Ära das Anliegen eine Akademisierung der Sozialen Arbeit inklusive der Promotion voranzutreiben (Zavirsek 2009).

Auch in Deutschland (ASH) und in Österreich (St. Pölten) war das Bestreben die weitere Akademisierung bis zur Promotion voranzutreiben, um sich gegenüber den anderen Disziplinen autonom entwickeln zu können. 1998 gab es die Hoffnung, dass das mit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes eingeführte neue Studien- und Graduierungssystem (Bachelor- und Masterabschlüsse an FHs und Universitäten) in Deutschland die Zulassung der Fachhochschulen zur Promotion erleichtert. Für die Jyväskylä Universität in Finnland bestand ebenfalls das Interesse, Soziale Arbeit als eigenständige Profession und Disziplin zu entwickeln. Erst Mitte der 1990er-Jahre konnte sich dieses Anliegen durchsetzen. Seitdem wurden Promotionsstudiengänge entwickelt und eine Internationalisierung angestrebt, die durch Indosow ermöglicht wurde.



Die Anglia Ruskin University, Cambridge (UK) wurde eher hochschulpolitisch motiviert, auf jeden Fall internationale Kooperationen auch bei Promotionsstudiengängen zu pflegen, sodass Promovierende ins Ausland gehen können und vice versa.

### **Entwicklung des Curriculums**

Mit dem Tempus-Programm, das die finanzielle Grundlage für die Entwicklung von Indosow seit 2005 bot, um ein gemeinsames Curriculum zu entwickeln, konnte eine erste tragende Grundlage geschaffen werden. Die Schwierigkeit, die sich bei der Entwicklung dieses Curriculums zeigte, lag und liegt nicht zuletzt darin, dass die Promotionsbedingungen in allen Partneruniversitäten sehr unterschiedlich sind. Differenzen zeigen sich im Hinblick auf die Dauer der Promotion, die Promotionsgebühren, das Konzept (ist es ein weiterer Studienabschnitt im Sinne eines Promotionsstudiums oder wird wie in Deutschland nahezu ausschließlich eine allein verfasste Arbeit erwartet), sowie den Umfang der Promotion, den Stil der Betreuung der Promotion, die Anzahl der Supervisoren als auch den Titel der Promotion. Während in den nichtdeutschsprachigen Ländern Indosow auf Promotionsstudiengänge aufbauen kann, die einen größeren Kontext und eine intensivere Unterstützung erlauben, ist dieses bisher weder in Österreich noch in Deutschland möglich. Allenfalls selbstorganisierte Kolloquien bilden an der ASH Berlin einen Ersatz.



Unterrichtssession der Indosow Summerschool 2011 an der Universität Ljubljana

### Übersicht über landesspezifische Promotionsbedingungen (Zavirsek 2009, S. 221 f.)

	Anzahl der Supervisoren	Promotions- gebühren	Promotions- dauer	Strukturiertes Promotionsprogramm
ASH, Berlin Deutschland in Kooperation mit der Uni Siegen/Uni Hildesheim	individuelle Promotionsbetreuung	keine	offen	kein Promotionsstudium, sondern individuelle Promotionsbetreung, Promotionskolloquium und außerhalb der Promotionsbetreuer Unterstützung im Hinblick auf forschungsmethodische Umsetzung
St. Pölten	individuelle Promotionsbetreuung	keine	offen	kein Promotionsprogramm, son- dern abhängig von individuellen Absprachen mit Universitäten
Ljubljana, Faculty of Social Work, Slowenien	individuelle Promotionsbetreuung	hoch	offen	sechs verpflichtende Promotionsseminare aber kein volles Promotionsstudium
Anglia Ruskin University, Faculty of Health and Social Care, Cambridge, UK	individuelle Promotionsbetreuung	hoch	3 Jahre, Vollzeit oder 6 Jahre Teilzeit aber keine ECTS-Zählung	Promotionsstudium
Jyväskylä University, Department of Social Scien- ces and Philosophy, Finland	Viele verschiedene Personen aus unter- schiedlichen Disziplinen, die in der Betreuung der Promotion involviert sind.		4 Jahre Vollzeit	Promotionsstudium



Die Workshops der Summer School 2012 treffen sich zur Besprechung im Plenum

#### Struktur und Inhalte des Indosow Programms

Zentral für Indosow ist, dass Promotionen international betreut werden, d.h. sowohl von einem Professor bzw. einer Professorin aus der Heimatuniversität als auch von einer Professorin bzw. einem Professor aus der Universität bei der man ein Auslandssemester verbracht hat. Dadurch erhalten die Promovierenden Unterstützung, um in das Feld ihrer Forschung in dem jeweiligen Land besser einsteigen und die jeweils spezifischen bürokratischen Herausforderungen oder die der Ethikkommissionen etc. bewältigen zu können. Sie werden mit verschiedenen Wissenschaftstraditionen vertraut und lernen, sich in diesen kompetent zu bewegen. Durch das Vor-Ort-Sein kann auch noch einmal besser die länderspezifische Literatur in den Blick genommen werden.

Neben den vier Mal im Jahr anstehenden Kolloquien vor Ort, nehmen die Promovierenden zwei Mal an der zweiwöchigen international ausgerichteten Summer School teil, in der sowohl Kerninhalte des Promotionsstudiengangs vermittelt als auch die Promotionen weiter qualifiziert werden. Der öffentliche Austausch führt dazu, dass die Betreuenden auch untereinander einen Einblick in den Betreuungsprozess der Kolleginnen und Kollegen bekommen. Darüber hinaus wird angestrebt, dass zukünftig der Austauschprozess über ein virtuelles Netzwerk weiter ausgebaut wird, was die Situation weiterhin klar verbessern wird und den wissenschaftspolitisch angestrebten Graduiertenkollegs nahekommt.

Inhaltlich liegt ein klarer Fokus auf international vergleichenden Fragen sowie auf Diversity. In diesem Sinne ist das Promotionsprogramm sehr deutlich an Erfordernissen ausgerichtet, die auch im Rahmen der EU in den Fokus gestellt werden. Dadurch gelingt es international orientierte Forschungsfelder in der Sozialen Arbeit aufzugreifen beziehungsweise neu zu entwickeln.

#### Bezeichnung des Abschlusses

Lange wurde das Thema der Abschlussbezeichnung verhandelt, da die Abschlüsse international unterschiedlich betitelt werden. War zunächst das Ziel einen Double Degree zu erreichen, stellte sich inzwischen heraus, dass die Universitäten sich die Autonomie des Promotionsrechts nicht nehmen lassen und aus diesem Grunde sich kein Double Degree durchsetzen lässt.

#### **Finanzierung**

Nachdem in der Aufbauphase die Finanzierung von Indosow über das Tempusprogramm mit 500.000 EUR gefördert wurde, was die Hälfte der Projektkosten trug, müssen seit zwei Jahren die Kosten von den Hochschulen selbst übernommen werden. Lediglich die jährlich stattfindende Summschool wird durch das "Erasmus Intensive Programm" sowie die Auslandsaufenthalte über "Erasmus Mobility" anteilig finanziert. Die Promovierenden werden bei der Beantragung von Stipendien unterstützt, damit es besser möglich ist, sich auf die Promotion zu konzentrieren. Sofern kein Stipendium vorhanden ist, arbeiten die meisten Promovierenden Teilzeit, um sich in der Zeit des Promovierens finanzieren zu können.

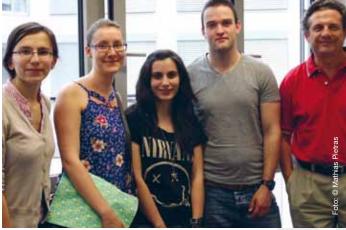
#### **Bettina Hünersdorf**

Professorin für Theorie Sozialer Arbeit huenersdorf@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-513

#### Literatur

- Harold, Ran; Tradition, Continuity, Legacy: The Role of Doctoral Programs in Social Work Education and the Profession. Keynote Address Fifteenth National Symposium on Doctoral Research in Social Work College of Social Work.
- 2003, https://kb.osu.edu/dspace/bitstream/handle/1811/36970/15\_Harold\_paper.pdf?sequence=1Staub-Bernasconi: Der Steinige Weg zu einer
   Promotion in Sozialer Arbeit im Deutschen Sprachkontext. Zum Abschied von Albert Mühlum aus dem Fachhochschul-DoktorandInnenkolloquium der
   Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Manuskript 2011.
- Zavirsek, Darja: Can Development of the Doctoral Studies in Social Work Resist the Neo-liberalism within Academia? Some Comparisons. In: Ramon, Shulamit/ Zavirsek, Darja (Ed.): Critical Edge Issues in Social Work and Social Policy. Comparative Research Perspectives. Ljubljana 2009.





Prof. Dr. José María Morán Carillo (rechts) von der Universidad
Pablo de Olavide in Seville mit Teilnehmer/-innen seines Workshops

## Migration und Integration – interdisziplinäre Ansätze

Summer School der ASH Berlin wird internationaler

Heinz Stapf-Finé

"Migration and Integration - Multidisciplinary Approaches" ist das Thema der 18. Summer School, welche an der ASH Berlin von 1. bis 11. Juli 2013 stattfinden wird. Erstmalig handelt es sich nicht mehr um eine "European Summer School", vielmehr wird sie zur "International Summer School". Zwar gab es in der Vergangenheit immer mal wieder einzelne Teilnehmer/innen aus anderen Kontinenten, die an europäischen Themen interessiert waren und deshalb teilnehmen wollten. Nun sind aber erstmals systematisch Studierende aus den Vereinigten Staaten einbezogen. Die San Diego State University sieht für ihre Studierenden "international experiences" vor und hat Interesse geäußert, die ASH-Summer School in ihr hierfür vorgesehenes Angebot aufzunehmen. Der Kontakt zur San Diego State University kam auf Vermittlung von Prof. Dr. Reinhold Grün zustande. Prof. Tom Reilly, der Direktor der "School for Social Work" war im Dezember 2012 zu einem vorbereitenden Gespräch an der ASH Berlin. Er äußerte dabei ein großes Interesse an dem Thema Migration, das auch in den Vereinigten Staaten eine große Rolle spielt. Dabei wurde betont, wie wichtig es ist, das Thema auch aus unterschiedlicher disziplinärer Sichtweise zu behandeln.

Daher sind in der Summer School 2013 zwei Serien von Workshops vorgesehen, die jeweils über zwei Tage gehen. In der ersten Workshop-Serie wird zwischen unterschiedlichen betroffenen Personengruppen differenziert: Junge und alte Migrantinnen und Migranten, Frauen und Asylbewerber/-innen. In der zweiten Serie werden Workshops zu Fragen der Integration in unterschiedlichen gesellschaftlichen Subsystemen angeboten: Gesundheitssektor, Wohnen, Sozialarbeit und Bildung.

Als Referentinnen und Referenten und Workshop-Leiter/-innen werden Expertinnen und Experten aus der ASH Berlin, aber auch namhafte Referentinnen und Referenten aus anderen deutschen oder europäischen Hochschulen angefragt.

Bislang standen die Summer Schools immer unter dem Motto "Von Studierenden für Studierende". Daran soll auch nichts

geändert werden. Bereits bei der vergangenen Summer School wurden sehr gute Erfahrungen damit gemacht, den Termin der Summer School in die Vorlesungszeit vorzuverlegen. Das erschwert zwar die Raumplanung für die Summer School, ermöglicht aber den Studierenden aus dem eigenen Haus, an der Summer School teilzunehmen.

Hierfür werden auch wieder zwei Seminare angeboten. Im Rahmen des Seminars "Internationale Soziale Arbeit" leisten Studierende Unterstützung bei der inhaltlichen Vorbereitung der Summer School: Hierzu gehören die thematische Aufbereitung der Workshops durch das Anfertigen kommentierter Literaturverzeichnisse, die Unterstützung der Leiter/-innen der Workshops z.B. durch Protokollierung und das Besprechen der von den internationalen Teilnehmenden eingereichten Papiere. Im Nachgang zur Summer School ist die Unterstützung bei der Dokumentation vorgesehen.

Studierende des Wahlmoduls Summer School unterstützen bei der organisatorischen Vorbereitung. Hierzu gehören die Vorbereitung und Durchführung von Stadtführungen und von Besuchen bei sozialen Projekten, sowie das Management von Übernachtungsmöglichkeiten bei Studierenden der ASH Berlin für die Teilnehmer/-innen der Summer School.

Bei der Vorbereitung und Durchführung wird Prof. Dr. Heinz Stapf-Finé von Carolin Ochs unterstützt, die am Europa-Institut für Soziale Arbeit ihr Praktikum absolviert.

#### Weitere Infos/Kontakt

www.socialeurope.de, carolin.ochs@ash-berlin.eu

### Heinz Stapf-Finé

Professor für Sozialpolitik stapf-fine@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-528



### Grüß Gott, Herr Sika!

### Ein Gespräch mit einem Gastdozenten aus Pilsen

Ein Interview von Ingrid Kollak.

Petr Sika war im Januar 2013 für eine Woche im Rahmen des **Erasmus - Austauschprogramms** Gastdozent an der ASH Berlin. Der Diplom-Ingenieur lehrt am Lehrstuhl Physiotherapie und Ergotherapie an der Westböhmischen Universität in Pilsen (Tschechien). Seine Forschungsschwerpunkte sind behindertengerechte Maßnahmen, Inklusion von Menschen mit Behinderungen, Verbesserung der Zugänglichkeit, Rollstuhl-Technik und barrierefreies Bauen. Herr Sika referiert oft an Hochschulen im Inund Ausland über Themen wie Barrierefreiheit in Europa, rollstuhlgerechte Einrichtung oder über die geschichtliche Entwicklung behindertengerechter Maßnahmen.

Die Westböhmische Universität in Pilsen wurde 1991 gegründet. Dort sind im Moment 17.000 Studierende an acht Fakultäten eingeschrieben. An der Fakultät für Gesundheitswissenschaften kann man neben den Bachelorstudiengängen Ergo- und Physiotherapie auch Geburtshilfe,

Krankenpflege, Radiologieassistenz, Schutz der öffentlichen Gesundheit und Rettungsassistenz studieren.

Während seines Aufenthalts an der ASH Berlin hat Herr Sika zwei Vorträge für Studierende im Bachelorstudiengang Gesundheits- und Pflegemanagement (GPM) gehalten. Professorin Ingrid Kollak fragte ihn nach den Vorträgen zu seinen Erfahrungen an unserer Hochschule.

### Herr Sika, warum sprechen Sie eigentlich so gut Deutsch?

Seit der 1. Klasse habe ich in der Schule Deutsch gelernt. In Pilsen hatten wir damals die Möglichkeit, die Verhältnisse an der westlichen Grenze anzuschauen. Um in Filmen mehr über Deutschland zu verstehen, habe ich intensiv Deutsch gelernt. Meinen ersten Job nach dem Studium hatte ich dann in Bayreuth, wo ich ein Jahr blieb. Seit 24 Jahren halte ich Kontakt nach Bayern. Dort ist es normal, "Grüß Gott!" zu sagen. Wenn



Ingrid Kollak, Petr Sika und Stefan Schmidt (Lehrbeauftragter)



Ingrid Kollak (links) und Petr Sika (zweiter von rechts) mit ASH Studierenden

ich das in Berlin sage, schaut man mich komisch an. Aber das sind Automatismen, die ich noch im Blut habe!

### Welchen ersten Eindruck haben Sie von unserer Hochschule gewonnen?

Ein Detail hat mich sehr beeindruckt: Ich finde es toll, dass die Wickeltische auf den Toiletten nicht nur auf der Damen-, sondern auch auf der Herrenseite vorhanden sind! Durch mein Interesse an barrierefreiem Bauen habe ich mir schon viele Toiletten angesehen, aber einen Wickeltisch auf der Herrenseite habe ich noch nie gesehen. Für mich heißt das, dass die Prinzipien von Barrierefreiheit und Familienfreundlichkeit, die an der ASH Berlin vertreten werden, auch ernst gemeint sind und umgesetzt werden

### Wie war Ihr Kontakt zu den Studierenden in den Seminaren?

Einen sehr positiven Eindruck habe ich durch die kompetenten Fragen

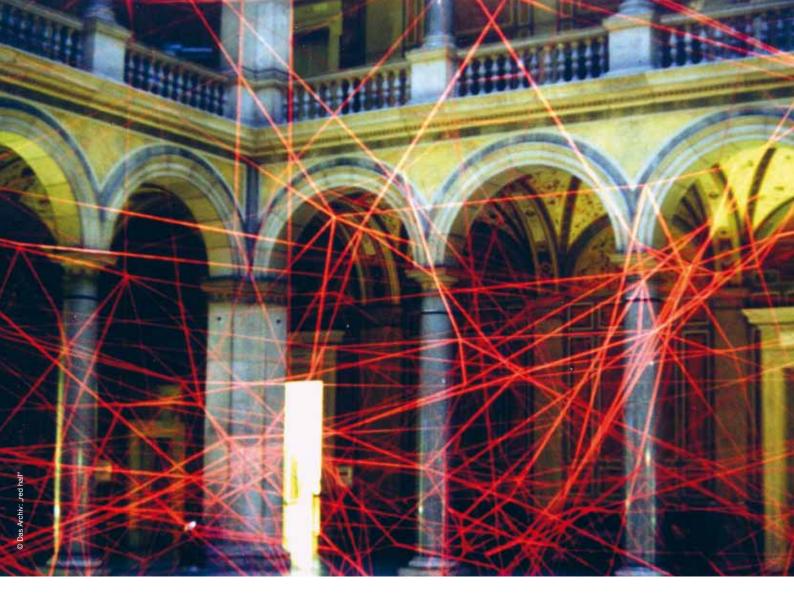
der Studierenden zu meinem Vortrag bekommen. Die Studierenden sind sehr interessiert und möchten etwas aus der Sitzung mitnehmen – besonders, wenn es um Themen geht, über die sie hier nicht tagtäglich etwas hören, also über die technischen Entwicklungen bei Rollstühlen zum Beispiel.

Transkription und Einleitung: Anne Engler

### Ingrid Kollak

Professorin für Pflegewissenschaften, Studiengangsleitung Biografisches und Kreatives Schreiben kollak@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-409





Internationale Projekte

### Von der Scheibe, über die Kugel zum Netzwerk



RELETRAN: Ein Lateinamerikanisch-europäisches Netzwerk

Johannes Kniffki

Früher wurde die Erde als Scheibe, dann als Kugel betrachtet und heute gehört Netzwerk zu jenen crowded categories, die für so ziemlich alles, oder wenigstens jedoch für vieles herhalten müssen, um soziale Verhältnisse verstehen, beschreiben oder auch verändern zu können. Wie Netzwerk als Theorie, als Heuristik oder als Programm zu verstehen sei, darüber berichten in der ASH-Bibliothek 447 Publikationen. Von einem Netzwerk wird man auch sprechen müssen, wenn man sich mit RELETRAN beschäftigt: Kolleginnen und Kollegen von zwölf Partneruniversitäten und elf Nichtregie-

rungsorganisationen aus neun Ländern Lateinamerikas und Europas haben sich in den vergangenen zehn Monaten vier Mal an unterschiedlichen Orten in Europa und Lateinamerika getroffen. Wie lässt es sich erklären, dass sich die Kolleginnen und Kollegen ein solch beschwerliches Programm zumuten? Entweder arbeiten die nichts oder wenig, jedenfalls scheinen hier viele Menschen viel Zeit zu haben, um sich auf einen Netzwerktourismus einzulassen. Oder, so könnte vermutet werden, dahinter verbirgt sich mehr, etwas, das nicht manifest ist oder gar sein darf. Oder liegen die Gründe

schlicht im Fortschrittsmantra, welches Netzwerke mit einer Aura umgibt und ungeheure Energien freisetzt? Im folgenden Beitrag geht es nicht um einen Fortschritts-Triumphalismus, sondern es soll an Hand einiger aus der Netzwerktheorie bekannter Kriterien nachgezeichnet und zur Diskussion gestellt werden, warum es Sinn macht, sich auf einen dornigen Weg zu begeben und mit welchen Erkenntnissen dabei zu rechnen ist. Es handelt sich im Folgenden um eine (selbst-)kritische Reflexion.

### Synergiepotenzial nutzen

RELETRAN setzt sich nicht nur aus der oben genannten Anzahl an Teilnehmenden zusammen, sondern diese gehören unterschiedlichen Disziplinen an. Neben der – intern sehr vielfältig ausgerichteten – Sozialen Arbeit (8) zählen sozialwissenschaftliche Fakultäten (2), die Kulturwissenschaften (1) aber auch Ingenieurwissenschaften (1) zum Potenzial des Netzwerkes. Im Unterschied zu Organisationsnetzwerken oder Netzwerken zwischen Staaten, wurde im Falle von RELETRAN strategisch auf interpersonale Beziehungen gesetzt, um Synergiepotenzial erzeugen zu können.

### Vertrauen, Anerkennung und die Frage der Zeit

RELETRAN ist kein Endprodukt, sondern ein ,net in progress': seit 20 Jahren wird an diesem Netzwerkaufbau gearbeitet. Langjährige Kontakte und Beziehungen zu einigen Partnerinnen und Partnern, die heute RELETRAN bilden, waren die Grundlage dafür, dass relativ einvernehmlich ein Projekt entwickelt und letztendlich erfolgreich ein Finanzierungsantrag im Programm Alfa II der EU gestellt werden konnte. Aber eben nicht alle heutigen Teilnehmenden haben sich untereinander gekannt. Sie lernten sich durch vier Treffen in einem Jahr kennen. Ziel der Netzwerktreffen sollte es sein, über die unterschiedlichen fachlichen, disziplinären und praktischen Erfahrungshintergründe hinweg, Vertrauensbeziehungen aufzubauen - also musste über einige Stunden und Tage diskutiert werden. Das Netzwerkprinzip 'Personen vor Institutionen' ermöglicht dem Satz zu folgen "Vertrauen braucht Kooperation, und Kooperation braucht Vertrauen" (Givón 2005, 87; Luhman 2000). Um Vertrauen zu bilden, wurde in diesem ersten Jahr auf ein Drittes gesetzt, von dem vermutet wurde, dass es keine disziplinären Überschneidungen gibt: nämlich auf Weiterbildung. Expertinnen und Experten aus Lateinamerika und Europa haben in drei der vier gemeinsamen Treffen Fortbildungen zu unterschiedlichen methodologischen Ansätzen in einer gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit angeboten. Aus diesen sollen nicht netzwerkübergreifende Curricula entwickelt werden, sondern auf lokaler Ebene jeder Hochschule und entsprechender Praxisorganisation Fortbildungsmaßnahmen für soziale Akteure, die ansonsten keinen Zugang zu Hochschulbildung haben, entwickelt und umgesetzt werden. Das Vertrauen soll innerhalb des Netzwerks, aber auch zwischen einzelnen Netzwerkteilnehmenden gestärkt werden. RELETRAN dient dem "Ausdruck von Personalität" (Holzer 2010, 28) seiner Netzwerkknoten und "publiziert' sie. Doch die auf Vertrauen gebauten persönlichen Netzwerkbeziehungen haben eine paradoxe Nebenfolge: ein Misstrauen gegenüber den nicht im Netzwerk Inkludierten.

Nicht immer nehmen dieselben Personen an den Treffen teil. Sie werden bemerkt, unscheinbar, nicht auffällig, aber beobachtbar. Ist das der Anfang vom Ende, und ist RELETRAN am Ende ein Club, und das Hinzukommen Dritter, was erwünscht ist, ruiniert das ganze Vorhaben?

### Die Reziprozitätserwartung oder die Balance zwischen Geben und Nehmen

Viel ist geschrieben worden zum Thema des Tausches und der Gabe (Mauss [1925] 1989; Ledeneva 1997; Bourdieu 1987). In der Praxis von RELETRAN zeigt sich hier erstaunliches: RELETRAN folgt keiner Logik der Maximierung des eigenen Nutzens durch Tausch. Es gibt kein tit for tat (Axelrod 1987), keine Erwartung auf sofortige, oder möglichst zeitnahe Befriedigung der eigenen Gabe durch die Gegengabe. Ja es scheint so zu sein: Die Teilnehmenden kommen zu den Netzwerktreffen, ohne eine unmittelbare Tausch-Befriedigung erwarten zu können. Also, so könnte man daraus schließen, RELETRAN existiert nicht wegen einer sozialen oder materiellen Ausgleichserwartung, sondern weil die soziale Ordnung in RELETRAN in steter Aushandlung (lass uns hingehen, mal sehen was es gibt) besteht. So positiv das auch ist, fehlt noch der Schritt dahin, den Aus-Tausch über Wissen, Erfahrungen, Lehrende und Studierende, Internetplattform und Mitbringsel sozial wirksam zu machen. Die Reziprozitätserwartung in RELETRAN ist zumindest (noch) ambivalent. Es scheint noch nicht viel zu geben, was eine Reziprozitätserwartung wecken könnte. Weiterbildungen und die lokalen Curriculaentwicklungen, zumal diese aus einer sozialen Praxis und wenig aus Empirie und Theorie gespeist sind, scheinen noch nicht das "Objekt der Begierde" zu sein. In den folgenden Netzwerktreffen, die weniger häufig sein werden, drei Treffen in den kommenden zwei Jahren, müssen wir uns vor allem damit befassen. An den vorgesehenen Publikationen, von denen die erste in diesen Tagen erscheinen wird, müssen mehr Netzwerkteilnehmende als Verfasser/-innen profitieren.

### Zugehörigkeit und Kommunikation

Zugehörigkeit zu RELETRAN soll über situative und projektbezogene, kontinuierliche und aufgabenbezogene Aktivitäten erzeugt werden. In neun Tandems, die aus jeweils einer Hochschule und einer Praxisorganisation bestehen, sollen Fort- und Weiterbildungen curricular entwickelt, geplant, umgesetzt und evaluiert werden. Die tandembezogenen Teilergebnisse, Diskussionen und Reflexionen werden in das Gesamtnetzwerk über die Internetplattform eingespeist und von einem Netzwerkteilnehmer/-innen laufend systematisiert. Interessanterweise stolpern wir dabei über ein unerwartetes Phänomen: Weniger die Tandems und die damit verknüpften Personen sind die kommunizierenden Netzwerkknoten, sondern die Trennlinie spannt sich zwischen den Akademiker/innen und Praktiker/-innen auf, wobei beide Seiten immer wieder betonen, dass sie im jeweils anderen Feld ebenfalls zu Hause sind. Allein wir Europäer sind als die Geldgeber und vertraute Kolonialisten außen vor. All dies kann ausschließlich auf den Netzwerktreffen beobachtet werden. Dagegen ist der öffentliche Austausch auf der Internetplattform während der vergangenen zwölf Monate (noch) nicht so richtig in Gang gekommen. Zugehörigkeiten werden konstruiert, Kommunikation findet rege statt, im hermeneutischen Sinne jedoch, bleibt sie unveröffentlicht. In Facebook geht dagegen die Post ab.

#### Was steht an? Vitamin C brauchen wir! (nach Ruck 2006)

- Vertrauen als Fundament für erfolgreiches und dauerhaftes Netzwerken.
- Initiative: um weiter offen aufeinander zuzugehen.
   Timing: am richtigen Ort, zur richtigen Zeit zu sein, und der Empirie und Theorie ihren Raum zu geben.
- Authentizität: immer wieder deutlich machen, dass wir lernen wollen, um gemeinsam Neues zu erfinden. Uns aus dem langweiligen Altbekannten lösen und Neues wagen.
- Menschen brauchen Menschen, um soziale Bindungen und Beziehungen einzugehen. Geht das auch über social networks und ohne die RELETRAN-Plattform www.reletran.org?
   Informationen sind die Grundnahrung. Weiterhin die Informationen sammeln, aufbereiten und für besondere Gelegenheiten, die wir schaffen werden, nutzen. Informationen zum Knüpfen der Beziehungen
- Neugierde stärken, indem noch mehr Publikationen in gedruckter und digitaler Form erstellt werden.
- Connections sichtbar machen und die damit verbundenen unterschiedlichen Ressourcen allen zur Verfügung stellen, um letztendlich mit dieser Neugierde Neues, eben etwas Transnationales, schaffen zu können.

Und zu guter Letzt wollen wir nicht vergessen, dass die Notwendigkeit des Scheiterns RELETRAN-immanent ist und dadurch unser Bemühen ein ironisches bleibt.

#### Johannes Kniffki

verwenden.

Professor für Theorie, Methoden und Praxis der internationalen Sozialen Arbeit kniffki@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-521 www.reletran.org



#### Literatur

- Axelrod, Robert (1987): Die Evolution der Kooperation. Oldenbourg, München.
- Bourdieu, Pierre (1987): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Givón, Talmy (2005): Context as other minds. The pragmatics of sociality, cognition and communication. John Benjamins Publishing, Amsterdam.
- Holzer, Boris (2006): Netzwerke. Transcript, Bielefeld.
- Ledeneva, Alena (1997): "Practices of Exchange and Networking in Russia". In: Soziale Welt 48, S. 151–170.
- Luhman, Niklas (1968) 2000): Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. Lucius&Lucius, Stuttgart.
- Mauss, Marcel ([1925] 1968): Die Gabe. Die Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften. Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Ruck, Karin (2006): Networking für freche Frauen. Redline Wirschaft. Heidelberg.

Internationale Projekte

## "Für mich ist etwas explodiert"

Die Reise von einem brasilianischen Jugendlichen und zwei Studierenden zur Brasilien AG der ASH Berlin

Katja Höllein, Bettina Völter

"Ich wollte nach Deutschland fahren und als ich mich entschieden hatte, es wirklich zu tun, hab ich mich ganz leicht gefühlt, trotz aller Widerstände. Etwas ist für mich explodiert: ich fahre, ich kann meinen Weg nicht aufhalten, ich werde weitergehen, ich werde es schaffen." Sávio Henrique de Morais, ein 15-jähriger Jugendlicher aus dem Dorf Serra Negra in Minas Gerais, Brasilien, wo sich die Brasilien AG der ASH Berlin in mehreren Studienaufenthalten an der Gemeinwesenarbeit (GWA) und sozialen Gruppenarbeit der Gemeinde beteiligt hat, spricht über die schwierigen Bedingungen, unter denen er nach Berlin gekommen ist.

Erst musste er seine Eltern überzeugen, dass er die Einladung der deutschen Projektpartner des Projekts "Luz que Anda" (übersetzt: Wanderndes Licht) annehmen durfte. Dann hatte die Bundespolizei auf unabsehbare Zeit gestreikt, sodass er keinen Reisepass bekam und seine Eltern die Reiseerlaubnis nicht offiziell beglaubigt unterschreiben konnten. Danach war plötzlich nicht die benötigte finanzielle Beteiligung der brasilianischen Projektpartner zusammengekommen, sodass der Anteil des Dorfes für die Tickets nicht gezahlt werden konnte. Dies führte dazu, dass Initiativen gestartet werden mussten: Es wurden Lose für eine Tombola verkauft und Clowns eines bekannten anderen Projekts gingen auf die Straßen, um für die Reise zu sammeln. Als das Geld zusammen war, sagte der Bürgervereinsvorsitzende die Reise aus persönlichen Gründen ab, so dass Henrique und sein 17-jähriger Freund ohne einen erwachsenen Repräsentanten des Dorfes hätten reisen müssen. Dann sagte zu guter Letzt auch noch der Freund ab, da dessen Eltern ihm keine Flugerlaubnis gaben.

#### Chancen nutzen

Henrique, arbeitet seit er 8 Jahre alt ist im Projekt "Luz que Anda" mit – erst als teilnehmendes Kind, heute als Jugendlicher. Mittlerweile übernimmt er auch Verantwortung für die Arbeit mit den kleineren Kindern im Dorf. Er wollte sich die Chance nicht entgehen lassen. Seine Theater- und Spielausbildung hat er in mehreren Workshops der vier brasilianischen und deutschen Universitäten, die am Projekt beteiligt sind, gemacht. Am Ende des dreiwöchigen Aufenthaltes in Berlin im September 2012 sagt er von sich, dass er sich verändert hat, nicht mehr derselbe ist.

Die Idee, brasilianische Projektpartner und insbesondere Jugendliche des Dorfes Serra Negra nach Deutschland einzuladen, entstand, nachdem Studierende der HMT Rostock und der ASH Berlin bereits seit fünf Jahren in das 500 Einwohner/innen zählende Dorf gefahren waren. Bei ihren Reisen hatten die Studierenden vor Ort mit Methoden der GWA, der sozialen Gruppenarbeit und der Theaterpädagogik mit dem Bürgerverein, den Kindern und den Jugendlichen des Ortes gearbeitet. Diese Arbeit hatte sich immer am Grundprinzip der Arbeit auf Augenhöhe orientiert und auch am Ziel, die Akteurinnen und Akteure des Projektes zu Engagement in eigener Sache zu motivieren. Nur logisch erschien, das Projekt insofern umzukehren, als brasilianischen Projektpartnern, den Studierenden der brasilianischen Partner-Unis, Mitgliedern des Bürgervereins und insbesondere engagierten Jugendlichen des Dorfes die Möglichkeit zu geben, in Berlin und Rostock ihrerseits mit den inzwischen gelernten und entwickelten Methoden der Theaterarbeit, des Spiels, des Puppenbaus etc. zu arbeiten.

2009 kam eine Jugendliche in Begleitung eines brasilianischen Dozenten der Universidade Federal de Ouro Preto (UFOP) nach Deutschland, 2011 zwei brasilianische Studierende der ASH-Partner-Uni FUNEDI in Divinópolis (vgl. den Beitrag in der alice 23/2012), 2012 wurde Henrique von den beiden FUNEDI-Studierenden Larissa Freitas Correia und Maine Faria Rios begleitet. Sie arbeiteten mit Kindern der Freien Montessori-Schule in Köpenick und mit Kindern einer Tagesgruppe im Familienzentrum "Haus am Akaziengrund" in Marzahn-Hellersdorf. Hier gab es einen besonders herzlichen und sehr emotionalen Empfang, denn viele der Kinder erinnerten sich gut an die beiden brasilianischen Studierenden Maine und Leandro, die dort ein Jahr zuvor einen Puppenbau-Workshop durchgeführt hatten. Die damals entstandenen Puppen waren nicht mehr vor Ort, denn jedes Kind hatte seine eigene Puppe nach Beendigung des Workshops mit nach Hause genommen. Beeindruckend zu erleben war, dass sich die Kinder selbst nach einem Jahr noch detailliert an die brasilianischen Begrüßungsspiele erinnerten, mit denen die beiden Studierenden ihre Workshoptage immer eingeleitet hatten, und mit diesen auch wieder beginnen wol-Iten.

Henrique, Larissa und Maine besichtigten das Haus Babylon-Babel e.V. in Marzahn-Hellersdorf und nahmen dort an Veranstaltungen teil. Des Weiteren besuchten sie das Festival Schultheater der Länder 2012, das Anfang September 2012 in Berlin stattfand. Unterstützt wurde die Finanzierung der Reise durch die Stiftung Nord-Süd-Brücken, das Haus Babylon-Babel e.V., die ASH Berlin, die HMT Rostock, die FUNEDI, die Clowns des Projektes "Doutores Palhaços de Divinópolis", das Dorf Serra Negra sowie durch Eigenmittel der Beteiligten.

#### Grenzen verstehen

Die Reise zeigte einmal mehr, welch große Herausforderung es ist, ein selbstverständlich erscheinendes Ideal wie das der gleichen Chancen für alle Projektpartner/-innen eines transnationalen Gemeinwesenprojektes nur annähernd und spurenhaft umzusetzen. Der Weg geht durch viele gesellschaftlich produzierte Widersprüche, Ambivalenzen und Widerstände. So ist das Dorf Serra Negra zwar nur mit Erdstraße an die



Henrique und Leandro am Brandenburger Tor

leicht zugänglichen Transportwege angeschlossen und schon jede regionale (Netzwerk-)Verbindung scheint schier unmöglich, wie soll dann eine überregionale und sogar den Atlantik überwindende Reise auf unbekanntes europäisches Terrain möglich sein? Gleichzeitig arbeitet ein Großteil der Menschen im Dorf in mehreren industrialisierten Hühner- und Schweinemastfabriken direkt für den Weltmarkt, d. h. jeden Tag legen eingefrorene Hühnchen den Weg über den Atlantik zurück. Die Menschen sind unmittelbar von den Krisen des Weltmarkts betroffen. Obwohl Brasilien über ein enormes ökonomisches, soziales und kulturelles Kapital verfügt, reiche Politiker die Region vertreten und auch reiche Fazendeiros am Ort zu finden sind, ist es bei der Umsetzung eines solchen Projekts ungeheuer schwierig, die Finanzierung zu sichern. Wiederum erstaunlich ist, wie dann gerade kleine Organisationen und Personen mit enormem Engagement sich für die Umsetzung der Idee einsetzen. Wenn brasilianische Jugendliche und junge Erwachsene im "reichen" Europa für soziale Projekte arbeiten, bedeutet das auch eine Herausforderung an die ständige Lernbereitschaft auf allen Seiten. Grenzen müssen erkannt und verstanden werden, Befremdungen sind auszuhalten und produktiv zu wenden, Ängste gilt es zu respektieren und die sich anbahnenden Machtbeziehungen zu reflektieren. Die Anstrengung lohnt sich. Bereits die Erfahrung von Mobilität bildet, verändert Perspektiven, die Wahrnehmung von Grenzen eröffnet neue Horizonte, der Perspektivenwechsel verändert soziale Welt und Beziehungen. Wenn ich bereit bin, mich selbst bewusst zu verändern, stoße ich damit auch Veränderungen in meinem Gemeinwesen an. Henrique hat es "geschafft" und wir hoffen, dass ihm andere Jugendliche folgen werden.

#### Katja Höllein

EBK-Studierende, Tutorin der studentischen Brasilien AG katja.hoellein@ash-berlin.eu

#### **Bettina Völter**

Professorin für Theorie und Methoden Sozialer Arbeit voelter@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-407





#### Internationale Projekte

## "Theater, Theater – einfach wunderbar!"

#### Ein transnationaler Kulturaustausch Berlin - Bademler

Johanna Kaiser



Ein Spieler übt vor der Aufführung

Die Sonne macht sich auf den Heimweg, die Dämmerung bricht an. Eine Herde Ziegen folgt ihrem Hirten ins Dorf. Wir stehen auf dem Vorplatz des hellblau gestrichenen Dorftheaters von Bademler, ca. 30 km von Izmir (Türkei) gelegen, und grüßen den vorüberziehenden Bauern stolz mit dem frisch gelernten "yi akşamlar"!, 'n Abend' kommt es freundlich grinsend zurück.

Einige Stunden später kommt es zu einer weiteren überraschenden Begegnung. Eine junge, sportlich gekleidete Frau kommt auf mich zu und wir kommen ins Gespräch. Sie ist hier in Bademler geboren, in Hamburg aufgewachsen und spricht mit starkem norddeutschem Akzent. Sie freut sich, deutsch sprechen zu können und auf die Aufführung aus Berlin. Ich erfahre, dass sie mit ihrem Mann vor kurzem aus Deutschland wieder nach Bademler gezogen ist. Es ist ein Versuch, in der Türkei Fuß zu fassen. "Wir hoffen, dass wir hier Glück haben werden!" sagt sie und zeigt auf das neueröffnete kleine Café auf dem Marktplatz.

Auch wir hoffen auf unser Glück, auf der Bühne in Bademler. Der Auftritt der Bunten Zellen (Altentheatergruppe des Theaters der Erfahrungen Berlin) soll ein Höhepunkt des transnationalen Kulturaustausches werden und bildet den Abschluss unserer fünftägigen Forschungsreise. Die Konstellation in dieser Unternehmung ist an der ASH Berlin eher unüblich. Beteiligt sind:

a) die Theatergruppe 'Bunte Zellen' "des Theaters der Erfahrungen" aus Berlin, deren Theater sich aus sozial- und gesellschaftspolitisch relevanten Themen speist, die über Improvisation kollektiv erarbeitet und von deutsch-deutschen und

türkisch-deutschen Theaterspielerinnen und Spielern im Alter von 65–82 Jahren auf die Bühne gestellt werden,

b) eine Gruppe von Studierenden der ASH Berlin, die größtenteils selbst neben deutsch- auch kurdisch- und türkischsprachig ist und im Rahmen eines besonderen Projekts an der ASH Berlin dieses Praxisfeld sozialer Kulturarbeit unter dem Fokus transkultureller Prozesse und ästhetischer Verarbeitungsformen von Migration erforschen und

c) Protagonistinnen und Protagonisten aus Bademler, die Theater spielen oder spielten und größtenteils einige Jahre in Deutschland gearbeitet und gelebt haben.

Die Forschungsarbeit mit den Studierenden vor Ort wird mit entsprechendem Fragenkatalog vorbereitet, das Ziel der Reise ist eine intensive filmische Auseinandersetzung mit Identitäten, Auswirkungen von Migration in den Biografien der Menschen sowie mit Formen von künstlerischen Verarbeitungsmöglichkeiten von Migrationserfahrungen.

Täglich umreißen wir erneut das Forschungssetting, welches hier sehr speziell scheint. Die türkisch- und kurdischsprachigen Studierenden sind gefragt, ihre Kompetenzen in den Interviews mit der theaterspielenden Dorfbevölkerung in Bademler einzusetzen. Mit Mitgliedern der türkisch-deutschen Theatergruppe "Bunte Zellen" hatten sie bereits in Berlin gearbeitet und Filmaufnahmen gemacht.

Nun geht es in die zweite Runde, die Bedeutung des Theaterspiels, die besondere Form hier in Bademler im Kontext von Migration soll erforscht, die Begegnung anlässlich des Gastspiels dokumentiert und transkulturelle Prozesse und die Kontextualität der Theaterarbeit im gesellschaftlichen Diskurs sollen ermittelt werden.

Mit der Kamera ausgerüstet brauchen die Studierenden nicht lange zu warten. Neugierig und offen, aufgeschlossen und interessiert gehen die Menschen auf der Straße oder im Café auf uns zu, voller Stolz präsentieren der Bürgermeister und der Theaterverein die Besonderheit dieses Dorfes und der Theatergeschichte.

#### Im Theater lernen

Diese hatte ihren Anfang in den 20er-Jahren, als ein Lehrer begann, mit der 'aufsässigen' Dorfjugend Theater zu machen. Die Eltern mischten sich ein, auch sie wollten auf die Bühne! "Wir sind nicht lange zur Schule gegangen damals", berichtet ein alter Mann. "Wir lebten von der Hacke, von harter Arbeit. Aber da haben wir uns gedacht, wo können wir noch ein bisschen wei-

Ein Student und eine Spielerin des Theaters der Erfahrungen auf dem Friedhof in Bademler

ter lernen? Am besten im Theater!" Von nun an gab es jährlich Premieren, das halbe Dorf beschäftigte sich mit Rollenarbeit, Stücke schreiben, Plakate malen, Kostüme nähen, die Faszination zu dem Medium wuchs von Jahr zu Jahr, ein richtiges Theater musste her. Und sie bauten es sich – bis auf das Dach. Ein Sponsor aus dem Nachbardorf half aus – und dann war auch das geschafft.

Auf dem Friedhof zeigt uns der Bürgermeister Gräber, die nicht nur die Inschrift des hier Beerdigten, sondern auch den Namen seiner Lieblingsrolle zeigen. Leben und Sterben mit und für das Theater. Mittlerweile organisiert das Dorf den nationalen Amateurtheatertag am 27. März mit einem jährlichen Theatertreffen in Bademler, das nationale Jugendtheatertreffen findet in Bademler statt, es gibt Autoren, die extra für dieses Dorf ein Stück schreiben. Es gibt einen Kulturverein, der über Nachwuchsmangel nicht zu klagen hat und es gibt Gäste aus aller Welt. So auch uns.

Die Aufführung findet drei Stunden später als angekündigt statt. Die Zeit wird weiter genutzt und die Studierenden machen weitere Interviews mit einigen Dorfbewohnern, während die Spieler/-innen der "Bunten Zellen" aus Berlin zum Teil hinter der Bühne dösend auf ihren Auftritt warten, zum Teil mit den Kolleginnen und Kollegen des Dorftheaters plaudern.

So findet sich schließlich Clemens aus Berlin mit Hassan, dem ehemaligen Bürgermeister von Bademler auf einem Sofa mitten auf der Bühne wieder: Ein wunderbares Forschungssetting für transkulturelle Begegnungen. Die Kamera wird ins Laufen gebracht und Hassan versucht Clemens die Bedeutung des Theaters zu beschreiben. Auch er war einige Jahre in Deutschland, spricht jedoch nun türkisch. Eine Studentin übersetzt. Plötzlich schaut er Clemens bewegt an, er sucht nach Worten, um seinen Gesprächspartner direkt anzusprechen und ihm zu sagen, was ihm auf dem Herzen liegt: "Theater, Theater – einfach wunderbar!"

Und die Aufführung wird tatsächlich wunderbar. Ganze Familien kommen, der Saal füllt sich und auch nach der Vorstellung bleiben viele zu einer Diskussion. Es wird nach rassistischen Reaktionen auf das Stück in Deutschland gefragt und ob es normal sei, das deutsche alte Menschen und deutsch-türkische alte Menschen zusammen über Migrationserfahrung Theater machen. Normal? Wahrscheinlich nicht. Zumindest ist diese Begegnung hier außergewöhnlich! Unterstützt wurde sie und das Projekt durch das Profin-Programm des DAAD.

#### Hintergrundinfos

Profin (Projektleitung Prof. Johanna Kaiser): Seit 2010 konnten an der ASH Berlin vom Profin-Programm des DAAD unterstützt Projekte initiiert werden, die die Ressourcen von Studierenden im transkulturellen Beziehungsfeld fördern. Neben einem Mentoringprogramm für Studierende der Sozialen Arbeit und diversen Netzwerkaktivitäten wurde in der Lehre im Bereich Theater dazu ein Schwerpunkt zur Förderung studentischer Ressourcen im transkulturellen Kontext ausgebaut.

#### **Weitere Informationen**

Bunte Zellen (deutsch-türkische Altentheatergruppe): www.theater-der-erfahrungen.de Bademler:

Hüriyett Artikel: www.tinyurl.com/bgst24d

#### Johanna Kaiser

Professorin für Soziale Kulturarbeit mit dem Schwerpunkt Theater Tel. (030) 992 45-510 johanna.kaiser@ash-berlin.eu



Internationale Projekte

## Les jeunes et leur manque de reconnaissance<sup>1</sup>

Euromediterrane Tagung und Begegnungswoche an der ASH Berlin

Elke Josties



Euromediterrane Begegnung - musikalische Improvisation

"Partizipationschancen Jugendlicher im euromediterranen Vergleich – Herausforderungen an die Soziale Arbeit" – so lautete das Thema einer vergleichenden Jugendforschungsstudie von Partnerinnen und Partnern aus Hochschulen aus Tunesien, Marokko, Frankreich und Deutschland. Die Ergebnisse wurden bei einer Tagung am 25. Februar 2013 an der ASH Berlin präsentiert. So unterschiedlich die historisch-politischen Situationen und die Entwicklungsdynamiken in den vier Ländern sind, so vielfältig sind auch die untersuchten Projekte jugendlichen Engagements, die vorgestellt und analysiert wurden. Dennoch wurde eine Gemeinsamkeit deutlich: Jugendliche fühlen sich nicht genügend wahr- und ernst genommen – als Generation, als Individuen, als Gruppen, als Träger/-innen von Jugendkulturen und als Aktive in sozialen, kulturellen und politischen Zusammenhängen.

Jugendliche und junge Erwachsene haben maßgeblich die Revolution in Tunesien und die Protestbewegung "mouvement du 20 février" in Marokko getragen, was politisch keinesfalls folgenlos blieb. Jedoch änderte es wenig an ihrem gesellschaftlichen Status und an massiven Problemen wie z. B. hoher Jugendarbeitslosigkeit. Jugendproteste haben in Frankreich eine sehr lange Geschichte, dennoch hat ein großer Anteil Jugendlicher mit sozialen und ökonomischen Benachteiligungen nach wie vor geringe Partizipationschancen. Die deutsche Teilstudie fokussierte ebenfalls auf benachteiligte Jugendliche, die oftmals mehrfache Diskriminierungen in einer Person erfahren müssen und geringe Bildungschancen haben: Für sie bieten jugendkulturelle Projekte bedeutsame Potenziale der Partizipation in künstlerischen, sozialen und politischen Feldern. Dies ändert zwar nicht unmittelbar ihre gesellschaftliche Benachtei-

ligung, jedoch kann diese Form der Partizipation als wertvolle Gegenerfahrung zu gesellschaftlicher Ausgrenzung gewertet werden. In den Ländern der "Arabellion" spiel(t)en soziale Netzwerke eine zentrale Rolle für Beteiligungschancen Jugendlicher und die Einleitung von Veränderungsprozessen.

#### Interactions culturelles, scientifiques et humaines<sup>2</sup>

Für die Studierenden der ASH Berlin, die an der Begegnungswoche mit den euromediterranen Aktiven teilnahmen, wurde im Dialog des "Café Mondial" mit den Gästen (Masterstudierende, junge Forscher/-innen und Hochschuldozierende der Partnerländer) deutlich, dass ihnen selbst die politische E-Partizipation<sup>3</sup> bisher weniger wichtig ist.

Der euromediterrane Dialog wurde in der Begegnungswoche auf verschiedenen Ebenen geführt: "interactions culturelles, scientifiques et humaines". Dies war dank des Engagements Studierender eines Wahlseminars und Musikseminars möglich. Sprachbarrieren, Übersetzungsprobleme und technische Probleme mit Audiosystemen konnten dadurch auf kreative Weise zum großen Teil überwunden werden: beim gemeinsamen Musizieren als Band, Drum Circle oder beim "micro ouvert", bei Zirkusaktionen, einem Graffiti-Stencil-Workshop und bei Exkursionen in Berlin und Brandenburg, verbunden mit dem Be-

such jugendkultureller Projekte und Einrichtungen. Die Begegnungswoche war intensiv und hinterlässt bei allen Beteiligten starke Eindrücke. Einige neue Freundschaften sind entstanden. Die euromediterrane Forschungsstudie wird nun herausgegeben und publiziert werden, kein leichtes Unterfangen angesichts unterschiedlicher Sprachen und unterschiedlicher wissenschaftlicher Praktiken. Außerdem wird dank des Einsatzes einer Dokumentationsgruppe eine DVD über die Tagung und Begegnungswoche produziert werden. Ein neues Forschungsprojekt, Folgebegegnungen und eine Erweiterung des euromediterranen Netzwerks sind mehr als erwünscht: "continuer et approfondir la collaboration"4. Doch dies ist voraussetzungsvoll - es bedarf der nötigen finanziellen und personellen Ressourcen. Diese Veranstaltung war nur möglich mit der Finanzierung durch den DAAD und die ASH Berlin und dank des Engagements der Studierenden und des euromediterranen Teams der ASH Berlin, zu dem außer mir noch Christine Labonté-Roset, Ulrike Hemberger und Claudia Engelmann gehören.

#### **Elke Josties**

Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Kulturarbeit josties@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-509



- <sup>1</sup> Die Jugendlichen und ihre mangelnde Anerkennung.
- <sup>2</sup> Kulturelle, wissenschaftliche und humane Interaktionen.
- <sup>3</sup> Internetgestützte Partizipationsverfahren zur erweiterten und intensivierten Beteiligung von Bürgern an politischen Entscheidungsprozessen.
- <sup>4</sup> Die Zusammenarbeit fortführen und vertiefen.

Internationale Projekte

## Lebenslanges Lernen

#### Transnationaler und regionaler Wissenstransfer

Heinz Cornel, Sieglinde Machocki

Die Wirtschaftsuniversität Wrocław (Uniwersytet Ekonomiczny = UE) möchte zu einer Institution lebenslangen Lernens werden. Dazu hat sie die Alice Salomon Hochschule Berlin als Best-Practice-Partnerin eingeladen, sie in den Jahren 2013 bis 2015 dabei zu unterstützen, die nächsten Schritte auf diesem Weg zu gehen. Das Projekt hat den Titel "Verstärkung und Entwicklung des didaktischen Potenzials der Universität durch Erarbeiten eines innovativen Lifelong-Learning-Modells" und wird aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.

#### Sozioökonomischer Hintergrund des Projektes

Lebenslanges Lernen ist in Polen bislang noch nicht besonders verbreitet. 2010 nahmen nach Eurostat-Angaben nur 5,3% der erwachsenen Polinnen und Polen an Maßnahmen lebenslanger Bildung teil, während dies im EU-Durchschnitt 9,1% waren.¹ Das überarbeitete polnische Hochschulbildungsgesetz, die

"Strategie für Europa 2020" und "Die Strategie für die Entwicklung der Hochschulbildung in Polen bis 2020" betonen die Notwendigkeit der Öffnung der polnischen Hochschulen zur Gesellschaft, vor allem durch Angebote lebenslanger Bildung. Diese Notwendigkeit wird erstens damit begründet, dass viele der aktiven Erwerbstätigen nicht mehr über das erforderliche aktuellste Wissen verfügen. Diese Wissens- und Kompetenzdefizite sind angesichts des demografischen Wandels ökonomisch umso problematischer, da der damit verbundene Anstieg des Durchschnittsalters zu einer Heraufsetzung des Renteneintrittsalters führt. Ältere Erwerbstätige müssen deshalb weitergebildet werden, wenn die polnische Wirtschaft nichts von ihrer Wettbewerbsfähigkeit einbüßen will. Der demografische Wandel übt aber auch Innovationsdruck auf die polnischen Hochschulen aus, denn die Studierendenzahlen nehmen ab, die Hochschulen müssen sich also neue Zielgruppen suchen.



Beim Auftaktworkshop an der ASH Berlin wurden die nächsten Arbeitsschritte im Projektteam abgestimmt

#### Die Wirtschaftsuniverstität Wrocław

Die staatliche Wirtschaftsuniversität Wrocław (Breslau) ist eine der größten Wirtschaftshochschulen Polens und umfasst mittlerweile vier Fakultäten: Erstens die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, zweitens die Fakultät für Verwaltung, Informatik und Finanzen, drittens die Fakultät für Wirtschaftsingenieurwesen sowie viertens am Standort Jelenia Góra (Hirschberg) im Riesengebirge die Fakultät für Wirtschaft, Management und Tourismus. Die UE verfügt sowohl über das Promotions- als auch über das Habilitationsrecht und hat derzeit rund 17.000 Studierende, die von 784 akademischen Lehrkräften, darunter 142 Professorinnen und Professoren, unterrichtet werden.

Die Wirtschaftsuniversität Wrocław engagiert sich bereits seit einigen Jahren in der Weiterbildung. Über die Standardangebote von Aufbaustudiengängen hinaus hat sie seit 2005 zahlreiche kürzere und längere Weiterbildungsveranstaltungen zur Verbesserung der Schlüsselkompetenzen von langjährig Erwerbstätigen durchgeführt. Diese Schulungen wurden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert. Sie erfreuen sich großer Beliebtheit, es melden sich dreibis viermal mehr Interessierte als Plätze zur Verfügung stehen.

#### Ziele des Kooperationsprojektes

Von der Kooperation mit der ASH Berlin erhofft sich die Wirtschaftsuniversität Wrocław zusätzliches Know-how auf dem Weg zu einer Institution des lebenslangen Lernens. Sie möchte erstens Methoden der Bedarfsanalyse und der Evaluation von Weiterbildungsangeboten kennenlernen, mit denen deutsche Hochschulen gute Erfahrungen gemacht haben. Zweitens interessiert sie sich dafür, wie das European Credit Transfer System (ECTS) mit seinen Instrumenten an der ASH Berlin angewendet wird, um die Durchlässigkeit zwischen Weiterbildungsveranstaltungen und Studiengängen zu erhöhen. Drittens schließlich wird die Anrechnung von außerhalb der Hochschulbildung erzielten Lernergebnissen auf Studiengänge Thema sein.

Mit diesem Input wird die UE für verschiedene Zielgruppen spezifische Angebote entwickeln. Allen Zielgruppen gemein ist, dass sie wichtig für die ökonomische und soziale Entwicklung der Region sind. Dazu zählen Personen mit langjähriger beruflicher Erfahrung (40+), die eigene Defizite im Bereich der Schlüsselkompetenzen ausgleichen möchten, ebenso wie Alumni, die ein bis fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss noch Probleme haben, auf dem Arbeitsmarkt eine ihrer Ausbildung adäquate berufliche Position zu erreichen. Ferner gehören Lehrende, die im neuen Schulfach "Wirtschaft" unterrich-

ten, und Manager/-innen, die ihr Wissen aktualisieren möchten, zu diesen Zielgruppen.

#### Die nächsten Schritte

In der ersten Phase des Projektes informieren sich die polnischen Kolleginnen und Kollegen intensiv über die Erfahrungen deutscher Hochschulen. Bis zum April 2013 werden daher von der ASH Berlin zwei Expertisen zu den Themen "Hochschulöffnung durch Verwendung eines Leistungspunktsystems und durch Anrechnung außerhochschulisch erworbener Lernergebnisse" sowie "Methoden der Bedarfsanalyse für offene Weiterbildungsangebote und Methoden der Evaluation von Weiterbildungsveranstaltungen" verfasst. Im März 2013 besuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Wirtschaftsuniversität Wrocław Berlin, um sich vor Ort verschiedene Konzepte der Öffnung von Hochschulen präsentieren zu lassen. Im Juli wird das gesamte Projektteam in Polen die Ergebnisse der ersten Projektphase diskutieren und daraus eine Strategie für die nächsten Phasen entwickeln, u. a., welche Angebote für die oben genannten Zielgruppen in welcher Form entwickelt werden sollen. Diese Strategie wird bei der zuständigen Kommission in Warschau eingereicht und neuerlich bewertet werden. Die Entscheidung über die Weiterförderung durch die EU wird für den Herbst 2013 erwartet.

An der UE wird das Projekt von Dr. Urszula Załuska geleitet, an der ASH Berlin von Prof. Dr. Heinz Cornel. Zum Projektteam gehören außerdem Prof. Dr. Jòzef Dziechciarz, Dr. Dorota Kwiatkowska-Ciotucha, Agnieszka Pietrus-Rajman und Sieglinde Machocki. Wir haben den Start der Kooperation als bereichernden Prozess des gegenseitigen Lernens mit sehr engagierten, kompetenten und freundlichen Kolleginnen und Kollegen erlebt und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

#### **Heinz Cornel**

Professor für Jugendrecht, Strafrecht und Kriminologie cornel@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-526



#### Sieglinde Machocki

Referentin für Planung und Forschung machocki@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-308



Quelle: Europäische Kommission/Eurostat: Statistiken über lebenslanges Lernen, Brüssel 2011, veröffentlicht unter: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics\_explained/index.php/Lifelong\_learning\_statistics/de

Internationale Projekte

# Früher und heute: international orientiert

Die ehemalige Rektorin der ASH Berlin Christine Labonté-Roset hat viel zur Internationalisierung der Sozialen Arbeit beigetragen und der ASH Berlin zu einem internationalen Ansehen verholfen.

Ihr Rückblick zeigt die Schwierigkeiten und Erfolge internationaler Prozesse auf.

Ich war seit meiner Berufung 1977 als Professorin an die damalige Fachhochschule für Soziale Arbeit im akademischen Austausch engagiert, sicherlich auch, weil ich selbst im Ausland studiert habe. Meine systematische Mitarbeit in der European Association of Schools of Social Work (EASSW) begann mit meiner Zeit als Rektorin ab 1994.

Die EASSW begann damals gerade von der International Association of Schools of Social Work (IASSW) unabhängiger zu werden, mit eigenen Gebühren, eigener Verfassung und eigenem Vorstand. 1995 wurde ich in Lissabon zur Generalsekretärin gewählt und arbeitete in den folgenden Jahren gemeinsam mit dem Präsidenten Leo Scholl von der Hogeschool Maastricht daran, sie zu einer starken Organisation mit neuen Mitgliedern auszubauen und europäische Kongresse im 2-jährigen Wechsel mit den IASSW-Weltkonferenzen zu installieren. Als er 1999 nicht wieder kandidierte, wurde ich in Helsinki zur Präsidentin gewählt. Dieses Amt beinhaltet auch, eine der fünf Vizepräsidentschaften der IASSW innezuhaben, um dadurch die Verbindung von regionalen (eigentlich kontinentalen) Vereinigungen wie der EASSW oder der afrikanischen Vereinigung etc. und der IASSW sicher zu stellen. Bis 2007 hatte ich beide Funktionen inne.

Meine Motivation hatte viel mit der Geschichte der ASH Berlin zu tun. Alice Salomon war von Anfang an international orientiert, in ihren Veröffentlichungen, ihrer Lehre und in ihren Funktionen. Sie war die Mitbegründerin des Internationalen Komitees Sozialer Schulen, der heutigen IASSW, das 1928 auf der ersten internationalen Konferenz für Soziale Arbeit in Paris beschlossen und 1929 in Berlin gegründet wurde. Alice Salomon wurde dessen erste Vorsitzende. Durch die NS-Zeit wurde die Internationalisierung ihrer Schule abrupt gestoppt und eigentlich erst wieder in den 70er-Jahren des 20. Jahrhunderts, nach Gründung als Fachhochschule aufgenommen.

Als EASSW-Präsidentin bemühte ich mich mit Erfolg, etliche Kolleginnen und Kollegen in die internationale Arbeit einzube-



Christine Labonté-Roset neben einem Porträt von Alice Salomon

ziehen und internationale Kooperationen zu fördern. Der Austausch von Hochschullehrenden und danach auch Studierenden nahm zu. Dies wurde sicherlich auch durch die internationalen Kongresse, ab 2003 auch durch die nunmehr regelmäßig durchgeführten Regionalseminare mit jeweils 2–4 Ländern zu aktuellen Themen und zum Bologna-Prozess erleichtert. Gemeinsame Forschungsprojekte und Arbeitsgruppen zur Erarbeitung gemeinsamer Module oder Studiengänge und von Intensivseminaren nahmen zu. Dies alles war nur möglich durch das große Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen.

Da wir den Bologna-Prozess an der ASH Berlin früh umsetzten, wurden wir auch häufig von Hochschulen anderer Länder um Beratung gebeten. Die IASSW erarbeitete von 2000–2004 gemeinsam mit der International Federation of Social Workers (IFSW), dem internationalen Berufsverband der Sozialarbeiter, in zwei Arbeitsgruppen die Global Standards of Social Work Education and Training und die Ethical Principles of Social

Work. Dies bedeutete intensive weltweite Diskussionen, auch um Ängste abzubauen, dass die westlichen Länder mit langer Ausbildungstradition ihre Standards anderen überstülpen könnten. 2004 wurden beide Papiere von IASSW und IFSW in Adelaide verabschiedet. Dort stellten Darija Zavirsek von der Universität Ljubljana und ich auch erste Überlegungen zu einem internationalen Doktoratsstudium an, das 2006 gegründet wurde, das Programm International Doctoral Studies in Social Work (INDOSOW). Heute ist das Programm, an dem die Universitäten Ljubljana, Jyväskylä, Anglia Ruskin, FH St. Pölten und ASH Berlin beteiligt sind, sehr erfolgreich (siehe auch den Artikel "Internationale Promotionsstudiengänge" auf Seite 28).

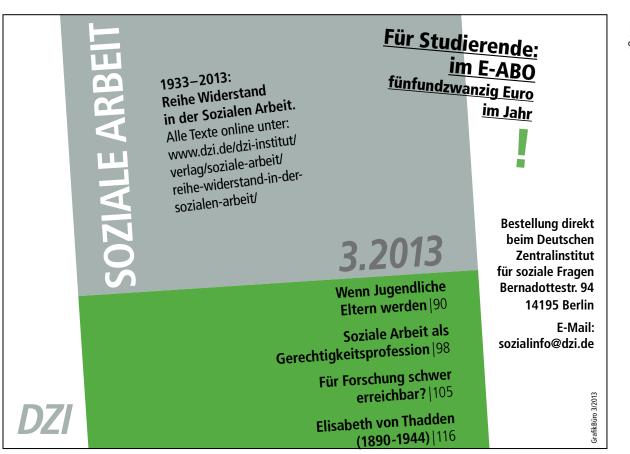
Mit der zunehmenden Akkreditierung von Studiengängen und der Gründung entsprechender Agenturen wurde in der EASSW diskutiert, für unseren Bereich eine Agentur zu gründen. Andere Vereinigungen wie FESET (Sozialpädagogik) und FICE (Träger von Jugendeinrichtungen) etc. wurden gewonnen und das European Network of Quality Assurance wurde gegründet. Dieses akkreditierte auch verschiedene europäische Studiengänge, wurde aber nach meiner Zeit vernachlässigt und dann aufgelöst. Schwieriger aber erfolgreicher war die Gründung des European Network for Social Action (ENSACT) als Dachverband von fünf

europäischen Vereinigungen, die nun gemeinsame Kongresse veranstalten, Stellungnahmen herausgeben und gemeinsam gegenüber Europarat und EU auftreten. Schwieriger war dies, weil in fast allen europäischen Ländern Soziale Arbeit und Sozialpädagogik historisch streng getrennt waren mit getrennten Vereinigungen ohne Zusammenarbeit.

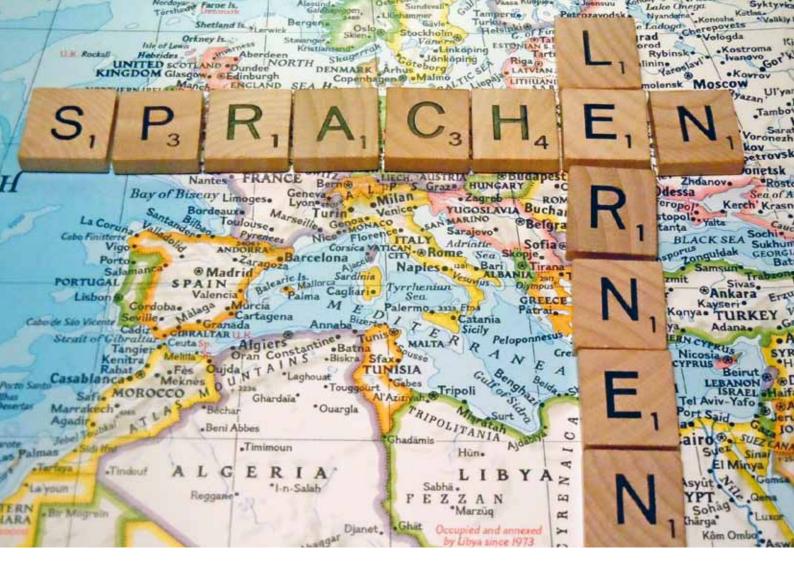
Was hat dies nun für die ASH Berlin gebracht? Ich denke, dass die Internationalisierung unserer Hochschule durch meine Arbeit und die der Kolleginnen und Kollegen entscheidend vorangetrieben wurde. Heute ist sie nicht mehr aus dem Alltag der ASH Berlin wegzudenken, sie geht weiter konsequent voran und trägt sicherlich zum ausgezeichneten Ruf der ASH Berlin bei.

#### Christine Labonté-Roset

Professorin (em.) für Soziologie und Sozialpolitik Rektorin der ASH Berlin von 1994–2010 labonte@ash-berlin.eu



Anzeig



Sprachen an der ASH Berlin

## Alles beginnt mit der Sprache

Über die Politik von Englisch als Fachsprache und die Förderung von Mehrsprachigkeit

Frances Kregler

Das erste Semester hat nicht einmal begonnen und die Studierenden des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit sind aufgefordert, ihren ersten Test an der ASH Berlin abzulegen. Zumindest in diesem Test kann man nicht durchfallen. Der Einstufungstest für Fachenglisch ist für Studierende oft die erste akademische Begegnung mit der Hochschule. Obwohl die meisten Studierenden wissen, dass durch gute Englischkenntnisse ihre beruflichen Chancen steigen, wissen viele zu Beginn ihres Studiums nicht, wie entscheidend ihre Kompetenzstufe für den weiteren Verlauf ihres Studiums ist. Für die Zulassung zu den Masterstudiengängen wird die Kompetenzstufe B1 vorausgesetzt. Die Kompetenzstufen richten sich nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) des Europarats, der seit seiner Einführung im Jahre 2001 die Evaluation von Sprachkompetenzen von Lernenden transparent

"Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet."

Frank Harris, irisch-englischer Autor und Publizist

und vergleichbar macht. Studierende, die diese Kompetenzstufe nach Abschluss des Fachenglischmoduls nicht erreicht haben, können an dem Seminar "Vorbereitung auf B1" teilnehmen. Dieses Seminar ist eine gezielte Vorbereitung auf den Test of English Competency Level B1, den sogenannten "Schwellentest", der in jedem Semester zweimal kostenlos angeboten wird und beliebig oft wiederholt werden kann.

#### Neues Seminar "Englisch für das Ausland"

Um im Ausland zu studieren oder dort ein Praktikum zu absolvieren, müssen Studierende sogar die Kompetenzstufe B2 durch das DAAD Sprachzeugnis nachweisen. Zu diesem Zweck werden Prüfungen in englischer, spanischer und türkischer Sprache ebenfalls zweimal im Semester angeboten. Auch wenn für manche Studierende die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten ein Beweggrund für den Auslandsaufenthalt ist, scheitert dieses Ziel oft an mangelnden Sprachkenntnissen. Um die Studierenden ihrem Wunschziel einen Schritt näherzubringen, wird ab dem Sommersemester 2013 das Seminar "Englisch für das Ausland" angeboten. Lernziele des Seminars sind u.a. das Bewerbungsschreiben für das Auslandspraktikum, der Umgang mit bürokratischen Einreiseverfahren oder andere tägliche Probleme in der Fremde.

Auch wenn sich Englisch weitgehend als *lingua franca* in der Wissenschaft und Weltwirtschaft durchgesetzt hat, macht

"Multilingualität und nicht sprachliche Gleichschaltung ist Voraussetzung für intellektuelle Vielfalt."

Prof. Dr. med. Ralph Mocikat, Professor der Immunologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München die reale und virtuelle Mobilität im Zeitalter der Globalisierung die Mehrsprachigkeit zu einer Priorität. Das Weltverständnis eines Volkes kann nur der verstehen, der dessen Sprache versteht, denn, so Mocikat, "jede Sprache strukturiert die Wirklichkeit in spezifischer Weise" und prägt so auch, wie wir unsere Welt begreifen. Wenn die ASH Berlin nicht nur eine internationale Ausrichtung anstrebt, sondern sich als weltoffene Hochschule versteht, schließt sich die Hochschule damit der Sprachpolitik des Europarats an, die es zum Ziel hat, "das Lehren und Lernen von Fremdsprachen in der EU zu fördern und ein sprachenfreundliches Umfeld für alle Sprachen der Mitgliedstaaten zu schaffen."

Eine Umfrage zum Sprachenangebot an der ASH Berlin im Februar 2012 hat ergeben, dass mehr als die Hälfte aller 432 befragten Studierenden schon zwei oder mehr Fremdsprachen beherrschen. Und obwohl viele Studierende angaben, eine weitere Fremdsprache erlernen zu wollen, bemängeln sie zugleich, neben den Pflichtveranstaltungen, der Arbeit und Familie, kaum noch Zeit in studiumsbegleitende Angebote investieren zu können.

Zum Sprachenangebot an der ASH Berlin gehören zur Zeit neben Englisch auch Deutsch als Fremdsprache, Deutsche Gebärdensprache, Kurdisch, Spanisch, Türkisch und ab Sommersemester 2013 auch Arabisch. Um das Erlernen einer Fremdsprache attraktiver zu machen, wird für die nahe Zukunft geplant, Credits für studiumsbegleitende Sprachkurse zu verleihen.

#### Weitere Informationen

www.ash-berlin.eu/fremdsprachen

#### Frances Kregler

Lehrkraft für den Bereich Fremdsprachen kregler@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-440

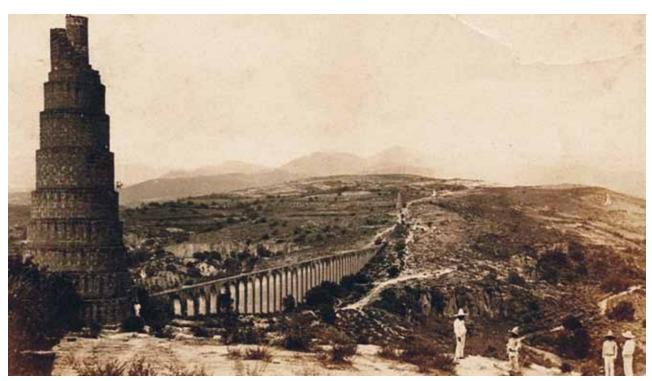


- Mocikat, Ralph, Ein Plädoyer für die Vielfalt: Die Wissenschaftssprache am Beispiel der Biomedizin; in Forschung & Lehre, Februar 2007, S. 91.
- <sup>2</sup> www.europarl.europa.eu/ftu/pdf/de/FTU\_4.17.3.pdf

+++ Newsletter der ASH Berlin +++

www.ash-berlin.eu/infothek/presse/newsletter

Anzeig



© Hugo Breme 1926 Mexico: "Remedios" Sprachverwirrung und wie gehen wir damit um?

Sprachen an der ASH Berlin

## Lehrveranstaltungen in Fremd-Sprachen: hier Spanisch

Johannes Kniffki

Einen kleinen Beitrag zum Thema spanischsprachiger Lehrveranstaltungen an der ASH Berlin in der gebotenen Kürze zu schreiben, eröffnet dem Autor die Möglichkeit zu einer polemischen Reflexion. Im laufenden Sommersemester 2013 werden an der ASH Berlin 27 Lehrveranstaltungen in englischer Sprache und keine in spanischer Sprache angeboten. Jedoch finden sich im Vorlesungsverzeichnis zwei Lehrangebote in türkischer Sprache. Die Gründe für dieses offensichtliche Missverhältnis können sehr vielfältig sein. So eröffnet die derzeit geltende normative Kraft des Faktischen den Dozierenden, die der entsprechenden Sprache mächtig sind, kleine Seminargruppen zu haben. Werden diese montags um 8 Uhr, oder freitags 16 Uhr terminiert, kann davon ausgegangen werden, dass die Seminargruppe doch recht lern- und lehrfreundlich überschaubar ist. Es wird auch daran liegen können, dass nur zwei Hochschullehrer in Spanisch lehren und wesentlich mehr Englisch sprechen und in dieser Sprache lehren können.

Es könnte jedoch auch daran liegen, dass die derzeitige weltweite Sprachdynamik das Englische favorisiert und damit das Verhältnis der Sprachangebote an der ASH Berlin schlicht die wirkliche Wirklichkeit widerspiegelt. Weltweit soll es zwischen 6.000 und 8.000 Sprachen geben. Die Hälfte davon hat weniger als 10.000 Sprechende. Schätzungsweise alle 2 Wochen geht eine dieser Sprachen verloren (UNESCO Weltbericht 2009, 17). Diese werden nun nicht durch das Englische ersetzt, sondern die Kommunikationslandschaften reagieren auf die unzähligen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Bedingungen. Anpassungen an konkurrierende Sprachen und Dialekte sind ebenso möglich, wie auch die Entstehung neuer Sprachen und Dialekte. Migration, koloniale Expansion, Vertreibung, Segregation oder berufliche Mobilität beflügeln neue Sprachgemeinschaften. Ein Gang durch Berliner Bezirke und Stadtteile liefert beredte Zeugnisse. So vielfältig die Verbindung zwischen Sprache und Ort ist, so mannigfaltig sind auch die Kommunikationsmuster. Code-Switching, Mehrsprachigkeit und die Formen der Aufnahme und Wiedergabe des Sprechens in Form von Kunst, Theater, Poesie orientieren sich nicht an einem normierten Standard, sondern sie sind durch partielle und spezielle Sprachkenntnisse gekennzeichnet.

Internet, mobile Telefonie und andere Kommunikationstechniken erzeugen neue Formen des sozialen Miteinanders, die Menschen, Städte, Länder, Kulturen in einem hochflexiblen

Maße miteinander verbinden und diese dauerhaft aufrechterhalten. Diese neuen Verbindungen sind jedoch selten harmonisch, sondern meist durch Konflikte geprägt. Gesellschaft wird schlicht durch soziale Alltagspraxis neu definiert.

#### Internationalisierung misst sich nicht am Sprachangebot

Und wir glauben wirklich, dass die Internationalität der ASH an der Sprachvermittlung zu messen sei? Dann müssten wir Lehrveranstaltungen nicht nur auf standardisiertem Englisch, Spanisch und Türkisch anbieten, sondern auch auf Russisch, Wolof und Finnisch, um nur einige der restlichen 6.000 Sprachen zu nennen. Sprache und Internationalisierung einer Hochschule für angewandte Wissenschaften lässt sich mitnichten an der Breite des Sprachangebots messen. Und noch viel weniger lässt sich eine internationale Soziale Arbeit an Sprachkenntnissen abbilden. Der Autor hat vielmehr bei seiner Lehre in spanischer Sprache damit zu kämpfen, wie die oben kurz dargestellte Komplexität sozialer Verhältnisse an einem konkreten sozialen Ort, geprägt durch sich widersprechende soziale Praktiken und Mehrsprachigkeit, (fremd-)sprachlich vermittelt werden kann. Lokale Sprachen sind eben an ihre Ökosysteme gebunden und einschlägige Literatur lässt sich nur mit erheblichem Rechercheaufwand finden. Sprecher/-innen dominierender Sprachen, wie Englisch oder Spanisch, die eine hohe Anziehungskraft haben, neigen dazu, ihre sprachliche Identität auf eben diese dominierende Sprache zu übertragen. Etwa indem gesagt wird, "na ich komm mit Englisch schon durch".

Natürlich muss an der ASH Berlin weiterhin in Fremdsprachen gelehrt und diese müssen gelernt werden. Jedoch muss die hochschulpolitische Legitimation sprachwissenschaftlich formuliert werden, und allein sozialarbeiterisch bzw. auf die Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen der ASH Berlin bezogen. Warum, so lautet die Frage, lehren wir an der ASH Berlin diese und nicht auch andere Sprachen. Darüber ist eine Diskussion zu führen. Das noch weiter zu entwickelnde internationale Curriculum bietet die Gelegenheit hierzu. Also nicht die Nachricht, an der ASH Berlin wird in spanischer Sprache gelehrt ist relevant, sondern die Antwort auf die Frage, warum in Spanisch, Englisch et aliter gelehrt wird und in anderen Sprachen nicht. Dann hätte die ASH Berlin Argumente in der Hand, das oben beschrieben Missverhältnis zu entschärfen.

#### Johannes Kniffki

Professor für Theorie, Methoden und Praxis der internationalen Sozialen Arbeit kniffki@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-521



#### Literatur

- UNESCO (2009): In kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog investieren, Bonn.
- Deutsche UNESCO Kommission (DUK).
- www.eurocomcenter.com

Sprachen an der ASH Berlin

## Mehrsprachiges Lehren und Lernen

Diversitiy Studies mit Türkisch als Seminarsprache an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Halil Can

Mittlerweile ist es nicht mehr so ungewöhnlich, dass an den Berliner Universitäten und Hochschulen, so auch an der ASH Berlin, Sprachunterricht auch in einer nicht-europäischen Sprache, wie z.B. Türkisch angeboten wird. Immerhin blicken wir auf eine inzwischen über ein halbes Jahrhundert währende Migrationsgeschichte, unter anderem aus der Türkei nach Deutschland, zurück. Da überrascht es nicht, dass sich Türkisch nach dem Deutschen zur am zweithäufigsten gesprochenen Sprache in Deutschland entwickelt hat. Die faktische Mehrsprachigkeit in der Migrationsgesellschaft Deutschland genießt jedoch im öffentlichen Raum - wie dem Erziehungs-, Bildungs- und Hochschulsystem, den Medien, den Behörden und Institutionen - wenig Beachtung, Unterstützung und Förderung. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn es sich dabei um Sprachen handelt, die als nicht-europäisch angesehen werden. Diese Sprachen bleiben unsichtbar oder sie fristen ein Randdasein ohne besondere Wertschätzung. Die Relevanz sowie das Potenzial dieser Sprachen als transkulturelle soziale, kommunikative und ökonomische (Wissens-) Ressource werden dabei meist verkannt bzw. übersehen. Neben dem Türkischsprachunterricht als Wahlfach wurde an der ASH Berlin in den Diversity Studies im Themenfeld "Migration und Rassismus" das Seminarangebot derart erweitert, dass seit dem Wintersemester 2011/12 Studierende neben Deutsch und Englisch auch ein türkischsprachiges Seminar besuchen können. Die Anregung hierzu kam von der Modulbeauftragten Prof. Dr. Iman Attia. Ich selbst hatte als Lehrbeauftragter zuvor bereits für Studienbeginner/-innen eine Werkstatt über soziale Ungleichverhältnisse, Empowerment und Powersharing angeboten, als Iman Attia mich fragte, ob ich mir auch vorstellen könnte, über ein ähnliches Thema ein Seminar in türkischer Sprache anzubieten. Dies war eine neue Herausforderung für mich und meine Begeisterung dafür war groß. Die Frage, ob solch ein Angebot überhaupt Resonanz finden würde, stand jedoch zunächst offen im Raum.

## Diversität und Transkulturalität als Ressource und Kompetenz

Doch diese Sorge sollte sich als unbegründet erweisen. Mit rund zehn Studierenden begann ich im Wintersemester 2011/12 mit meinem zweisemestrigen Seminar. Soziale Ungleichheit, Empowerment und Powersharing bildeten wei-

terhin mein Hauptthemenfeld, jedoch erweiterte ich aufgrund des spezifisch türkischsprachigen Rahmens mein Themenspektrum auf den transnationalen (Migrations-)Kontext Türkei-Deutschland. Positiv überrascht war ich von der vielfältigen Zusammensetzung der Seminarteilnehmer/-innen. Dies zeigte sich insbesondere in ihren höchst unterschiedlichen Biographien im transnationalen Migrationsraum. Entsprechend verfügten sie über unterschiedliche Zugehörigkeiten, Erfahrungen, Bildungsverläufe und somit sprachliche und kulturelle Ressourcen. Bereichert wurde das Seminar zudem durch die Teilnahme von Erasmus-Studierenden aus der Türkei (Ankara), aber auch von der Universität Potsdam.

Um diese Ressourcenvielfalt von Erfahrungen und Wissen im transnationalen Migrationsraum im Gruppenprozess zu Erfahren und zur Entfaltung bringen zu können, gestaltete ich meine Seminare so, dass die Studierenden nicht nur durch ihre Teilnahme, sondern die Möglichkeit der aktiven Teilhabe inhaltlich wie methodisch das Seminarangebot individuell mitgestalten konnten.

Für die Bildung eines sicheren Vertrauensraums bot sich die Biographiearbeit als sehr hilfreich an. Theorie und Praxis sollten einander ergänzen. So bot ich den Studierenden nicht nur die Möglichkeit, türkischsprachige Texte zu lesen, sondern auch sich im Recherchieren, Referieren, Diskutieren und Verfassen von schriftlichen Ausarbeitungen in türkischer Sprache zu üben. Besonders viel Freude und Spaß fand dabei das Boal'sche "Theater der Unterdrückten". Abgeschlossen wurde das Seminar stets mit einer Exkursion zu den Zielgruppen, die im Seminar thematisiert worden waren, und der Einladung von Gästen und Experten und Expertinnen aus der Praxis in unser Seminar. So wollten wir den direkten sozialen Dialog zu Menschen und Einrichtungen im Alltag aufbauen, über die wir ansonsten im universitären Raum nur sprechen. Daher haben wir in diesem Semester unter anderem das Flüchtlingscamp

am Oranienplatz und das Gecekondu der Mieter/-inneninitiative "Kotti&Co" am Kottbusser Tor in Kreuzberg aufgesucht und einen promovierten Soziologen als Gastdozenten eingeladen, über die Genese von rassistischen und nationalistischen Identitätskonstruktionen in der jüngeren Geschichte der Türkei zu referieren.

Im Rückblick kann ich feststellen: Die Schaffung bzw. Öffnung eines Raumes für sonst als nicht-etabliert geltende Sprachen, wie das Türkische in deutschsprachig dominierten universitären Strukturen, lässt sich in positiver Weise als Powersharing mit dem Effekt des Empowerments für marginalisierte bzw. diskriminierte Gruppen und ihre vielfältigen kulturellen Ressourcen, hier die Sprache, beschreiben. Durch die Gleichstellungsbemühung, d.h. Sichtbarmachung, Anerkennung und Förderung dieser eröffnen sich für Studierende in Außenseiterpositionen, aber auch für Deutsch-Muttersprachler/-innen die Chancen, ihre brachliegenden Ressourcen individuell und gesellschaftlich auf kreative Weise zu nutzen und zur Entfaltung zu bringen. Die gesellschaftlichen Umwälzungen durch Globalisierung, Migration und virtuelle Kommunikationstechniken erfordern einen tiefgreifenden strukturellen Wandel in der Praxis des Lehrens und Lernens hin zu transkulturellen Perspektiven. Dies gilt insbesondere für Hochschulen, die Soziale Arbeit und Gesundheitsberufe lehren. Aus dieser Warte betrachtet wird Mehrsprachigkeit für angehende Akademiker/innen zur Schlüsselkompetenz und für Hochschulen zu einem Qualitätssiegel.

#### **Halil Can**

Diplom-Politologe, Empowerment-Trainer Lehrbeauftragter an der ASH Berlin canacan@gmx.net



in the field alice

Anzeige

#### Wir sind da!

Sie haben an der ASH Berlin studiert, gearbeitet, geforscht oder gelehrt?

Dann bietet Ihnen das Alumni Netzwerk "Alice in the field" viele verschiedene Angebote. Finden Sie zum Beispiel ehemalige Mitstreiter/-innen wieder und erfahren Sie die neuesten Informationen rund ums Hochschulleben an der ASH. Abonnieren Sie die *alice* und stöbern Sie im Newsletter mit den aktuellen Forschungsprojekten. Nutzen Sie die fachlichen Ressourcen der Hochschule und treten mit anderen Fachkräften in Verbindung.

Wir freuen uns auf Sie: alumni@ash-berlin.eu · www.ash-berlin.eu/alumni

Das Alumni-Netzwerk der Alice Salomon Hochschule Berlin





### Zentrum für Weiterbildung der ASH Berlin

Soziale Arbeit · Gesundheit · Erziehung und Bildung

#### Berufsbegleitende Zertifikatskurse 2013:

#### **Empowermentorientierte Krisenintervention**

Seminarzeitraum: 06.09.2013 - 17.05.2014

Informationsveranstaltung: 14.06.2013: 15.00 – 17.00 Uhr

### Beziehungsorientierte Arbeit mit Kindern unter drei Jahren in Krippe und Tagespflege

Seminarzeitraum: 13.09.2013 - 21.06.2014

Informationsveranstaltung: 25.07.2013: 16.00 - 18.00 Uhr

#### Counselling/Psychosoziale Beratung

Seminarzeitraum: 27.09.2013 - 15.11.2014

Informationsveranstaltung: 08.08.2013: 16.00 - 18.00 Uhr

### Care und Case Management in humandienstlichen Arbeitsfeldern

Schwerpunkt: Chancengleichheit und KlientInnenzentrierung

Seminarzeitraum: 27.09.2013 - 15.11.2014

Informationsveranstaltung: 07.06.2013: 16.00 - 18.00 Uhr

#### Wege gelingender Hilfeprozesse im Kinderschutz

Seminarzeitraum: 11.10.2013 - 20.09.2014

Informationsveranstaltung: 23.08.2013: 15.00 - 17.00 Uhr

#### Suchtberatung

Seminarzeitraum: 25.10.2013- 27.09.2014

Informationsveranstaltung: 09.08.2013: 15.00 - 17.00 Uhr

#### Tiergestützt und tiergeschützt

Tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen im Sozial- und Gesundheitswesen

Seminarzeitraum: 08.11.2013 - 22.02.2015

Informationsveranstaltung: 16.09.2013: 18.00 - 20.00 Uhr

#### Neue Einzelseminare 2013:

#### Schwerpunkte

- Beratung/Psychosoziale Intervention,
- Krisen- und Konfliktintervention,
- Familien-, Kinder- und Jugendhilfe,
- Gruppen-/Teamarbeit,
- interkulturelle Kompetenzen/Diversity,
- Fallarbeit und Diagnostik,
- Recht für soziale Berufe,
- Erziehung und Bildung im Kindesalter,
- Gesundheit,
- Genderkompetenzen,
- Projektmanagement,
- Soziale Arbeit mit SeniorInnen,
- Gesundheitsförderung im Beruf,
- Handlungskompetenzen und Reflexion,
- Jours Fixes,
- Kreative Methoden



Das aktuelle Weiterbildungsprogramm 2013

Weitere Informationen und zusätzliche Angebote unter: www.ash-berlin.eu/zfwb



## Nachhaltige Entwicklung im Blick ...

Konzeption eines Studiengangs mit drei Schwerpunkten

Albrecht Schwarz, Michael Brodowski

In diesem neuen weiterbildenden Masterstudiengang werden zukunftsorientiert die Querschnittsthemen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Netzwerkmanagement im Schwerpunkt eines kindheitspädagogischen Arbeitsfeldes (0–12 Jahre) behandelt. Das Konzept des sich in der Entwicklung befindlichen Masterstudiengangs ist neben wissenschaftlicher, forschungsorientierter Fundierung ein starker Praxisbezug. In übersichtliche Module gegliederte konkrete Handlungsfelder ermöglichen eine gute Orientierung sowie eine eigene, interessengeleitete Fokussierung durch die Möglichkeit, einen eigenen Schwerpunkt zu wählen. Die Studierenden lernen Beteiligungsprozesse zu initiieren und mit-

zugestalten. Sie erhalten eine Qualifizierung im Hinblick auf Leitungstätigkeiten im mittleren und oberen Management Sozialer Träger, von Quartieren aber auch auf der Arbeitsebene von Kommunen, Senaten und Ministerien.

#### Auszeichnung durch die Deutsche UNESCO-Kommission 2012/13

Die mittlere der drei Flaggen rechts vom Eingang der ASH Berlin wurde im September 2012, gemeinsam mit einem Siegel und einer Urkunde, als Auszeichnung der Deutschen UNESCO-Kommission verliehen. Gewürdigt wurde der mit den beteiligten Trägern und Unternehmen gelebte, partizipative Grundge-

danke, den die ASH Berlin und die Projektgruppe um Prof. Dr. Michael Brodowski bei der Entwicklung des auf drei Semester angelegten Studiengangs beschritten haben.

Die kooperative Entwicklung von In- und Outputs für den Studiengang vollzog sich mit ca. 90 Praxispartnerinnen und -partnern aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft, Soziales, Politik und Verwaltung. In vier Workshops und zahlreichen Arbeitsgruppen wurden Kompetenzen und Fertigkeiten formuliert, die für die spätere Tätigkeit und das innovative Berufsfeld nötig sind. Diese wurden in einem Modulhandbuch umgesetzt. Zudem ist mit Unterstützung der Praxispartner ein Mentorinnen-/Mentorenprogramm erarbeitet worden. Mit Beginn des Studiums bekommt so jeder Studierende eine Mentorin bzw. einen Mentor aus der Praxis zur Seite gestellt. Dies soll eine individuelle Förderung und bessere Verzahnung von Theorie und Praxis gewährleisten. Gefördert wurde das Projekt von der Leuchtpol gGmbH und wird aktuell aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt, die über die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (BJW) beantragt und bewilligt worden sind.

#### Neugierig geworden?

Mit dem weiterbildenden Studiengang wird ein Angebot entwickelt, dass sich an Absolventinnen und Absolventen aller BA-Studiengänge der ASH Berlin richtet, die im großen oder kleinen Umfang über berufliche Erfahrungen verfügen.

#### Informationen zum Master

www.tinyurl.com/cm5ywc3

#### Albrecht Schwarz

Projektmitarbeiter Albrecht.Schwarz@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-209

#### Michael Brodowski

Professor für Leitung und Management frühpädagogischer Bildungseinrichtungen brodowski@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-209



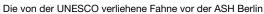














## Soziale Arbeit und Gesellschaft

#### Ein Positionspapier des Interdisziplinären Forums

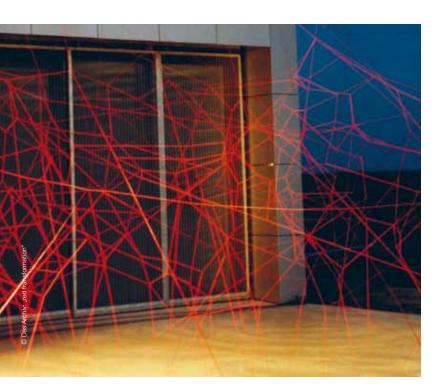
Iman Attia, Johannes Kniffki, Heinz Stapf-Finé, Dariuš Zifonun

Der folgende Essay ist ein Beitrag zu einer Debatte, die wir gerne an der ASH Berlin führen wollen. Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist die Erfahrung, dass unterschiedliche Verständnisse von Sozialer Arbeit im Kollegium (in Lehre und Forschung) vorhanden sind, die aber wenig offen diskutiert werden und damit auch nicht für Lehre und Kooperationen fruchtbar gemacht werden können. Wir möchten mit diesem Beitrag den Container Soziale Arbeit durchlöchern und hoffen auf eine inhaltlich kontroverse und lebendige Debatte, die Differenzen nicht bekriegt, negiert oder vereinnahmt, sondern respektiert und fruchtbar macht.

#### These 1:

Forschung: Soziale Arbeit ist eine Profession, die in einem interdisziplinären Forschungsfeld agiert.

Akademische Disziplinen fußen auf eigenen Methodologien, mittels derer sie ihre Untersuchungsgegenstände auf jeweils eigene Art und Weise konstituieren. Die Soziale Arbeit verfügt über ein solches methodologisches Fundament nicht. Wo sie sich akademisiert, wo sie also mehr ist als alltägliche berufliche Praxis, wird sie zum interdisziplinären Forschungsfeld. Wir gehen davon aus, dass die so verstandene Grundlage der sozialen Arbeit ein hybrides Gemisch diverser Wissenschafts-



erkenntnisse ist und sein muss. Insofern ist es folgerichtig, dass Soziale Arbeit in Lehre und Forschung sich auf möglichst viele und unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen berufen sollte - Psychologie und Pädagogik, Kultur- und Sozialwissenschaften, Theaterwissenschaften und Rechtswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften sind dabei nur die offenkundigsten. Eine Einschränkung auf Erkenntnisse aus einschlägigen und allein sozialarbeiterischen Grundlagen entspricht zudem nicht den tatsächlichen Erfordernissen, die sich aus der Komplexität und Dynamik gesellschaftlicher Entwicklungen ergeben. Die Diversifizierung Sozialer Arbeit, um der Vielschichtigkeit sozialer Ungleichheiten gerecht werden zu können, profitiert von Forschungsarbeiten und theoretischen Auseinandersetzungen verschiedener Disziplinen. Auf viele Konsequenzen sich verändernder sozialer Beziehungen und sogenannter Globalisierungsprozesse hat die Soziale Arbeit keine Antworten parat. Diese sind allenfalls in benachbarten Wissenschaften zu finden. Erst in der Hybridisierung dieser Erkenntnisse, die in der Profession der sozialen Arbeit zusammenlaufen, entstehen handlungsorientierte Antworten, die der Komplexität sozialer Lebenslagen gerecht zu werden versuchen.

#### These 2:

Zeitdiagnose: Soziale Arbeit agiert in einer spezifischen Gesellschaft und trägt darin Verantwortung.

Die die Moderne ablösende "Postmoderne" kennt kein lokalisiertes, zentriertes Individuum und kein kohärentes, essenzielles Selbst, sondern beruht vielmehr auf Beziehungen, die zwischen Subjekten und in verschiedenen Kontexten immer wieder ausgehandelt werden. Soziale Arbeit hat sich neben der Beschäftigung mit dem Individuum (oder mit subjektiven Sichtweisen und Problemlagen) an der Relationalität und Kontextualisierung zu orientieren. Das heißt, soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Konflikte, Rassismus, Sexismus, Rechtsextremismus oder auch Trauma, Depression, Spielsucht und abweichendes Verhalten sind gesellschaftlich hervorgebrachte soziale Phänomene, die sich der linearen Zuschreibung von Ursache- und Wirkungszusammenhängen entziehen. Vielmehr stehen sie mit sozialen Tatbeständen in Verbindung, die in unterschiedlichen Weisen Handlungsmöglichkeiten eröffnen oder erschweren und die gesellschaftlich, geografisch oder politisch vielfältig und widersprüchlich verschränkt sind. Soziale Arbeit orientiert sich unter diesen Bedingungen an ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und fokussiert dabei die sozialen Beziehungen und Repräsentationen in translokalen Netzwerken und sozialen Räumen.

#### These 3:

Profession: Soziale Arbeit zielt auf die Reduktion sozialer Ungerechtigkeiten und die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten.

Soziale Arbeit nutzt ihre Involviertheit in Gesellschaft sowie die Regeln und Normen in gesellschaftlichen und sozialen Kontexten für die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten und die Reduktion sozialer Ungerechtigkeiten. Die soziale Ordnung zu erkennen, die ein konkretes Feld markiert, und in und mit ihr zu arbeiten und sich kritisch mit ihr auseinanderzusetzen, ist die Kunst und Aufgabe der in der Sozialen Arbeit Tätigen. Die soziale Normgebung ist nicht Legitimationsgrundlage für sozialarbeiterisches Handeln, sondern die Erkenntnisfähigkeit aus einer gegebenen sozialen Situation Handlungsoptionen zu erkennen, zu nutzen und zu erweitern.

#### These 4:

Reflexivität: Soziale Arbeit ist forschende Profession und professionelle Forschung.

Die zunehmende Komplexität sozialer Verhältnisse macht es unmöglich, apriorische Aussagen über eben diese soziale komplexe Wirklichkeit zu evozieren und danach zu handeln. Jede Sozialarbeiterin und jeder Sozialarbeiter muss sich den konkreten Kontext, in dem sie oder er handeln will, jeweils neu erschließen. Diese Flexibilität erfordert ein fundiertes theoretisches Grundlagenwissen und ein Repertoire an Forschungsmethoden, die als Werkzeuge genutzt werden können, um professionell zu handeln. Dabei ist die eigene Situiertheit und Positionierung, die sich aus und in sozialen Situationen ergibt, zu erschließen und zu reflektieren. Der in diesem Sinne lokale Bezug des Handelns erfordert daher ein jeweils neues Verstehen darüber. Um ihre dezidiert ermöglichende Aufgabe erfüllen zu können, steht die professionelle Soziale Arbeit also unter dem Zwang, sich selbst reflexiv, also praxis-forschend in den Blick zu nehmen. Um diesen Zwang als Freude empfinden zu können, bedarf es eines theoriegeleiteten und forschungsorientierten Studiums, das zukünftige Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit den notwendigen Werkzeugen für eine professionelle Praxis ausstattet. Zugleich bedarf es einer Sozialarbeitsforschung, die sich von den institutionellen Zwängen der sozialarbeiterischen Praxis frei zu machen vermag, um mit dieser in einen kritischen Diskurs treten zu können.

Die Autorin und die Autoren sind Professorin und Professoren an der ASH Berlin.

#### Kontakt

attia@ash-berlin.eu kniffki@ash-berlin.eu stapf-fine@ash-berlin.eu zifonun@ash-berlin.eu

## Prekär und engagiert

Lehrbeauftragte in der Hochschulstruktur

Barbara Hubiq



"Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann"

Francis Picabia, Gesammelte Aphorismen

### Lehrbeauftragte¹ sind wegen ihres prekären Status' attraktiv.

Im Zeitraum von 2009–2012 ist die Anzahl der Professuren an der ASH Berlin insgesamt um zwei angestiegen (55 > 57).² Sonstiges wissenschaftliches Personal ist von 10 auf 35 Personen erweitert worden. Davon sind 9 > 20 aus Drittmitteln finanziert und befristete Verträge. Lehraufträge haben sich insgesamt von 254 auf 266³ erhöht. Wobei allein im Studiengang Soziale Arbeit ca. 50% Lehre über Lehraufträge abgedeckt werden. Ist von der Situation der Lehrbeauftragten an der ASH Berlin die Rede, werden diese vorwiegend als Klagende, wegen zu geringer Bezahlung, gesehen. Die problematische, auch krank machende Situation von Lehrbeauftragten ist seit vielen Jahren bekannt, Veränderungen sind weder durch den Berliner Senat, die Hochschulen oder die

Parteien bisher gewollt oder in ihren Langzeitauswirkungen gesehen.<sup>4</sup>

Fehlende Transparenz bei der Vergabe von Lehraufträgen sowie der Vergabe von Gastdozenturen etc. gehören, solange ich an der ASH Berlin arbeite, z.B. zur Arbeitskultur. Dieser strukturelle Aspekt wird unterstützt durch die Organisations-, Personal- und Verwaltungsstrukturen einer leistungsorientierten Hochschulpolitik.

In Bezug auf die ASH Berlin gehe ich davon aus, dass individuelle Förderung und gleiche Chancen, auch die Förderung von Frauen jeden Alters, zum Selbstverständnis gehören. Ebenso wie Selbstverwaltung, flache Hierarchien und demokratische Strukturen. Die ASH Berlin steht auch dafür, die Entwicklungen und Auswirkungen von Prekarisierung zu lehren und zu erforschen. Gleichwohl ist festzustellen, dass sich prekäre Arbeitsverhältnisse in die Organisation der Hochschule auch eingeschlichen haben, ohne dass dies bisher die nötige Aufmerksamkeit und gebündelte anwaltschaftliche Thematisierung erfahren hätte.

## Begründungen wieso am rechtlichen Status von Lehrbeauftragten nichts geändert werden kann:

- 1. Die HS-Leitung kann diese Arbeitsverhältnisse gegenüber dem Senat nicht thematisieren, weil die Hochschulen nichts tun können, das sei Sache des Senats das BerlHG müsse geändert werden.
- 2. Das beliebte, jedoch obsolete Argument, Lehrbeauftragte seien Menschen aus der Praxis, die dort vollbeschäftigt arbeiten und gut verdienen und nur nebenbei an der Hochschule lehren und forschen. Letztere Argumentation ist bereits so oft widerlegt, dass ich hier auf diese Entwicklung nicht nochmals näher eingehen möchte.

Lehrbeauftragte zeigen generell einen starken Eigenantrieb. Problematisch sei allerdings, dass dadurch soziale Aspekte in den Hintergrund treten, so die HIS-Studie 2010. "Es herrscht eine defensive Bereitschaft vor, sich irgendwie mit den Gegebenheiten abzufinden", sagt Olaf Jann, als Promovierender im Interview. "Es ist tatsächlich so, dass man gegen die Etikette verstößt, wenn man über die Situation redet. Soziale Probleme gibt es vielleicht draußen in der richtigen Welt, aber in der akademischen ist man selbst dafür verantwortlich." Jede prekäre Beschäftigung in Deutschland würde ernster genommen als die vor der eigenen akademischen Haustür, findet Jann.<sup>5</sup>

Als Lehrbeauftragten-Vertretung bedauern wir, dass es bisher in den Hochschulgremien und mit dem Rektorat keinen Dialog zur Bedeutung von externem Personal für Lehre und Forschung und dessen sozialer Lage gibt. Diesen Dialog würden wir gerne im Sommersemester 2013 aufnehmen.

#### Wo gibt es unbedingten Handlungsbedarf?

Eine Veränderung des rechtlichen Status' sollte ins Auge gefasst werden. Maximales Lehrdeputat für Lehrbeauftragte sind acht Std./Wo. incl. ca. 1–1,5 Stunden Vorbereitungszeit. Die Bezahlung gilt pro Lehrstunde. Nach Abzug von Steuern, Sozial- und Rentenversicherung, sowie Fahrtkosten bleiben zwischen acht und 15 Euro die Stunde. Umfangreiche Vorbereitungen für die Lehre wären ebenso notwendig zu entlohnen, wie der Einsatz von E-Learning sowie die Arbeit mit Moodle. Lehrbeauftragte benötigen einen Besprechungsraum für Gespräche mit und Betreuung von Studierenden. Wissenschaftliches Personal insgesamt benötigt Ansprechpartner/-innen an der Hochschule, die beratend und fördernd, dort wo gewünscht, die berufliche Entwicklung im wissenschaftlichen Bereich kontinuierlich unterstützen mit und ohne Promotionsvorhaben.

#### Den Dialog beginnen – dem Denken eine andere Richtung geben! Aktivitäten der Lehrbeauftragten für das Sommersemester

Als erste Aktion stellen wir uns vor, dass Lehrbeauftragte ihre Themenschwerpunkte und Kompetenzen hochschulintern sichtbarer machen. Dazu initiieren wir im Sommersemester 2013 zuerst einen Workshop. Ziel ist, dass Lehrbeauftragte ihre Webseiten auf dem Hochschulserver mit fachkräftiger Unterstützung erstellen.<sup>6</sup> Anmeldungen über den Link per Rundmail und auf dem Portal für Lehrbeauftragte. Mit welchen Aktivitäten können wir außerdem die Kompetenzen sichtbarer in den Hochschulalltag einbringen und wie beginnen wir den Dialog mit allen Statusgruppen? Diese Überlegungen möchten wir mit all denjenigen diskutieren, die zum "jour fixe"-Treffen Anfang April kommen. Wir sind zuversichtlich bezüglich der Unterstützung durch die Hochschulleitung.

#### Barbara Hubig

Dozentin in der Lehre Lehrbeauftragten-Vertreterin hubig@ash-berlin.eu



- <sup>1</sup> Gemeint sind: wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen, DoktorandInnen, GastdozentInnen, GastprofessorInnen.
- <sup>2</sup> Davon sind 29 > 34 auf Lebenszeit. Auf Zeit 17 > 17, eine aus Drittmittel. Gastprofessor/-innen 9 > 6, eine aus Drittmittel. Lehrbeauftragte von 254 > 264 angestiegen. Studentische Hilfskräfte, Tutor/-innen von 100 > 145.
- <sup>3</sup> Die Zahlen beziehen sich auf Personen, die Lehraufträge durchführen. Ca: 10 % der LbA haben ein volles Stundendeputat. [Viernickel, S. Lehrbeauftragten-Versammlung WiSe 12/13 ASH Berlin] Alle angegebenen Zahlen entn.: Leistungsbericht der ASH Berlin für das Jahr 2011 gem. § Hochschulvertrag Mai 2012, Seite 53, 54.
- <sup>4</sup> Vgl. auch Templiner Abkommen für NRW/GEW. [Um 40 Prozent ist die Zahl der Lehrbeauftragten in den vergangenen zehn Jahren gestiegen, was angesichts der steigenden Studierendenzahlen nicht verwundert. "Allerdings hat sich die Zahl der Professuren im selben Zeitraum praktisch nicht verändert", sagt Andreas Keller GEW. "Das heißt, wir können von einer Verlagerung der Lehre weg von den regulären Professuren hin zu den prekären Lehrbeauftragten sprechen."] http://www.zeit.de/studium/hochschule/2011-03/lehrbeauftragte-prekariat, Zugriff 02.02.2013.
- 5 Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) Studie zu wissenschaftlichen Karrieren an Hochschulen, 2010; Zeit online: http://www.zeit.de/studium/hochschule/2011-03/lehrbeauftragte-prekariat, Zugriff 06.02.2013, 23.12 h.
- <sup>6</sup> Mein Dank gilt hier den Frauenbeauftragten, wo diese Idee in einem kürzlich stattgefundenen Gespräch entstanden ist.



Die Berliner Selbsthilfegruppe Locked-in-Syndrom-Betroffener bei einem Ausflug nach Sanssouci in Potsdam

## **Locked-in-Syndrom**

Von einer Studierendengruppe, die auszog, um Erfahrungen zu machen oder Möglichkeiten der Teilhabe durch Unterstützte Kommunikation

Nele Baschnagel

Stellen Sie sich vor, Sie wären gefangen in einer Hülle aus Glas. Alles was um Sie geschieht dringt zu Ihnen durch, doch egal wie sehr Sie schreien oder toben, nichts dringt nach außen. Die Möglichkeit Gefühle oder Bedürfnisse zu kommunizieren bleibt Ihnen verwehrt.

Am 9. und 23. November 2012 hatten Studierende des primärqualifizierenden Studiengangs Physio- und Ergotherapie (1. Semester) im Rahmen des Moduls "Kommunikation und Interaktion" die Möglichkeit, an einer Veranstaltung zum Thema "Locked-in" teilzunehmen. Die Begegnung zwischen Lockedin-Betroffenen und Studierenden wurde von den Dozentinnen des Moduls Ulrike Ott und Prof. Dr. Heidi Höppner initiiert. Treffpunkt war das Evangelische Krankenhaus Herzberge in Lichtenberg.

Die Studentinnen und Studenten wurden von Herr Dr. Karl-Heinz Pantke, dem Vorsitzenden des Locked-in Syndrom e.V. (LIS e.V.), empfangen. Er war früher selbst Locked-in-Betroffener nachdem er 1995 im Alter von 39 Jahren einen Klein- und Stammhirninfarkt erlitten hatte. Nach jahrelanger, intensiver Therapie und einem enormen Aufgebot an Willensstärke, ist Herr Pantke heute wieder in der Lage sich selbst fortzubewegen und verbal zu kommunizieren.

Mit viel Sensibilität führte uns Herr Pantke in Form eines Vortrags mit zahlreichen Videobeispielen zur Unterstützten Kommunikation an das Thema heran. Unter den Studierenden herrschte respektvolles, beeindrucktes Schweigen, während wir seinen unter hoher Konzentration gesprochenen Worten lauschten. Doch nicht allen Locked-in-Betroffenen wird das Glück zuteil, rechtzeitig eine adäquate Behandlung zu erfahren. Um uns zu verdeutlichen, wie andere Betroffene mit dem Syndrom umgehen, nahmen Frau und Herr Brahms (Name von Autorin geändert) ebenfalls an der Veranstaltung teil, um uns einen Einblick in ihren Alltag zu gewähren. Herr Brahms erlitt 1998 im Alter von 47 Jahren einen Schlaganfall mit anschließendem Locked-in. Es verstrich eine zu lange Zeit, in der Herr Brahms keine geeignete Behandlung erfuhr, sodass er bis zum heutigen Tag nicht verbal kommunizieren kann und

#### Begriffserklärungen zum Thema Locked-in

#### Locked-in-Syndrom

Bezeichnung für die Unfähigkeit sich bei erhaltenem Bewusstsein sprachlich oder durch Bewegungen wegen einer Lähmung spontan verständlich zu machen. Verständigung durch Lidschlag und/oder Augenbewegungen ist (im Gegensatz zum kompletten Locked-in-Syndrom) möglich.

#### Unterstützte Kommunikation

Manuelle (z.B. Buchstabentafel) oder technische (s. Talker) Hilfsmittel für Betroffene

#### **Talker**

Computer, der mit Hilfe von motorischen Restfunktionen (z.B. Bewegung des kleinen Fingers) bedient werden kann. Individuell auf den Nutzer programmiert. Ermöglicht autonome Kommunikation ohne Assistenz.

#### Gestützte Kommunikation

Eine Person unterstützt bei der Nutzung unterstützender Kommunikationsmittel wie der Buchstabentafel. Wird z.B. von Menschen mit veränderter Wahrnehmung (z.B. Autisten) genutzt.

Der Manipulationsvorwurf, der häufig mit der g.K. einhergeht, wird von den Nutzern vehement zurückgewiesen.

an den Rollstuhl gebunden ist. Herr Brahms wird von seiner Frau zu Hause gepflegt. Als Herr und Frau Brahms den Raum betraten, wandelte sich das beeindruckte Schweigen für einen kurzen Moment in betroffenes Schweigen. Während Frau Brahms routiniert begann den "Talker" vor ihrem Mann aufzubauen, erzählte sie uns die Krankengeschichte ihres Mannes Doch etwas stimmte nicht mit dem Talker. "Jetzt hat er wohl endgültig den Geist aufgegeben." diagnostizierte sie.

#### Kommunikation mittels Buchstabensystem

In diesem Moment schossen mir zwei Fragen durch den Kopf: Wenn ich in Herrn Brahms' Situation wäre und mein Sprachrohr zur Außenwelt funktioniert plötzlich nicht mehr, was würde das für mich bedeuten? Wie sollen wir jetzt mit ihm kommunizieren? Doch offensichtlich stellte dies für die beiden kein unüberwindbares Problem dar. Sie fingen an, mittels Buchstabensystem miteinander zu kommunizieren. Beeindruckend war vor allem, dass sie die dem System zugrunde liegende Buchstabentafel hierbei nicht vorliegen hatten. Frau Brahms fragte Zeilen und Buchstaben ab und ihr Mann bestätigte durch Augenzwinkern. Einem so eingespielten Team beim Kommunizieren zusehen zu dürfen, ist eine Erfahrung die ich jedem wünsche.

Unter den Studierenden löste die Situation, Fragen nicht direkt an Herrn Brahms richten zu können, Unbehagen aus. Die Befürchtung war, dass Herr Brahms sich bevormundet vor-

kommen könnte. Ein Leserkommentar aus dem Buch "Lockedin: Gefangen im eigenen Körper" beschäftigt sich ebenfalls mit dieser Problematik: "... Viel zu selten ist man als "Profi" in der Situation, die Empfindungen der Patienten zu erfahren, wenn sie sich missverstanden, bevormundet, über- oder unterfordert fühlen." Ein Student brachte den Mut auf und fragte direkt nach. "Nein!" ließ Herr Brahms über seine Frau ausrichten. Plötzlich tat sich auch etwas mit dem Talker. Er funktionierte zwar nicht einwandfrei, jedoch schaffte es Herr Brahms ihm ein Wort zu entlocken, dass seine und auch unsere Gefühle das Gerät betreffend auf den Punkt brachte: "Scheiße!" tönte die Computerstimme monoton durch den Raum - alle lachten. Im weiteren, sehr offenen Gespräch mit Herrn und Frau Brahms ermöglichten sie uns einen tiefen Einblick in den emotionalen und alltäglichen Umgang mit den aus dem Schlaganfall resultierenden Folgen.

Zum Schluss wandte Herr Pantke noch einmal das Wort an uns und sagte: "Seid euch bewusst, dass es keinen adäquaten Ersatz für unsere gesprochene Sprache gibt." Mit diesen Worten entließ er uns. Nachdenklich, inspiriert und sehr beeindruckt verließen wir die Veranstaltung und die gesprochenen und nicht gesprochenen Worte hallten noch lange nach. In einer kursinternen Nachbesprechung mit Frau Höppner fasste eine Studentin unser wohl aller Empfinden zusammen, indem sie erklärte, sie sei so positiv überwältigt, dass es außerhalb ihrer Möglichkeiten liege, dies in Worte zu fassen. Vielleicht gibt es für solche Momente kein geeignetes Vokabular.

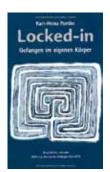
#### Nele Baschnagel

Studentin des primärqualifizierenden Studiengangs Physio- und Ergotherapie

#### Weitere Informationen

www.locked-in-syndrom.org

#### **Buchtipps**



"Locked-in, Gefangen im eigenen Körper" Dr. Karl-Heinz Pantke, Mabuse Verlag, 5. Auflage 2009, 15,90 EUR, ISBN 978-3-933050-08-3



"Mensch und Maschine" Hrsg. Dr. Karl-Heinz Pantke, Mabuse Verlag, 2010, 19,90 EUR, ISBN 978-3-940529-59-6



## Forschung und Praxistransfer

## Die Arbeit kann beginnen

Das Kinderforscherzentrum Helleum in Berlin-Hellersdorf ist eröffnet

Olga Theisselmann, Hartmut Wedekind

In Berlin-Hellersdorf öffnete am 14. Dezember 2012 mit einer festlichen Veranstaltung das Kinderforscherzentrum Helleum seine Tore. In Anwesenheit der Bildungssenatorin, Sandra Scheeres, des Bezirksbürgermeisters, Stefan Komoß, der Rektorin der Alice Salomon Hochschule Berlin, Prof. Dr. Theda Borde sowie des damaligen Vorstandsvoritzenden der TSB Stiftung Norbert Quinkert und des Leiters des Bildungsbereiches der TSB Technologiestiftung Dr. Dieter Müller und vieler Gäste aus Wirtschaft, Politik und regionalen pädagogischen Einrichtungen wurde mit einer Sonnenkanone das Eröffnungsband zum Erstaunen der Gäste zerschnitten. Mit diesem symbolischen Akt wollten die Mitarbeiter/-innen des Kinderforscherzentrums auf ein Grundprinzip ihrer Arbeit im Helleum aufmerksam machen: Staunen und Verwundertsein in den Begegnungen mit Phänomenen als Beginn spannender und individueller Lernprozesse.

Ab dem 14. Januar 2013 können nun auf rund 200 Quadratmetern Kinder aus Grundschulen und Kindertagesstätten dieses Staunen und Verwundertsein täglich beim Entdecken und Erkunden von naturwissenschaftlichen Phänomenen erleben. Das Helleum ist bundesweit die erste Einrichtung, die nach dem Konzept einer naturwissenschaftlich-technischen Lernwerkstatt konzipiert und erbaut wurde. In einer vorbereiteten Lernumgebung zu ausgewählten Themen wird den Kindern ermöglicht, Phänomenen staunend und diese hinterfragend zu begegnen und sie zu ergründen.



Bildungssenatorin Sandra Scheeres bei der Eröffnung des Helleum

"...mit dem Kinderforscherzentrum ist ein neuer außerschulischer
Lernort in Berlin-Hellersdorf
entstanden, von dem vor allem
Schülerinnen und Schüler im
Grundschulalter sowie Kita-Kinder
aus dem Bezirk profitieren.
Ein weiterer wichtiger Schritt der
Vernetzung von Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft innerhalb
des Bezirks ist damit getan."

Prof. Dr. Theda Borde, Rektorin der ASH Berlin

Das Helleum ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf, der Alice Salomon Hochschule Berlin und der Außenstelle Marzahn-Hellersdorf der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Das Bezirksamt verantwortet die Trägerschaft, die ASH Berlin ist für die organisatorische, inhaltliche, konzeptionelle und personelle Absicherung der Arbeit verantwortlich.

Vom örtlichen Quartiersmanagement initiiert und von der TSB Technologiestiftung Berlin von Anfang an gefördert wird das Helleum mittlerweile von zahlreichen weitere Sponsoren und Förderern aus der Region und dem Bund unterstützt.

Das Konzept für das Helleum wurde in Kooperation mit dem Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade sowie Schulen und Kitas im Stadtteil von Prof. Dr. Hartmut Wedekind, Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin, und seinem Team entwickelt und durch einen Beirat begleitet. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an:

- Stefan Komoß, Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf,
   Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Schule,
   Sport, Finanzen und Personal
- Cathrin Braun, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, regionale Schulaufsicht Marzahn-Hellersdorf
- Prof. Dr. Hartmut Wedekind, Alice Salomon Hochschule
   Berlin, Studiengang Erziehung und Bildung im Kindesalter
- Prof. Dr. Lutz-Helmut Schön, Humboldt-Universität zu Berlin
- Dr. Elke Herden, Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade, Teamleitung
- Dr. Dieter Müller, TSB Technologiestiftung Berlin, Proiektkoordination
- Ulrich Fehrmann, MHWK Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis e.V.. Leiter der Geschäftstelle
- Karsten Rust, Leiter der Pusteblume Grundschule Berlin

Olga Theisselmann als Projektmanagerin verantwortet die organisatorische, logistische und weiterführende konzeptionelle Arbeit, sorgt für den reibungslosen Ablauf aller Anmeldungen und für die weitere Kontaktaufnahme mit potenziellen Sponsoren.

Im Kinderforscherzentrum werden die Kinder von vier erfahrenen abgeordneten Grundschullehrkräften und zwei Erzieherinnen und Erziehern sowie von angehenden Kindheitspädagoginnen und -pädagogen aus der ASH Berlin begleitet. Als inzwischen anerkannte Praxisstelle bietet das Helleum darüber hinaus den ASH-Studierenden des Studiengangs "Erziehung und Bildung im Kindesalter" Praktikumsplätze und Forschungsmöglichkeiten an.

Bereits vor der offiziellen Eröffnung konnten zwei große Forschungs- und Praxisprojekte im Kontext des Kinderforscherzentrums angesiedelt werden. So fördert die Deutsche Bundesstiftung Umwelt bis 2014 ein Projekt, in dem sechs didaktische Miniaturen zu Umweltthemen erarbeitet, im Kontext von Lernwerkstattarbeit erprobt, evaluiert und anschließend für die Nachnutzung in Schulen und Kitas bereitgestellt werden.

Das Institut für angewandte Forschung (IFAF) fördert das Forschungsprojekt "Naturwissenschaftliches Lernen im Kinderforscherzentrum Helleum – Transferwirkung in die Region", das unter Leitung von Prof. Dr. Hartmut Wedekind gemeinsam mit Prof. Dr. Tobias Nettke aus der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin die naturwissenschaftliche Lernwerk-

"Im Helleum wollen wir nicht das fertige Experiment als Kindermenü kredenzen. Wir möchten mit den Kindern gemeinsam naturwissenschaftlichen Phänomenen forschend und entdeckend begegnen und sie auf der Suche nach eigenen Antworten wertschätzend und pädagogisch professionell begleiten, so dass sie selbstständig den Geheimnissen der Phänomene auf die Spur kommen und sie damit sukzessive besser verstehen."

Prof. Dr. Hartmut Wedekind, ASH Berlin

stattarbeit im Helleum mit qualitativen Forschungsmethoden interdisziplinär untersucht und Transferprozesse zu den regionalen Partnern und dem Naturkundemuseum Berlin, dem Museumspark Rüdersdorf und dem Wettermuseum Lindenberg begleitet und evaluiert.

Im Helleum finden bis Juni 2013 ganztägig verschiedene Programme zu den Umweltthemen "Wind bringt's", "Müll macht's" und "Sonne satt" für Groß und Klein statt. In den Schulferien wurde und wird für Hortgruppen und Kita-Kinder ein Sonderforscherprogramm zusammengestellt. Neben Tüftelangeboten für Familien am Montag und freier Öffnungszeit am Mittwochnachmittag werden auch Fortbildungsangebote für Pädagoginnen und Pädagogen aus Grundschulen und Kitas durchgeführt.

### Weitere Informationen www.helleum-berlin.de

#### **Hartmuth Wedekind**

Professor für Frühpädagogik und -didaktik der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik wedekind@ash-berlin.eu



#### Olga Theisselmann

Projektmanagement Helleum theisselmann@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-269





## Schule fertigund dann?

Das Projekt "Übergänge erfolgreich gestalten: Übergangsmanagement im Übergangsraum zwischen Schule und Ausbildung sowie Studium"

Dariuš Zifonun, Lisa-Marian Schmidt, Wolfgang Kühnel und Silvana Kathmann

Das Forschungsprojekt geht der Frage nach, unter welchen Bedingungen es jungen Menschen gelingt, den Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung oder ins Studium erfolgreich zu gestalten. Dabei gehen wir von der Grundannahme aus, dass die Bewältigung dieses Übergangs in der individualisierten Wissensgesellschaft mehr und mehr in der Hand der und des Einzelnen liegt. Daraus ergeben sich einerseits Chancen für eine individuelle Lebens- und Karrieregestaltung, andererseits aber auch Gefahren des persönlichen Scheiterns. Dabei ist das Scheitern an Übergängen nicht nur ein individuelles Problem, sondern stellt die Gesellschaft, wenn es vermehrt vorkommt, insgesamt vor Schwierigkeiten – es gefährdet das Funktionieren gesellschaftlicher Teilsysteme und insgesamt gesellschaftliche Integration.

Auch ist der Übergang aus der Schule heutzutage weniger eine einmalig zu überschreitende Schwelle, sondern vielmehr ein Übergangsraum, der frühzeitig in der Schule beginnt und weit ins Studium bzw. die Ausbildung hineinreicht. Wir gehen davon aus, dass der entscheidende bio-

grafische Übergang der aus der Schule in die nachfolgenden Systeme ist – sei es das Studium oder die berufliche Ausbildung. Dieser Übergang stellt entscheidende Weichen für die gesamte Biografie und legt bereits die Grundlage für spätere Prozesse des lebenslangen Lernens.

Zu beobachten ist auch, dass immer mehr Schulabgänger/innen keine oder keine ausreichende Orientierung und Qualifikation für den ersten Arbeits- und Ausbildungsmarkt erreichen und somit bereits an diesem ersten Schritt scheitern. Entsprechend stehen Schulen, Hochschulen, Ausbildungsbetriebe und Unterstützungssysteme vor der Herausforderung, die individuellen Potenziale junger Menschen zu stärken und sie beim Übergang vermehrt zu unterstützen.

Ziel des Projekts ist es nun, die Praktiken zur Bewältigung des biografischen Übergangs von der Schule über das Studium und die Ausbildung bis zum Eintritt in die Erwerbsarbeit zu analysieren und somit Formen des "Übergangsmanagements" zu identifizieren, die sich in der Praxis bewährt haben.

In Kooperation mit verschiedenen regionalen Partnern (Schulen, Bildungsunternehmen, Bildungsträgern und der Handwerkskammer) werden im Projekt fünf zielgruppenspezifische Angebote und Maßnahmen analysiert, um individuelle und institutionelle Bewältigungsstrategien einer erfolgreichen Bildungs- und Berufslaufbahn identifizieren und beschreiben zu können. Folgende übergreifende Fragestellungen sind für uns im Projekt leitend:

- 1. Welche Wissensformen und Fertigkeiten werden im Übergang relevant? Auf welche Weise werden diese vermittelt und angeeignet?
- 2. Welche konkreten Maßnahmen werden in den untersuchten Institutionen des Übergangsraums durchgeführt? In welcher Verbindung stehen diese zu institutionellen Vorgaben und Strukturen des Übergangssystems?

Zur Beantwortung der Fragestellung ist das Forschungsdesign fallvergleichend angelegt, bei dem unterschiedliche Daten und qualitative Methoden (Videografie, Beobachtungen, Interviews und Dokumentenanalysen) kontrolliert trianguliert werden. Die Untersuchungsfälle decken den gesamten Über-

gangsraum ab und umfassen unterschiedliche Klientinnen und Klienten und Fördertypen wie bspw. die Förderung leistungsstarker Schüler/-innen oder Eingliederungsmaßnahmen für Gefährdete und Drop-outs. Derzeit findet die Datenerhebung und Untersuchung der ersten beiden Fälle statt.

Aufbauend auf den Projektergebnissen werden Empfehlungen für die Gestaltung des Übergangsraumes formuliert werden, die den unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden. Das Projekt wird gefördert durch das Institut für angewandte Forschung Berlin (IFAF) und hat eine Laufzeit von zwei Jahren.

#### **Projekttitel**

Übergänge erfolgreich gestalten: Übergangsmanagement im Übergangsraum zwischen Schule und Ausbildung sowie Studium (Übergänge)

#### Laufzeit

01.10.2012 - 30.09.2014

#### Projektleiter

Prof. Wolfgang Kühnel (HWR Berlin) Prof. Dariuš Zifonun (ASH Berlin)

#### **Projektteam**

Dipl.-Päd. Silvana Kathmann, Maria Keil (HWR Berlin) Dipl.-Soz. tech. Lisa-Marian Schmidt Anna-Maria Höpken (ASH Berlin)

#### Kooperationspartner

Handwerkskammer Berlin, FAA Bildungsgesellschaft mbH Nord, LIFE e.V., Rudolf-Virchow-Oberschule, Hector-Peterson-Schule

#### Webseite

www.ifaf-berlin.de/projekte/laufende-projekte/bildung/uebergaenge

Anzeige



Der Pflaum Verlag und sein Portal physiotherapeuten.de sind auf den Social-Media-Seiten Facebook, Twitter und YouTube aktiv.













## Age-Management im Gesundheits- und Sozialwesen

Ein Projektbericht aus dem Jahr 2012

Kirsten Aner, Ursula Engelen-Kefer



ASH-Projektgruppe "Age-Management"

Die demografische Entwicklung in der Bundesrepublik hat verschiedene Folgen. Ihre Auswirkungen auf den Gesundheitssektor werden seit vielen Jahren diskutiert: hinsichtlich der voraussichtlich steigenden Anzahl Pflegebedürftiger – 4,5 Mio. im Jahr 2050 und hinsichtlich der voraussichtlichen fehlenden Pflegekräfte (je nach Szenario schon 2025 etwa 157.000 bis 193.000). Aktuell arbeiten mehr als die Hälfte der in Gesundheitsberufen Beschäftigten als Pflegekräfte (1,3 Mio. von 2,4 Mio.).

Eine dritte Wirkung der demografischen Entwicklung wird erst in jüngerer Zeit diskutiert: das Altern der Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegesektor. Hier sank die Anzahl der unter 35-jährigen Fachkräfte im letzten Jahrzehnt um 15%, während sich die der über 50-jährigen verdoppelte. Erste Befunde deuten auf eine hohe Fluktuation in diesem Bereich hin. So bleiben Pflegekräfte im Krankenhaus im Durchschnitt nur knapp 14 Jahre im Beruf, in der Altenpflege sogar nur gut acht Jahre. Man kann vermuten, dass neben den oben skizzierten gesundheitlichen Belastungen in der Branche die schlechten

Verdienstmöglichkeiten wie auch das geringe gesellschaftliche Ansehen, insbesondere der Altenpflege, eine Rolle spielen. Diejenigen, die solche derzeit ausüben, können sich oft nicht vorstellen, dies bis zum gesetzlichen Renteneintrittsalter zu tun. Unter allen Beschäftigten des Gesundheits- und Pflegesektors trifft dies nur auf 50% der Beschäftigten zu, unter den Altenpflegerinnen und Altenpflegern sogar nur auf 25%. Beim Krankenstand und dem gesundheitlich bedingten vorzeitigen Ausscheiden aus dem Erwerbsleben liegt das Krankenpflegepersonal an der Spitze, wobei psychische Faktoren eine überdurchschnittlich große Rolle spielen, evtl. auch mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten.

Um Fachkräfte zu gewinnen und im Beruf zu halten, wäre also an mehreren Stellschrauben gleichzeitig zu drehen: an der Entlohnung, an Arbeitsbedingungen, die Physis und Psyche nicht überfordern, wie auch am Image der Berufe. Die Frage, ob – und wenn ja in welcher Form – dabei die Maßnahmen zur Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit übertragbar sind, die man aus dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleis-

tungssektor kennt, ist bisher nicht zu beantworten. Hier gibt es eine Forschungslücke, in der unser Lehrforschungsprojekt angesiedelt war. Unter dem Titel "Age Management im Sozial- und Gesundheitswesen" führten elf Studierende des B.Sc. Gesundheits- und Pflegemanagement an der Alice Salomon Hochschule Berlin im Laufe von drei Semestern in den Jahren 2011 bis 2012 insgesamt fünf Teilprojekte durch, die im Folgenden vorgestellt werden:

## Arbeitszufriedenheit und Unternehmensbindung von Pflegekräften

Ausgangspunkt dieses Teilprojekts (Ariane Gandert, Daniela Mundt, Anne-Marie Primas) war eine generationsspezifische Personalentwicklung in Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes, die als Chance für die Steigerung von Arbeitszufriedenheit und Unternehmensbindung betrachtet wird. Es stellte sich die Frage, ob eine generationsspezifische Betrachtung der Bedürfnisse der Beschäftigten für die Personalentwicklungsstrategie in der Pflege sinnvoll wäre. Die Erhebung unter den Beschäftigten eines Krankenhauses der Maximalversorgung bestätigte den Zusammenhang zwischen Arbeitszufriedenheit und Bindung an das Unternehmen, die wiederum erheblich von der Art des Personalmanagements im Unternehmen beeinflusst wird. Es zeigte sich, dass jüngere und ältere Beschäftigte unterschiedliche Anforderungen an ihre Arbeitsbedingungen stellen, die jedoch nicht generations-, sondern alter(n)s- bzw. lebensphasenspezifisch sind.

#### Alter(n)sgerechte Personalarbeit

Im Rahmen einer qualitativen Studie (Franziska Kruspe, Randy Haase) wurden eine Mitarbeitervertreterin und eine Personalverantwortliche in einem Berliner Krankenhaus interviewt. Ziel war herauszufinden, ob alters- und alternsgerechte Personalentwicklungskonzepte umgesetzt werden. In der Praxis des ausgewählten Unternehmens gibt es offensichtlich ein Bewusstsein über die Notwendigkeit solcher Konzepte und erste Maßnahmen zur unternehmensspezifischen Umsetzung. Zugleich zeigten sich viele Widersprüche und Hindernisse auf dem Weg hin zu einer konsistenten alter(n)sgerechten Personalarbeit, die auf ganz verschiedenen Ebenen liegen.

#### Altersdiskriminierung am Arbeitsplatz

Anstoß für das dritte Teilprojekt (Nadine Gajewski, Vivien Schröder) war die Beschäftigung mit dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Es ergab sich die Frage nach der Perspektive der Beschäftigten auf das Thema. Zwei Interviews mit Fachkräften im Alter von über 40 Jahren deuten darauf hin, dass Altersdiskriminierung im Arbeitsalltag erlebt und ausgeübt wird. Negative Konnotationen von Alter finden sich im Pflegeberuf wie auch in der Gesellschaft allgemein. Die konkreten Wirkungen der defizitären Altersbilder im Pflegeberuf scheinen deutlich mit den oft ausgesprochen ungünstigen Arbeitsbedingungen für (ältere) Pflegefachkräfte zu korrespondieren.

#### Burn-out im Pflege- und Gesundheitssektor

Das vierte Teilprojekt (Katarina Berg, Jarmila Oliveira-Fröhlich) stellte das sogenannte Burn-out in den Kontext des Pflege- und Gesundheitssektors. In allen Berufen, die professionelle Sorgearbeit leisten, gibt es eine Vielzahl von Belastungen. Hier kommen die alltägliche Konfrontation mit Krankheit, Sterben und Tod hinzu aber auch die Bedingungen quasi-marktförmiger Pflege – der allgegenwärtige Personalabbau und der damit verbundene Zeitdruck. Aus bio-psychosozialer Perspektive auf "Burn-out" überrascht es nicht, dass die beiden Interviews mit (ehemals) betroffenen Pflegekräften sehr deutlich machen, dass die Ökonomisierung des Sektors zu anhaltendem und potenziell krankmachendem Stress am Arbeitsplatz führt. Zugleich zeigen die Interviews, dass die Fachkräfte selbst eine große Verbundenheit mit ihrem Beruf spüren und der immaterielle Gewinn, den sie aus der Interaktion mit den PatientInnen ziehen, sehr hoch sein kann.

#### Alternsgerechtes Personalmanagement

Der fünfte Teilbericht (Franziska Blank, Martina Wessel) wollte in Erfahrung bringen, welche einschlägigen Wissensbestände und Best-Practice-Modelle für den Bereich des Gesundheitswesens zukünftigen Gesundheits- und Pflegemanagerinnen und -managern, die aktuell in einem solchen Studiengang studieren, bekannt sind. Anhand einer exemplarischen Befragung von Studierenden der Alice Salomon Hochschule Berlin wurden Fragen des alternsgerechten Personalmanagements mit Lehr- und Lerninhalten in Beziehung gesetzt und daraus Lösungsvorschläge für die hochschulische Ausbildung abgeleitet – ohne dabei Grenzen zu ignorieren, die aus gesellschaftlichen Rahmungen wie z.B. defizitären Altersbildern, resultieren.

Die unabhängig voneinander mit verschiedenen, je gegenstandsangemessenen Methoden erhobenen Daten kamen insgesamt zu validen Ergebnissen. Sie verdeutlichen erwartungsgemäß, dass sich die uralten Diskurse von Alterslob, Altersschelte und Altersspott weiterhin halten. Sie werden allenfalls modernisiert und auf das Erwerbsleben bezogen, wobei die Defizitorientierung überwiegt. Gleichwohl: Sowohl auf der mittleren Managementebene als auch bei Studierenden existiert durchaus ein Bewusstsein über die aktuellen o.g. Herausforderungen. Diesem grundsätzlichen Bewusstsein stehen jedoch bisher eine weitgehende Passivität der Verantwortlichen in den Diensten und Einrichtungen und noch zu wenig konkretes Wissen über Lösungsmöglichkeiten bei den Studierenden gegenüber. Nützliche Strategien bleiben bisher scheinbar individuell, bringen eher punktuell "Linderung", als an den grundsätzlichen defizitären Altersbildern und Arbeitsbedingungen etwas zu ändern. Mangelnde Wertschätzung der (Sorge-)Arbeit ist offensichtlich ein zentrales Problem. Dennoch finden sich auch Ressourcen.

#### Der gesamte Projektbericht unter

www.tinyurl.com/b2t6nww

# Brauchen wir intelligente Hausangestellte?

## Ich kann die Frage nicht ohne weiteres bejahen ...

#### Ein Autograf von Alice Salomon

Adriane Feustel, Anja Thieme

Kürzlich wurde in einem Autografenkatalog ein Manuskript von Alice Salomon angeboten: ein Artikel mit dem Titel "Brauchen wir intelligente Dienstboten?" für das Berliner Tageblatt – in dem Alice Salomon häufiger publizierte – nebst einem Begleitschreiben an den verantwortlichen Redakteur vom 28. Juni 1928. Unterstützt durch Spenden des Wissenschaftlichen Beirats des Alice Salomon Archivs (s. den Artikel auf S. 71) hat die ASH Berlin das Manuskript für das Archiv erworben. Damit erfährt die Sammlung, die das Archiv zu Person und Werk Alice Salomons aufbaut, eine immense Bereicherung.

Der Autograf "Brauchen wir intelligente Dienstboten?", ein bisher unbekannter Text, ist nicht nur thematisch interessant im Kontext der 1928 von dem vielgelesenen Berliner Tageblatt aufgeworfenen Frage, sondern auch, weil er zeigt, wie sich Alice Salomon an solchen Debatten beteiligt. In knappen Worten vermittelt sie einem breiten Publikum die Komplexität der Frage und entwickelt daraus eine praktikable Lösung. Interessant ist der Autograf zudem, da er einen kleinen Einblick in die Weise gibt, wie Alice Salomon gelegentlich Texte verfasst hat. In diesem Fall auf Hotelbriefpapier während einiger Ferientage in der Schweiz, bevor sie zum 1. Internationalen Kongress für Soziale Arbeit nach Paris fuhr, um dort die Sektion zur Ausbildung für soziale Arbeit zu leiten.¹

Das Dokument ist ein Preciosum. Soweit bekannt, ist es das einzige erhaltene handschriftliche Manuskript eines Textes von Alice Salomon – zudem eines von insgesamt nur vier Original-Manuskripten: erhalten sind das maschinenschriftliche Manuskript der Autobiographie in zwei Fassungen aus den Jahren 1944 und 1948 (im Leo Baeck Institut (LBI), New York und im DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen, Berlin, in Kopie im ASA)² sowie zwei kürzere Manuskripte mit den

Branchen to the intelligent dreams of the to the town one of dar wint vershindered land on the side of the side of

Titeln "The Revolution of the Mother" und "The Golden Age of Women" (im LBI)³. Das nahezu vollständige Fehlen von Manuskripten hängt mit der Tatsache zusammen, dass bislang in Deutschland kein Nachlass von Alice Salomon gefunden wurde. Der Verbleib ihrer Bibliothek und persönlichen Unterlagen nach ihrer Vertreibung aus Deutschland 1937 konnte bisher nicht geklärt werden.

Das war und ist ein wichtiger Grund, weshalb das Alice Salomon Archiv es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Sammlung zu Person und Werk aufzubauen und damit ein Zentrum zu schaffen, das möglichst umfangreiche Informationen und Dokumente von und zu Alice Salomon für die Forschung bereit hält. Zu dieser Sammlung gehören nicht nur ihre zahlreichen Schriften, sondern auch private Briefe und Dokumente, die dem Archiv u.a. aus dem Kreis der Familie Alice Salomons, besonders von der "Enkelnichte" Ilse Eden, anvertraut wurden.4

#### **Adriane Feustel**

Ehemalige Leiterin
des Alice Salomon Archivs
feustel@ash-berlin.eu
www.alice-salomon-archiv.de



- Ausführlicher: Adriane Feustel: "Brauchen wir intelligente Dienstboten?" Ein Autograph von Alice Salomons, in: Ariadne 63 (2013).
- <sup>2</sup> In deutscher Übersetzung: Alice Salomon: Charakter ist Schicksal, Weinheim/Basel 1983, 2. Aufl. 1984 und Dies.: Lebenserinnerungen, Frankfurt am Main 2008.
- <sup>3</sup> Abgedruckt in: Alice Salomon: Frauenemanzipation und soziale Verantwortung. Ausgewählte Schriften, Bd. 3, hrsg. v. Adriane Feustel, München/ Unterschleißheim 2004.
- www.alice-salomon-archiv.de/aktuelles/magazin\_2008.html#2008; vgl. Adriane Feustel, Familiengeschichtliche Tradierungen in der Famile Alice Salomons, in: Familiengeschichte(n). Erfahrungen und Verarbeitung von Exil und Verfolgung im Leben der Töchter, hrsg. v. Inge Hansen-Schaberg u.a., Wuppertal 2006, S. 35–50.



Seitenwechsel

Einblicke in die Praxis

## Karriereplanung 3.0: Was können Sie von uns erwarten?

Hans-Jürgen Lorenz

#### **Gute Neuigkeiten**

Es gibt sie weiterhin – die Karriereplanung der ASH Berlin. Nach zweimaliger zusätzlicher Förderung von 2006–2012 durch den Europäischen Sozialfonds befinden wir uns auf dem Kurs "Karriereplanung 3.0". Einen neuen, großen Schwerpunktbereich werden 2013 und auch in den folgenden Jahren die Absolventenbefragungen bilden, die der ASH Berlin Aufschlüsse über den beruflichen Verbleib ihrer

Absolventinnen und Absolventen unter Realbedingungen geben werden. Dabei spielen Fragen zur rückblickenden Einschätzung des Studiums, zu Studienverlauf und Kompetenzerwerb, zur Beschäftigung und zur Zufriedenheit im ausgeübten Job eine bedeutsame Rolle. Wir werden Ihnen in Kürze ein genaueres Bild über die realen "Karrieren" und beruflichen Verwirklichungsmöglichkeiten unserer Alumni geben. Gestartet wird die Befragung mit Absolventinnen und

Absolventen der Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Gesundheits- und Pflegemanagement und des Masterstudiengangs Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen.

#### **Gut Bewährtes**

Weiter geht es natürlich mit unserem Beratungs- und Workshopangebot, insbesondere zu Fragen der beruflichen Karriere bzw. den vielfältigen Wahl- und Profilierungsmöglichkeiten, die weitreichende und bedeutsame Entscheidungen erfordern. Unsere begehrten Seminare zu Bewerbungen und zu den Bewerbungsunterlagen (Bewerbungsunterlagenchecks, Bewerbungscoaching, Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche, Gehaltsfragen) werden 2013 weitergeführt. Die stark nachgefragten Beratungsgespräche zur beruflichen Entwicklung finden natürlich in vollem Umfang wie bisher statt. Daneben werden wir auch in Zukunft wieder einige Seminare zu Existenzgründung/Selbstständigkeit anbieten, da auch diese Perspektiven für die Zukunft der Gesundheits-, Sozial- und Erziehungsberufe sehr wichtig sind. Geplant sind mittelfristig auch Seminare, die hinführend zum Qualitätsmanagement bzw. zum Berufsbild Qualitätsmanager/-in sind. Alle Angebote sind für Studierende und Alumni selbstverständlich weiterhin kostenlos und können einfach per E-Mail bzw. über unsere Webseiten gebucht werden. Nicht vergessen möchten wir unsere bewährte Stellenbörse, in der Sie zahlreiche qualifizierte Jobs für Ihre eigene Karriere finden. Auch diese können Sie kostenlos nutzen.

#### **Gute Praxis**

Auch die Realität bietet Modelle von "guter Praxis":

Im Rahmen unserer Initiative "Modelle guter Praxis" möchten wir Ihnen vorbildliche Institutionen/Projekte vorstellen, die durch eine besondere qualitätsorientierte Ausrichtung hervorstechen. Wir haben exemplarisch einige besonders innovative Beispiele ausgesucht, bei denen im Fokus die Qualität der Führung, die Mitarbeiterund Kundenorientierung und die Partizipation der Beteiligten stehen. Ein gelebtes und kommunikatives Qualitätsmanagement steht eindeutig im Vordergrund. Dabei geht es insbesondere um die konkrete und praktische Ausgestaltung und Umsetzung der Maßnahmen. Wir haben mit vier geschäftsführenden Personen aus Institutionen und Projekten aus Pflege, Erziehung, Projektmanagement/Empowerment sowie Ergotherapie und Physiotherapie Interviews geführt und möchten Ihnen diese kurz in den nächsten alice-Ausgaben und ausführlich auf den Webseiten der Karriereplanung vorstellen.

#### **Gute Information**

Viele von den Studierenden der höheren Semester werden uns auch im kommenden Semester in Seminaren und Vorlesungen kennenlernen. Im Mittelpunkt unserer Vorstellungen und Präsentationen stehen Arbeitgebererwartungen und -erfahrungen mit Absolventinnen und Absolventen der ASH Berlin und Ergebnisse aus den Absolventenbefragungen zum beruflichen Verbleib Ihrer Berufsgruppe. Unsere weitere Öffentlichkeitsarbeit besteht aus Flyern, Plakaten Internetauftritten und anderen medialen Selbstdarstellungen. Für das Veranstaltungsmanagement der Karriereplanung ist wie bisher Susanne Hecht zuständig und für die Alumni-Arbeit seit diesem Jahr Kerstin Miersch die Ansprechpartnerin.

## Hans-Jürgen Lorenz Projektleiter der Karriereplanung karriereplanung@ash-berlin.eu www.ash-berlin.eu/studienangebot/karriereplanung/





## Bosnien, Wien, Irland, Deutschland

## ICM Alumna Andrea Ohloff arbeitet im Bereich ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung

#### Bitte stellen Sie sich kurz vor.

Mein Name ist Andrea Ohloff, ich bin 34 Jahre alt, in (Ost-)Berlin aufgewachsen und habe nach einem Freiwilligenjahr (EFD) in Bosnien-Herzegowina, Soziale Arbeit, zugegebenermaßen als NC-Flüchtling, in Wien studiert. Anschließend habe ich die staatliche Anerkennung in Deutschland gemacht und war fünfeinhalb Jahre in der offenen Jugendarbeit in Brandenburg tätig. In dieser Zeit habe ich mich zur Mediatorin ausbilden

lassen und entschloss mich 2008, meine Arbeit zu beenden, um mit dem Masterstudiengang Intercultural Conflict Management (ICM) an meine Erfahrungen aus dem Jahr in Bosnien anzuknüpfen.

### Wie war Ihr Studienverlauf vor dem Master?

Ich habe mich im Rahmen meines Studiums der Sozialen Arbeit durch Wahlmodule zum einen in der offenen Jugendarbeit und zum anderen in der Arbeit mit Frauen bzw. Müttern in Haft im Praxissemester und der Diplomarbeit intensiver auseinandergesetzt. Neben dem Studium

war ich bereits in der Haftentlassenenhilfe und als persönliche Assistentin für Menschen mit Behinderung tätig. Mein Wahlprüfungsfach hatte einen interkulturellen Schwerpunkt. Ich habe damals versucht, möglichst vielseitige Erfahrungen zu sammeln, um mich später gezielt für einen Zweig der Sozialarbeit entscheiden zu können.

#### Wie hat Ihnen der Master ICM gefallen?

Der Masterstudiengang hat mich sehr gefordert, vor allem durch die Dichte der zu produzierenden Hausarbeiten und Referate. Beizeiten war der Druck sehr hoch und in Phasen des distance learning, ohne direkten Austausch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und Lehrenden war das Durchhalten nicht einfach.

Besonders gut gefallen hat mir am ICM die Fülle der Themen, die Bandbreite, die wir in den verschiedenen Modulen behandeln konnten, wobei leider nicht viel Zeit zur Vertiefung blieb. Sehr wertvoll finde ich den Ansatz, dass in der Praxis stehende Dozentinnen und Dozenten im ICM Studiengang lehren.

### Auch Sie konnten bereits praxisnahe Erfahrungen während des Masters sammeln.

Ja, durch meine Masterarbeit. Sie stellte abermals die Erfahrungen von Frauen in den Mittelpunkt, diesmal im Kontext des bewaffnetem Konflikts und des Peacebuilding in Nordirland.

Ich habe für diese Arbeit einen Forschungsaufenthalt in Nordirland mit einem Praktikum bei der Organisation Mediation Northern Ireland verbunden und konnte praxisnahe Erfahrungen in der Arbeit mit katholischen und protestantischen Gemeinden sammeln. Ich denke, solch ein Auslands- bzw. Forschungsaufenthalt ist besonders gewinnbringend für die Studierenden, da es ein erster Schritt in die Praxis, in die Anwendung des erworbenen Wissens sein kann.



Andrea Ohloff

#### Wie war das Verhältnis der Studierenden unterschiedlicher Nationalitäten untereinander?

Ohne die genauen Zahlen im Kopf parat zu haben, würde ich sagen, wir waren etwa 12 Nationalitäten und ca. 75% der Studierenden hatten einen internationalen Hintergrund, lebten teilweise aber auch schon vorher in Deutschland. Insgesamt überwogen europäische Teilnehmende. Es war dennoch eine recht internationale Atmosphäre in unserem Jahrgang spürbar und wir konnten immer wieder

von den Erfahrungen und Beispielen der Kommilitoninnen und Kommilitonen aus den unterschiedlichen Ländern profitieren. Die Studierenden unseres Jahrganges gehörten eher einer bildungsnahen privilegierten Gesellschaftsschicht an und kaum eine oder einer stammte aus dem globalen Süden. Eine größere Diversität wäre sehr wünschenswert, auch hinsichtlich Gender.

#### Konnte der Master Sie auf den späteren Berufseinstieg vorbereiten?

Das Studium hat mir im wesentlichen Grundlagenwissen vermittelt. Für meinen Berufseinstieg in diesem Bereich war außerdem die (selbstorganisierte) Auslandserfahrung während meines Forschungsaufenthaltes in Nordirland hilfreich. Darüber hinaus war die Referenz durch einen Dozenten unterstützend

Für meinen Berufseinstieg nach dem ICM waren aber auch meine Berufserfahrung als Sozialarbeiterin, die Zusatzausbildung zur Mediatorin und das Auslandsjahr in Bosnien wichtig. Ich denke, ohne dies wäre ein Berufseinstieg deutlich schwieriger geworden.

#### Jetzt arbeiten Sie bei der KURVE Wustrow.

Ja. Mein Berufseinstieg nach dem Master erfolgte noch vor Beendigung meiner Masterarbeit bei einem der wenigen Träger des ZFD Programms (Ziviler Friedensdienst), der KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. Hier arbeite ich seit März 2010 im Bereich Internationale Trainings. Zu meinen Aufgaben dort gehören die Koordination, Durchführung und konzeptionelle Weiterentwicklung der Internationalen Trainings der KURVE Wustrow. Im Einzelnen umfassen meine Aufgaben die Beantragung von Fördermitteln, die Ausschreibung der Trainingsangebote, Entwicklung neuer Trainings, Stipendienvergabe, die Betreuung der internationalen Trainer/-innen und Teilnehmenden, die Organisation des Programmes bis hin zur Abrechnung der Fördergelder. Besonders die Begegnung mit Frauen und Männern, die in ihren Heimatländern an der Bearbeitung von Konflikten in der Gesellschaft aktiv beteiligt sind, ist für mich sehr bereichernd.

## Haben Sie noch einen Tipp für Studierende, wie sie sich schon während der Studienzeit auf den späteren Beruf vorbereiten können?

- Spezialisierung in den Bereichen, in denen man später tätig sein will, z.B. durch die Forschung für die Masterarbeit
- Für die Forschung eine Zusammenarbeit mit relevanten Organisationen anstreben

- Praktikum bei relevanten Organisationen eventuell mit Auslandserfahrung oder Forschungsaufenthalt verbinden
- Für Studierende, die von Deutschland aus auf Jobsuche sind: Es gibt einige interessante Jahrestagungen oder Konferenzen, auf denen sie sich nicht nur thematisch informieren können, sondern auch die Gelegenheit haben, mögliche zukünftige Arbeitgeber kennenzulernen (z.B. Jahrestagung der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung: www.konfliktbearbeitung.net)
- Zusätzlich zur akademischen Ausbildung praxisnahe Fortbildungen zum Beispiel im "Do no harm" absolvieren

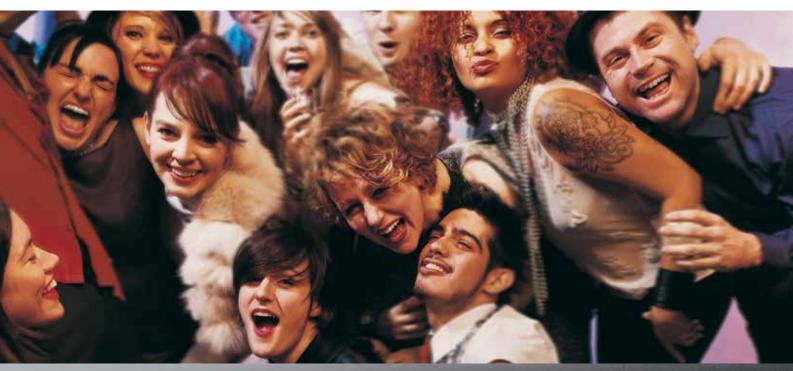
#### Haben Sie weitere Pläne für die Zukunft?

Nach dreijähriger Tätigkeit für die KURVE Wustrow gehe ich nun in Elternzeit. Ich werde in dieser Zeit mit der KURVE Wustrow in Kontakt bleiben, um meine Weiterbeschäftigung zu planen. Ich kann mir für die nächsten Jahre insbesondere auch eine Tätigkeit als Friedensfachkraft vorstellen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Barbara Halstenberg.

Anzeige



## Kino, Sparen, Kletter-Action!

Nüscht wie hin: Im CineStar Hellersdorf sparst Du mit Deinem Studenten-Ausweis. Im BergWerk, Europas größtem Indoor Kletterpark, kannst Du vorher an die Decke gehen – alles in einem verbundenen Gebäude! Infos und Karten unter einestar.de



# Transnationaler Dialog: Gesundheitspolitik trifft Bildungspolitik

Heidi Höppner

Der Wandel in der Gesellschaft, z.B. die Chancen auf ein längeres Leben und mit dem Alter verbundene gesundheitliche Probleme, aber auch veränderte Familienstrukturen oder neue technische Möglichkeiten fordern auf, die Ausbildung von Fachleuten für "Gesundheitsarbeit" zu hinterfra-



Prof. Anne Friedrichs (Bochum), Prof. Christiane Dienel (Hildesheim) und Prof. Theda Borde (Berlin)

gen. Neue und erweiterte Kompetenzen werden benötigt. Für klienten-/patientenorientierte Berufe heißt das, dass sie in Zukunft – anders als heute – noch stärker befähigt sein sollen, Menschen mit Handicap oder chronischen Erkrankungen – ggf. mit verschiedenen gleichzeitig (Multimorbidität) – auch längere Zeit gut zu begleiten. Nicht Heilung oder ein Verschwinden von Symptomen werden dann im Vordergrund stehen: es geht künftig für die "Health Professionals" um die Förderung und Nutzung aller Chancen von Menschen für deren Teilhabe.

Die ASH Berlin hat hierzu ein gutes Profil, da die Perspektiven Soziale Arbeit, Erziehung und Bildung und Gesundheit bereits unter einem Dach vereint sind – so Theda Borde. Die Rektorin der ASH Berlin und Heidi Höppner, seit 1.10.2012

Professorin für Physiotherapie mit dem Schwerpunkt Förderung der Gesundheit und Teilhabe, gehörten zu den 80 Gästen, die die Careum Stiftung Zürich zum Dialog eingeladen hatte. Am 31.1./1.2.2013 trafen sich Fachleute aus Politik, (Selbst-)Verwaltung, Wissenschaft und Praxis aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Diskussion von Fragen einer Gesundheitsbildungspolitik. Vor dem Hintergrund des europäischen WHO-Konzept 'Gesundheit 2020' und dem Lancet Bericht von Frenk et al. 2010 ('Health Professionals for the 21st Century') wurden Gemeinsamkeiten aber auch Differenzen der drei Länder ausgelotet. Einigkeit bestand darin, Grenzen zwischen Disziplinen und Berufen, Institutionen und Ländern zu überwinden. Zentral waren folgende Punkte:

- "Die Bedeutung der Bildung … Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Bildung, denn die Evidenz weist auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen Bildung, Lebensumständen und Gesundheit hin. Insbesondere müssen Bildungsmaßnahmen bereits im frühkindlichen Alter ansetzen.
- Die Bedeutung von nachhaltigen Strukturen und Prozessen der intersektorellen Zusammenarbeit: Es müssen unterschiedliche Gefäße geschaffen werden, die den langfristigen Dialog zwischen der Vielzahl von Akteuren im Gesundheitsund Bildungssystem ermöglichen.
- Die Bedeutung von interprofessioneller und interdisziplinärer Zusammenarbeit: Diese ist ebenso wichtig, wie die Kommunikation zwischen Bildungs- und Gesundheitssystem und die Interaktion mit Handlungsträgern außerhalb des Gesundheits- und Bildungswesens. ... Sowohl das System 'Gesundheit' als auch das System 'Bildung' sind lernende Systeme, die miteinander im Austausch stehen müssen, um auf gesellschaftliche Veränderungen gezielt reagieren zu können." www.careum.ch/careum-dialog am 11.2.2013

#### Weitere Informationen

"Umrisse einer Gesundheitsbildungspolitik" (Sottas B., Höppner H., Kickbusch I., Pelikan J. u. Probst J.) ab Frühjahr 2013 auf: www.careum.ch

#### Heidi Höppner

Professorin für Physiotherapie heidi.hoeppner@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-413



## **Schreibcafé**

#### Der Masterstudiengang Biografisches und Kreatives Schreiben (BKS) lädt in die Buchhandlung Lehmanns

Ingrid Kollak

Unser Masterstudiengang BKS ist der einzige Studiengang in Deutschland, der biografisches und kreatives Schreiben für Menschen aus den sozialen, gesundheitlichen und pädagogischen Arbeitsfeldern anbietet. Praktiker, die ihre beratende oder therapeutische Arbeit durch Schreibpraktiken vertiefen oder erweitern wollen, studieren bei uns berufsbegleitend.

Seit Oktober 2012 ist unser Masterstudiengang auf einem neuen Arbeitsfeld unterwegs. Zusammen mit der bekannten Berliner Buchhandlung Lehmanns lädt er an jedem ersten Mittwoch im Monat zu einem Schreibcafé ein. Und das Café war bisher immer sehr gut besucht!

#### Was ist ein Schreibcafé?

Viele der Kundinnen und Kunden von Lehmanns lesen nicht nur, sondern sie schreiben auch. Manche tun das sehr gerne, manche tun sich eher schwer. Das Schreibcafé lädt Menschen mit unterschiedlichen Schreibinteressen ein, gemeinsam im konkreten Versuch, Texte frei zu schreiben und ggf. in der Gruppe vorzutragen und zu diskutieren. Bei jedem Treffen im Schreibcafé steht eine Textart im Mittelpunkt. Mit dieser klaren Festlegung für jedes Treffen können alle, die interessiert sind, zusammen arbeiten – unabhängig vom individuellen Schreibanlass und vom persönlichen Arbeitsumfeld. Außerhalb des gewöhnlichen Arbeitskontextes sitzen die Teilnehmenden zusammen und schreiben Texte, zu denen die Dozentinnen und Dozenten Schreibimpulse geben. Jenseits von Konkurrenz- und Leistungsdruck werden diese Texte verfasst und wird ein Austausch in Kleingruppen oder im Plenum darüber organisiert. In einer Zeit von Workloads und Credits ist ein solches freies Arbeiten sehr entspannend und stellt die Inhalte in den Mittelpunkt.

#### Wer leitet das Schreibcafé und was steht auf dem Programm?

Im Masterstudiengang BKS hat sich im Laufe seines siebenjährigen Bestehens ein erfahrener Stamm von Dozentinnen und Dozenten gebildet. In ihrer Arbeit mit den Seminargruppen konnten sie ihre Spezialgebiete formulieren, ausbauen und profilieren. Dabei sind interessante Module entstanden mit vielfältigen Übungsaufgaben, die mittlerweile mehrfach erprobt und überarbeitet wurden. Ebenso konnten die Lehrenden ihre praktischen Fähigkeiten des Schreibcoachings bei der Arbeit mit den unterschiedlichen Lerngruppen und in den Einzelberatungen erweitern und festigen. alice



Teilnehmer/-innen des Schreibcafés

#### Wann und wo finden die Schreibcafés statt?

Das Schreibcafé findet jeden 1. Mittwoch im Monat um 19 Uhr bei Lehmanns statt. Ab dem 3. April in der Lehmanns-Filiale Friedrichstraße 129. (Das große Haus Hardenberg ist ab dem Sommer 2013 geschlossen.) Die Filiale auf der Friedrichstraße liegt direkt am südlichen U-Bahn-Ausgang Oranienburger Tor (U 6). Vom Bahnhof Friedrichstraße sind es fünf Gehminuten. Wenn Sie Interesse haben oder neugierig geworden sind, können Sie einfach dazu kommen.

#### **Aktuelle Informationen**

www.tinyurl.com/cn8fdkx www.tinyurl.com/bbj2qmw

#### Ingrid Kollak

Professorin für Pflegewissenschaften, Studiengangsleitung Biografisches und Kreatives Schreiben kollak@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-409



#### Das bisherige Programm des Schreibcafé

- 10. Oktober 2012:
   Erlebtes und Erzähltes.
   Verfremdungstechniken im Biografischen Schreiben.
   Leitung: Ingrid Kollak
- 7. November 2012:
   Bachelor statt Burn-out.
   Kreativ wissenschaftlich schreiben.
   Leitung: Rosaria Chirico
- 5. Dezember 2012:
   Nikolaus- und Weihnachtstexte.
   Experimentelles Schreiben.
   Leitung: Claus Mischon
- 9. Januar 2013:
   Schreibexperimente im kreativen Korsett.
   Leitung: Maxine Saborowski
- 6. Februar 2013:
   Schreiben mit Blitz.
   Handwerkszeug zum Schreiben von Kurzgeschichten.
   Leitung: Guido Rademacher
- 6. März 2013:
   Selbstcoaching mit Schreibdenken –
   Neue Techniken für Arbeit und Alltag.
   Leitung: Ulrike Scheuermann
- 3. April 2013:
   Philosophisches Schreiben.
   Philosophische Ansätze im Biografischen und Kreativen Schreiben.
   Leitung: Christian Gedschold.
- 8. Mai 2013: Journalistisches Schreiben.
   Wenn Sie endlich Klartext schreiben wollen.
   Leitung: Sandra Fanroth
- 5. Juni 2013:
   Biografisches und Kreatives Schreiben mit allen Sinnen.
   Welche Geschichten verbergen sich in Ihrer Biografie?
   Leitung: Gitta Schierenbeck

# Unterstützung für das Alice Salomon Archiv

Neugründung eines internationalen und interdisziplinären Wissenschaftlichen Beirats

Adriane Feustel



Der Wissenschaftliche Beirat des Alice Salomon Archivs auf seiner Arbeitssitzung im November 2012

Dem Alice Salomon Archiv der ASH Berlin wurde eine besondere Anerkennung zuteil. Am 15. Juni 2012 konstituierte sich auf Initiative von Prof. Dr. Sabine Toppe, Hochschulverantwortliche für das Archiv, der Wissenschaftliche Beirat des Alice Salomon Archivs der ASH Berlin in Gegenwart der Rektorin der Hochschule, Prof. Dr. Theda Borde. Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören Persönlichkeiten aus Forschung und Lehre unterschiedlicher Disziplinen, insbesondere der Sozialen Arbeit, Pädagogik, Geschichtswissenschaft, der Frauenforschung und Archivwissenschaft, sowie der Archive aus dem In- und Ausland an. Sie werden von der Rektorin der ASH Berlin auf drei Jahre berufen. Der Beirat hat derzeit 17 Mitglieder, ihre Mitarbeit ist ehrenamtlich.

Die Mitglieder des Beirats stehen dem Alice Salomon Archiv in dem Interesse an der Geschichte der Sozialen Arbeit und der Wertschätzung der (Arbeit mit) historischen Quellen für Forschung und Lehre nahe und sind ihm z.T. seit vielen Jahren in unterschiedlichen Arbeitszusammenhängen verbunden. Sie schätzen das Archiv und dessen Arbeit und engagieren sich für den Erhalt des Archivs und seine Weiterentwicklung:

"Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirats ist, Ziele und Aktivitäten des Alice Salomon Archivs in der (Fach-)Öffentlichkeit zu verbreiten, die Entwicklung des ASA in Richtung eines Dokumentations- und Forschungszentrums zu unterstützen, Anregungen für Entwicklungsmöglichkeiten und Finanzierungen zu geben, Forschungen anzuregen und zu begleiten, Kontakte zu vermitteln und die Vernetzung des ASA zu fördern." (Geschäftsordnung des Beirats vom 9.11.2012) Der Wissenschaftliche Beirat nahm am 9. November 2012 seine Arbeit auf. Als Vorsitzende wurden Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg und Prof. Dr. Sabine Hering gewählt

### Weitere Informationen und Kontakt

www.alice-salomon-archiv.de hansen-schaberg@t-online.de hering@paedagogik.uni-siegen.de

### Die Mitglieder des Beirats sind:

### die Sozial- und Erziehungswissenschaftler/innen:

### **AUS KANADA:**

Prof. Dr. Adrienne S. Chambon, University of Toronto, Factor-Inwentash Faculty of Social Work

### **AUS DEN NIEDERLANDEN:**

Prof. Dr. Berteke Waaldijk, Utrecht University, Faculty of Humanities

#### **AUS DER SCHWEIZ:**

Prof. Dr. Gisela Hauss, FH Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Integration und Partizipation, Olten

#### **AUS DEUTSCHLAND:**

Prof. Dr. Meike Sophia Baader, Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaft

Prof. em. Dr. Ute Gerhard, Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main,

Prof. Dr. Inge Hansen-Schaberg, Technische Universität Berlin, Institut für Erziehungswissenschaft

Prof. em. Dr. Sabine Hering, Potsdam

Prof. Dr. Walburga Hoff, Katholische Hochschule NRW, Abt. Münster, Fachwissenschaft Soziale Arbeit

Prof. Dr. Susanne Maurer, Philipps-Universität Marburg, Institut für Erziehungswissenschaft

Prof. Dr. Wolfgang Schröer, Universität Hildesheim, Institut für Sozial- und Organisationspädagogik

Prof. im Ruhestand Dr. Joachim Wieler, Weimar

### **VON DER ALICE SALOMON HOCHSCHULE:**

Prof. im Ruhestand Marianne Fiedler

Prof. Dr. Christine Laboné-Roset im Ruhestand

### aus dem Bereich der Informationswissenschaften und der Archive:

Prof. Dr. Dagmar Jank, Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften

Dipl.-Päd. Heidi Koschwitz, Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen – DZI, Berlin

Cornelia Wenzel, Archiv der deutschen Frauenbewegung – AddF, Kassel

## von Alice Salomon Schulen in anderen Bundesländern:

Oberstudiendirektor Dr. Matthias Gleitze, Alice-Salomon-Schule, Berufsbildende Schule für Gesundheit und Soziales, Region Hannover

Oberstudiendirektorin Helga Harder-Kühne, Alice Salomon Berufskolleg für Ernährung, Erziehung und Gesundheit, Bochum Menschen

Neue Mitarbeiter/-innen



**Anika Dusartz** de Vigneulle

arbeitet im Prüfungsamt

Seit Dezember 2012 bin ich an der Alice Salomon Hochschule Berlin im Prüfungsamt beschäftigt. Das Prüfungsamt bearbeitet in enger Zusammenarbeit mit dem Prüfungsausschuss der ASH Berlin alle Prüfungsangelegenheiten der Studierenden. Zusammen mit meinen Kolleginnen Karina Keil und Antje Lorenzen bin ich für den Studiengang Soziale Arbeit zuständig. Mein Aufgabengebiet umfasst z.B. das Erstellen von Bescheinigungen, Bescheiden, Zeugnissen und Urkunden. Zudem prüfe und verwalte ich Prüfungsleistungen und erteile Auskunft nach der Prüfungsordnung.

Ich wohne erst seit Ende 2012 in Brandenburg. Vor meinem Umzug war ich bereits in der Hochschulverwaltung tätig, an der Universität Trier sowie an der Fachhochschule Trier. Aufgewachsen bin ich in einem kleinen Dorf in der Eifel. In meiner Freizeit reise ich gerne, lese viel und besuche Veranstaltungen.



**Jana Ennullat** ist Referentin des Rektorats

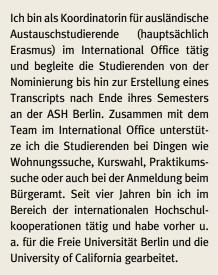
Mitte November habe ich meine Arbeit an der ASH Berlin begonnen. Ich vertrete für die Dauer der Elternzeit Frau Nadine Csonka als Referentin des Rektorats. Dabei gehören zu meinen Aufgaben die Unterstützung des Rektorats bei der Umsetzung strategischer Vorhaben, die Koordination und konzeptionell-inhaltliche Vor- und Nachbereitung von Sitzungen sowie das Erstellen von Vorlagen für die externe und interne Korrespondenz. Auch die Aufarbeitung von Themen und das Erstellen von Entscheidungsvorlagen gehören zu meinen Aufgaben ebenso wie die Geschäftsführung des Kuratoriums.

Privat begeistere ich mich für Natur, Literatur und systemisches Coaching. Mich interessieren die Begleitung von jungen Menschen in Veränderungssituationen, neue Begegnungen und Sprachen. Studien- und Arbeitsaufenthalte in China, Russland und den USA sowie Reisen in Europa und Zentralasien haben mich begeistert und geprägt.





arbeitet im International Office



Ich habe Englische Literatur studiert und war während meines Studiums je ein Jahr in Australien und in Schottland. Seitdem ich zwei Semester an der University of Melbourne verbracht habe, arbeite ich leidenschaftlich gerne mit ausländischen Studierenden. Das Gefühl, in einem anderen Land mit einer fremden Sprache und ohne soziale Kontakte anzukommen, kenne ich also aus erster Hand und das hilft mir oft bei meiner Arbeit. In meiner Freizeit lese ich gern und viel, koche oder gehe ins Kino und auf Konzerte. Ich reise unglaublich gern, komme aber als geborene Berlinerin doch immer wieder hierher zurück.



**Susen Frank** 

arbeitet in der Allgemeinen Verwaltung

Seit Februar 2013 bin ich an der ASH Berlin in der Allgemeinen Verwaltung, Bereich Bestell- und Rechnungswesen tätig. Zu meinen täglichen Aufgaben gehören die Titelbewirtschaftung, die Beschaffung von Mobiliar und Geräten sowie das Aufladen des Druckkontingentes. Ebenfalls zuständig bin ich für Ausgabe, Rücknahme und Programmierung von Transpondern und für die Bereiche Hausreinigung und Wachschutz. Die Abrechnung von Veranstaltungen und die Beschaffung des Veranstaltungsequipments gehören auch zu meinem Aufgabenbereich.

Nach dem Abitur habe ich eine Ausbildung zur Bankkauffrau absolviert und einige Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Zuletzt war ich im Handel als Filialleiterin und nach der Geburt meiner zwei Kinder als Verkäuferin tätig. Der Wunsch mich beruflich zu verändern und weiterzuentwickeln, hat mich am Ende der 2. Elternzeit dazu bewogen, in den öffentlichen Dienst zu wechseln. Ich habe viel Spaß am Umgang mit Zahlen, beim logischen Denken und im Umgang mit Menschen. Ich möchte mich für den überaus herzlichen Empfang hier im Hause bedanken und freue mich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit. In der Freizeit bin ich viel mit meiner Familie in der Natur unterwegs, jogge, lese oder treffe mich mit Freunden. Und sowie noch ein kleines bisschen Zeit übrig ist, geht es aufs Motorrad.



## Magdalena Anna Malyga

arbeitet im Zentrum für Weiterbildung

Seit Anfang März arbeite ich im Zentrum für Weiterbildung im Bereich der berufsbegleitenden Zertifikatskurse. Zu meinen Aufgaben gehören sowohl die Mitarbeit bei der Weiterentwicklung neuer Weiterbildungsformate als auch die Mitarbeit bei der Seminarbetreuung.

Auch die Akquise neuer Teilnehmer/innen-Zielgruppen, Öffentlichkeitsarbeit und die Planung und Durchführung der hochschulinternen Weiterbildung "Winterakademie" zählen zu meinen Aufgaben. Recherchen mit Arbeitgebern zur Konzeption adressatenabhängiger Weiterbildungsformate runden mein Stellenprofil ab.

Ich studiere Soziale Arbeit und arbeitete vorher im Zentrum für Weiterbildung als studentische Beschäftigte. Es freut mich sehr jetzt hauptamtlich beschäftigt zu sein, nicht nur, weil ich mein Aufgabengebiet abwechslungsreich und spannend finde, sondern auch, weil ich meine neuen alten Kolleginnen und Kollegen sehr schätze und die Lebendigkeit in unserem Büro mag. Ich habe eine große Schwäche für die großen Exemplare unter den Hunden, so kommt es, dass ich viel von meiner Freizeit bei Wind und Wetter mit meiner Hündin im Grünen verbringe. Abschließend möchte ich diese Gelegenheit des ,Zu-Wort-Kommens', nutzen, um mich beim vorherigen Stelleninhaber für alles von ihm Gelernte, sowohl in beruflicher als auch in menschlicher Hinsicht, zu bedanken: Horst, wir vermissen Dich!



### **Dr. Martina Mauch**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum ASH-IQ

Seit März 2013 ergänze ich das ASH-IQ-Team um den Bereich Lernen und Lehren mit digitalen Medien (Online-Lehre/E-Learning). Hauptsächlich bin ich Ansprechperson für Lehrende, Lehrbeauftragte und Studierende sowie alle Interessierten bezüglich online-gestütztes Lernen und Lehren. Als Nachfolgerin von Dr. Susanne Kannenberg werde ich die Einrichtung einer E-Learning Servicestelle voranbringen.

Dazu gehören individuelle Beratungen bei der Konzeption von Online-Lehrveranstaltungen bzw. -Studiengängen, Weiterbildungsangebote rund um Lernen und Lehren mit Medien, die Begleitung von Online-Phasen in der Lehre durch eTutorinnen und -Tutoren, die Rekrutierung, Qualifizierung und Koordinierung dieser eTutorinnen und -Tutoren sowie regelmäßige (Online-)Sprechstunden.

Meine Begeisterung an Web und Medien durchfließt alle meine Lebensbereiche. Ich engagiere mich in Netzwerken und bringe E-Learning Akteure in Expertinnen- und Experten-Workshops zusammen. Als promovierte Diplom-Psychologin und Diplom-Medienberaterin (TU Berlin) begleitete ich vier Jahre Lehrende und Lehrbeauftragte der FH Potsdam in hochschul- und mediendidaktischen Fragen und war für den Aufbau und die Koordinierung einer hauptsächlich studentisch getragenen E-Learning Supportstruktur verantwortlich. Ich lebe seit 20 Jahren in Berlin und exploriere gerne die kulturellen Möglichkeiten dieser Stadt.



### **Deborah Pioch**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt NaWiLT

Ich übernehme als Elternzeitvertretung die Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Frauke Gerstenberg im Projekt Naturwissenschaftliches Lernen im Kinderforscherzentrum Helleum - Transferwirkung in die Region (NaWiLT). Wir untersuchen, wie die Kinder sich die naturwissenschaftlichen Phänomene im Helleum aneignen und wie die Arbeit im Helleum weiter ausgebaut werden kann. Ich bin für die Erhebungen im Helleum und die Kooperation mit den Kitas und Schulen im Bezirk verantwortlich. Wir erheben videogestützt und fokussiert ethnografisch und werten die Daten mithilfe der Dokumentarischen Methode nach Bohnsack aus. In meiner Bachelorarbeit konnte ich bereits Erfahrungen mit beiden Methoden sammeln. Ich freue mich, an einem so wichtigen Projekt teilhaben zu dürfen.

Ich habe bis zum Sommersemester 2012 Erziehung und Bildung im Kindesalter an der Alice Salomon Hochschule Berlin studiert. Thema meiner Bachelorarbeit war "Der Hund als Bildungsbegleiter in der Kita". Nun studiere ich im Master Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik. Ich hoffe, im Anschluss an mein Masterstudium promovieren zu können. Privat bin ich viel mit meinem Hund unterwegs. Marzahn-Hellersdorf ist dafür sehr gut geeignet, weil es ein sehr grüner Bezirk ist.



### **Stefanie Scholz**

arbeitet im Berufungs- und Gremiensekretariat

Seit dem 1. Januar 2013 bin ich an der ASH Berlin für den Bereich der Berufungs- und Gremienangelegenheiten tätig. Mein Aufgabengebiet im Berufungssekretariat umfasst alle administrativen Vorgänge bei den Berufungen und fängt bei der Unterstützung der Berufungskommission bei der Sichtung der Bewerbungsunterlagen an und ist jeweils abgeschlossen, wenn der Ruf an den oder die qualifizierteste/n Bewerber/-in erteilt ist. Zudem organisiere ich die hausinternen Wahlen. Angefangen bei der Wahl des Konzils, über die des Akademischen Senats bis hin zum Studentenparlament und ich unterstütze die Gremien der Hochschule.

Als gelernte Groß- und Außenhandelskauffrau kann ich mit terminlichem Druck gut umgehen. Ich weiß wie wichtig präzises und zuverlässiges Arbeiten ist. Denn wenn man einmal mit schweren Aluminium- und Stahlplatten gearbeitet hat und unter anderem an dem Bauprojekt "Berlin Hauptbahnhof" mitwirken durfte, weiß man, dass strukturiertes Denken und Zielstrebigkeit sehr wichtig sind. Aus diesem Grund schrecke ich auch nicht vor dem mir komplett neuen Aufgabengebiet zurück, sondern trete die neue Herausforderung zuversichtlich an.



## **Sophie Schwab**

ist stellvertretende Frauenbeauftragte

Warum brauchen wir ausgerechnet an der ASH Berlin eine Frauenbeauftragte? Soziale Berufe werden insbesondere von Frauen ausgeübt, dennoch findet man auf der Leitungsebene häufig Männer. Das Team der Frauenbeauftragten will deshalb die Studentinnen schon während ihres Studiums zum einen auf die Stereotype, die in der Gesellschaft wirken, vorbereiten und zum anderen auf Geschlechterasymmetrien bzw. Herrschaftsverhältnisse aufmerksam machen. Und auch innerhalb der ASH Berlin ist Gleichstellungspolitik notwendig. Es gibt Studiengänge, in denen Frauen in der Lehre stark unterrepräsentiert sind. Wir setzen das Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre um. In diesen Fragen beraten wir deshalb - neben vielen anderen Aufgaben - die zentralen Gremien der Hochschule.

Als stellvertretende Frauenbeauftragte habe ich alle Rechte und Pflichten der Hauptvertreterinnen. Meine Tür steht allen Frauen\* (das Sternchen steht für Cisund Transfrauen) sowie Transmännern offen. Gemeinsam finden wir Antworten auf Eure Fragen. Ihr findet mich in Raum 320 oder könnt mich per E-Mail (sophie. schwab@ash-berlin.eu) erreichen. Durch meine Tätigkeit im AStA-Referat Soziales kenne ich mich besonders gut mit verschiedenen finanziellen Hilfestellungen aus, die das Studieren erleichtern. Weitere Schwerpunkte sind Vereinbarkeit von Studium/Beruf mit Familie und der Umgang mit Diskriminierungserfahrungen.

# magazin der Alice Salomon Hochschule Berlin



## Neugierig?

### In eigener Sache:

Die Redaktion des *alice* Magazins möchte noch mehr Beiträge von und mit Studierenden veröffentlichen. Dazu benötigen wir Ihre Hilfe. Gerne können Sie Beiträge sowie Vorschläge und Ideen zu Artikeln einsenden. Selbstverständlich stehen wir Ihnen bei Fragen rund um das Schreiben von Artikeln zur Seite.

### Redaktionskontakt:

Barbara Halstenberg, halstenberg@ash-berlin.eu, Telefon: (030) 992 45-335

+++ Redaktionsschluss für die alice 26: 05.August 2013 +++



## Auf dem Weg in die Akademisierung

"Volles Haus" bei der Tagung zur Zukunft der Gesundheitsberufe

Jutta Räbiger, Heidi Höppner

Über 300 Teilnehmer/-innen – darunter 100 Studierende – waren zu der Tagung "Die Zukunft der Gesundheitsberufe – Was können die Hochschulen dazu beitragen?" am 29./30. November 2012 an die ASH Berlin gekommen. Eingeladen hatten die ASH Berlin, der Verein Hochschulen für Gesundheit (HoGe), der Hochschulverbund Gesundheitsfachberufe (HVG) sowie die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP). Den Anstoß zur Tagung gab die Empfehlung des Wissenschaftsrates, die Studiengänge für Gesundheitsberufe an den Hochschulen auszubauen.

Nachdem vor rund 20 Jahren die ersten Pflegestudiengänge ins Leben gerufen wurden, ist deren Zahl auf über 100 ange-

wachsen. Vor gut 10 Jahren entstanden die ersten Studiengänge Phyiso- und Ergotherapie und Logopädie – heute existieren nahezu 50 Studiengänge dieser Art. Im Unterschied zu den meisten Pflegestudiengängen, die für Pflegemanagement oder Pflegepädagogik, also für eine bestimmte Schwerpunktrichtung qualifizieren, geht es in den Therapiestudiengängen ausschließlich um die wissenschaftliche Fundierung der Arbeit an den bzw. mit den Patientinnen und Patienten.

Am ersten Tagungstag wurden die "Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen" vom Wissenschaftsrat vorgetragen; im Mittelpunkt steht die For-



Christine Blümke (links), Koordinatorin des Studiengangs Physiotheraie/Ergotherapie an der ASH Berlin und Andrea Heinks, Mitglied des Studierendenrats des Deutschen Verbands für Physiotherapie (ZVK) als Moderatorinnen des studentischen Workshops "Zukunftswerkstatt Bildungs- und Berufswege"

derung, den Auf- und Ausbau von Studiengängen in den Therapie- und Pflegewissenschaften sowie im Hebammenwesen voranzutreiben, die für die Arbeit an den Patientinnen und Patienten qualifizieren. Diese Art Studiengänge werden 'berufs- bzw. primärqualifizierend' genannt, sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie zu zwei Abschlüssen führen: zu der staatlichen Berufsanerkennung und zum Bachelor. Bis zu 20 % eines Ausbildungsjahrgangs sollen künftig studieren. Bisher liegt die Akademikerquote in den Therapieberufen bei durchschnittlich 5% (in der Logopädie deutlich höher als in der Physiotherapie) und in der Pflege aufgrund der großen Anzahl Pflegender noch weit darunter. Der Wissenschaftsrat begründet seine Forderungen nach anteilig akademisch Qualifizierten mit den Herausforderungen eines sich ändernden Versorgungssystems: Im Zuge der demografischen Entwicklung mit einhergehendem Anstieg chronisch degenerativer Erkrankungen werden vermehrt pflegerisch und therapeutisch qualifizierte Mitarbeiter/-innen gebraucht, die komplexe Krankheitsbilder erfassen, wissenschaftsbasiert handeln können, teamfähig sind und über Forschungskompetenzen verfügen. Neben den quantitativen Aspekten stehen qualitative Ausbildungsveränderungen im Fokus. Hier betont der Wissenschaftsrat die Notwendigkeit der interdisziplinären Ausbildung in den Gesundheitsberufen. Mediziner/-innen, Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Pflegewissenschaftler/-innen usw. sollen bestimmte Studieninhalte gemeinsam erlernen. Sie sollen gemeinsame Lehrveranstaltungen besuchen, um die jeweils anderen Berufe kennenzulernen und um auf die Teamarbeit vorbereitet zu werden, die angesichts der Herausforderungen im Gesundheitswesen (z.B. chronische Erkrankungen, Behinderungen, Multimorbidität) an Bedeutung gewinnt.

## Bundes-Studierenden-Vereinigung für die Gesundheitsberufe (BVSG) e.V.

Von den Studierenden der Physio- und Ergotherapie sowie den angehenden Pflegemanagerinnen und -managern wird die Idee des ,interdisziplinären Lernens' begeistert aufgenommen. Das hat sich auf der Tagung gezeigt. In einem Workshop zum Thema "Zukunftswerkstatt Bildungs- und Berufswege', an dem über 100 Studierende aller Fachrichtungen beteiligt waren, konkretisierte sich der Wunsch nach gemeinsamen Lernen, nach einer "gemeinsamen Bearbeitung von Kasuistiken' als Hauptforderung. Die Studierenden haben auch die Atmosphäre der Tagung sehr geschätzt. O-Töne hierzu waren: "Es war toll mitzukriegen, wie viele sich für die Entwicklungen im Beruf interessieren – und die alle hier mal zu sehen, von denen man sonst nur liest. Das wir so im Interesse stehen – das hat mich überrascht." "Mal Studierende anderer Hochschulen zu treffen - denen es so geht wie uns - das war gut" und letztlich "Irgendwie war das schon so ein Gefühl des Aufbruchs - und es bewegt sich was".

Nach der Tagung gründeten Studierende verschiedener Fachrichtungen eine "Bundes-Studierenden-Vereinigung für die Gesundheitsberufe" (BVSG) e.V. Vorrangiges Ziel ist, "den Austausch zwischen den einzelnen Disziplinen zu befördern und gemeinsam den Aus-/Umbau von Bildungsstrukturen zu verbessern".

Um die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung zu fördern, rät der Wissenschaftsrat den Fachhochschulen – an denen die weit überwiegende Mehrheit der Studiengänge für die Gesundheitsberufe angesiedelt ist – zusammen mit einer nahegelegenen Universität, an der eine



medizinische oder gesundheitswissenschaftliche Fakultät existiert, einen 'Campus Gesundheit' zu gründen. Nicht nur die Lehre, sondern auch die auf die Berufspraxis bezogene Forschung könnte von einem solchen Campus mit Klinikanbindung profitieren, so der Wissenschaftsrat. "Könnte ...", erwidert darauf Theda Borde, die Rektorin der ASH Berlin, "wenn die Forschungspartner auf gleicher Augenhöhe agieren. Das wäre z.B. dann gegeben, wenn beide Partner von der Kooperation in gleichem Maße profitieren oder wenn das Förderprogramm die Zusammenarbeit beider Hochschularten zur Voraussetzung macht, von solchen Programmen gibt es leider erst wenige."

Ein weiterer Workshop der Tagung beschäftigte sich mit der Frage, wie die Akademisierung in unseren Nachbarländern, Österreich und der Schweiz, vorangeschritten ist. Was die Physiotherapie betrifft, ist diese Ausbildung vor 7–8 Jahren in beiden Ländern ad hoc per Gesetz von der fachschulischen auf die hochschulische Ebene gehoben worden. Wer den Beruf erlernen will, studiert "Physiotherapie'. Berufserfahrene haben die Chance, sich akade-

misch nachzuqualifizieren. Die ausländischen Referentinnen und Referenten warnten vor einer Zersplitterung der Gesundheitsberufe: hier braucht es ein gemeinsames politisches Signal aller Berufsgruppen, lautete die Empfehlung.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist allerdings nicht zu erwarten, dass es in Deutschland ein Gesetz zur (Voll-)Akademisierung der Gesundheitsfachberufe geben wird. Der hierzulande beschrittene und vom Wissenschaftsrat unterstützte Weg, vermehrt berufsqualifizierende Studiengänge anzubieten und auf interdisziplinäres Lernen zu setzen, sollte nach Ansicht der Tagungsteilnehmer/-innen jedoch in allen Bundesländern um- bzw. fortgesetzt werden. Fazit: Dazu braucht es nicht nur den guten Willen der Fachhochschulen: die Landesregierungen und der Bund sind gefragt, diese Bildungsreformen politisch und finanziell zu unterstützen.

### Die Dokumentation der Tagung

www.tinyurl.com/c23zfgp (BVSG) e.V. auf Facebook: www.tinyurl.com/cplwcg5

### Jutta Räbiger

Professorin für Gesundheitsökonomie und -politik raebiger@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-314



#### Heidi Höppner

Professorin für Physiotherapie heidi.hoeppner@ash-berlin.eu Tel. (030) 992 45-413



## **Gender und Diversity**

Eindrücke vom ersten Hochschultag 2013

Friederike Beier

Die zentralen Fragen waren: Welche Rolle spielen Gender und Diversity in der Lehre, Forschung und in der Hochschulkultur der ASH Berlin? Wie stehen Gender und Diversity zu einander? Handelt es sich um ergänzende oder konkurrierende Konzepte? Zu diesen zentralen Fragen lud der Hochschultag im Wintersemester 2012 mit einem vielfältigen Programm zum mitdiskutieren ein. Neben inhaltlichen Vorträgen, Workshops und einer Podiumsdiskussion, gab es auch ein buntes kulturelles Rahmenprogramm.

Drei Input-Vorträge umrissen den aktuellen Diskussionsstand von Gender und Diversity an der ASH Berlin, in Wissenschaft und Gesellschaft. In einem historischen Rückblick beschrieb Birgitta Hentschel ihre Erfahrungen als erste Frauenbeauftragte der Hochschule. Darin wurde deutlich, dass die heutige hohe Relevanz der Themen Gender und Diversity an der

ASH Berlin vor allem dem großen Engagement Einzelner zu verdanken ist.

Dabei ist die Umsetzung erst der zweite Schritt, denn schon in der Theorie sind die Konzepte umstritten. Die Feministin Christina Thürmer-Rohr beleuchtete in ihrem Vortrag das schwierige Verhältnis von Gender und Diversity. Die Aufgabe der Wissenschaft liege darin, Machtverhältnisse aufzudecken, ohne dabei durch die Überbetonung von Kategorien wie Geschlecht, Klasse, Ethnizität gerade diese zu verfestigen. Für die Umsetzung in die Praxis stellte sie die berechtigte Frage: "Inwieweit verfallen wir naiven Paradiesvorstellungen, wenn wir meinen, Differenz ließe sich in harmlose Vielfalt verwandeln?"

Günther Thiele präsentierte die Ergebnisse einer Studie über den Gender Pay Gap in den Sozial-, Gesundheits- und The-



"Was siehst Du, wenn Du in den Spiegel schaust?" Fotoausstellung zum Hochschultag

rapieberufen und zeigte damit die ökonomische Seite von Gender. Die Zahlen zeigen sehr eindrucksvoll, welche Folgen geschlechtsbezogene Diskriminierung noch heute nach sich zieht – gerade in den Berufen, die für Absolventinnen und Absolventen der ASH Berlin relevant sind: Der Gehaltsunterschied zwischen Männern und Frauen liegt hier nach wie vor sehr hoch bei durchschnittlich 23%. Und dies in Bereichen, in denen die Bezahlung ohnehin sehr niedrig ist.

Am Nachmittag dienten zwei Workshops dazu die Herausforderungen und mögliche Entwicklungsschritte zu Gender und Diversity in Wissenschaft und Forschung sowie in der Hochschulkultur der ASH Berlin zu bestimmen. Im Ergebnis wurden mehr Fragen als Antworten generiert. Trotz der Unterschiedlichkeiten wurde deutlich, dass die Themen nach wie vor Raum und Zeit an der ASH Berlin brauchen, um weiterhin diskutiert zu werden. Es zeigte sich aber auch, dass sich viele überfordert fühlen, Angst haben etwas Falsches zu sagen und dass sich Studierende häufiger und früher Einführungsseminare wünschen.

In der Abschlussdiskussion wurden folgende kurz- und längerfristige Ziele formuliert:

- Umwidmung einiger Toiletten in "All Gender"-Toiletten
- Stärkung von Gender und Diversity in den Gesundheits- und Therapiestudiengängen
- Wiederbelebung der Gender Mainstreaming Kommission unter neuem Namen

Die öffentliche Podiumsdiskussion öffnete den Hochschultag schließlich nach außen. Unter der Moderation von Koray Yilmaz-Günay von der Rosa-Luxemburg-Stiftung waren je ein/-e Vertreter/-in aus der Sozialen Arbeit, der frühkindlichen Bildung, dem Gesundheits- und dem Therapiebereich eingeladen, ihre Erfahrungen mit Gender und Diversity in der Berufspraxis zu diskutieren. Alle Teilnehmenden waren sich einig, dass es einen großen Bedarf gibt, Gender und Diversity in der Praxis stärker zu etablieren. Beispiele wie eine gesundheitliche Tagung zum "Gender-Knie" oder die Annahme, dass männliche Erzieher alle gerne Fußball spielen, verdeutlichten die Unwissenheit in der Praxis.

Der Hochschultag zu Gender und Diversity hat gezeigt, dass ein Diskussionsprozess zu beiden Konzepten nicht nur gewünscht wird, sondern auch, besonders an der ASH Berlin, weiterhin vonnöten ist. Denn, um am Ende Christina Thürmer-Rohr zu zitieren: "Es bleibt – zum Glück – noch eine Menge zu tun."

### Information

Die Ergebnisse, Beiträge und Diskussionen des Hochschultages sind Thema der 19. Ausgabe der Genderzeitschrift Quer, die ab Mai 2013 im Frauenbüro erhältlich ist.

## Von wegen Desinteresse!

## Fazit zweier Tagungen an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Shuan Adib Aziz, André Heinz, Fridtjof Meyer-Radkau, Roman Kormann

### Studierendentagung "Klappe halten, Credits sammeln und dann?"

Im Rahmen des Projektseminars "Soziale Arbeit hat ein politisches Mandat" haben wir uns intensiv mit den prekären Themen Selbstorganisation, Beschäftigungsbedingungen und Sozialpolitik beschäftigt. Im Verlauf unserer Auseinandersetzung waren wir sehr empört über den äußerst geringen Organisationsgrad in den Berufsfeldern der Sozialen Arbeit. Aus diesem Grund haben wir eine Fachtagung für Studierende organisiert. Mit über 100 Teilnehmenden aus ganz Deutschland sind wir am 10. Januar 2013 im Audimax der ASH Berlin der Frage nachgegangen, wieso wir die Klappe halten und Credits sammeln. Inhaltlich wurde auf der Fachtagung der Raum geboten, sich mit den aktuellen Organisationsstrukturen in der Sozialen Arbeit zu befassen.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, das sich die Soziale Arbeit gegenüber der Sozialpolitik deutlicher positionieren muss. Einig waren wir uns zudem, dass die Hochschulen eine stärkere Verantwortung für die Selbstorganisation in der Sozialen Arbeit tragen müssen. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass Hochschulen sich nicht nur als Ausbildungsinstitutionen, sondern auch als Bildungsinstitutionen verstehen müssen. In diesem Zusammenhang muss die Lehre sich kritischer mit dem Organisationsgrad in der Sozialen Arbeit auseinandersetzen, damit unter den Studierenden ein langfristiges Bewusstsein zur Selbstorganisation entwickelt werden kann.

Wir haben uns auf der Tagung gemeinsam das Ziel gesetzt, im Internet über eine Webseite und über Facebook eine Vernetzungsplattform zu schaffen. Als wohl prägnantestes Ergebnis bleibt der deutlich zum Ausdruck gebrachte Wunsch, sich zu organisieren und zu vernetzen; und dies außerhalb der bereits bestehenden Interessenvertretungen. Die entstandenen Kontakte sollen genutzt werden, um eine bundesweite Vernetzung von Studierenden der Sozialen Arbeit voranzutreiben

Aus studentischer Initiative heraus entsteht zudem ein Campus Office an der ASH Berlin. Es handelt sich dabei um die



Fishbowl bei der Tagung "Klappe halten Credits sammeln und dann?!"

Institutionalisierung eines Netzwerksinstruments für die eigene Berufsgruppe der Sozialen Arbeit. Insgesamt waren wir von der Anzahl, der Motivation und der Kreativität der Teilnehmenden sehr begeistert und es wäre fatal die aufgekommene Aufbruchstimmung für weitere Aktionen, Tagungen, und damit für mögliche Veränderungen in der Sozialen Arbeit, nicht zu nutzen.

## Fachtag "Gute Arbeit in der Sozialen Arbeit – Was ist zu tun?"

Am darauffolgenden Tag fand in Kooperation der Alice Salomon Hochschule Berlin mit der Hans-Böckler-Stiftung die Fachtagung "Gute Arbeit in der Sozialen Arbeit - Was ist zu tun?" statt. Etwa 90 Teilnehmende setzten sich in drei Workshops mit den aktuellen Anforderungen an die Beschäftigungsverhältnisse in der Sozialen Arbeit auseinander. Infolge des Wandels finanzieller und sozialer Rahmenbedingungen ergeben sich Veränderungsnotwendigkeiten hinsichtlich Organisierung, Akademisierung und Professionalisierung. Auf der Fachtagung am 11. Januar 2013 wurde sehr deutlich geschildert, wie unerforscht und ungenau die Datenlage zur Berufsgruppe der Sozialarbeiter/-innen ist und welche Bedeutung der Aufbau eines entsprechenden Surveys hätte. Finanziell und ideell wurden die Tagungen vom Akademischen Senat der Alice Salomon Hochschule Berlin und der Hans-Böckler-Stiftung gefördert, ohne deren Unterstützung keine Fachtagungen zu diesem Themengebiet möglich gewesen wären.

Die Autoren sind Studierende der Sozialen Arbeit.

### Weiterführende Literatur

- Seithe, Mechthild (2012): Schwarzbuch Soziale Arbeit. Wiesbaden.
- Anhorn, Roland (Hrsg.) (2012): Kritik der Sozialen Arbeit kritische Soziale Arbeit. Wiesbaden.
- Mergner, Ulrich (2007): Lohndumping und neue Beschäftigungsbedingungen in der Sozialen Arbeit. Berlin.
- Prof. Dr. Seithe: www.einmischen.com



## **Menschenrecht Soziale Sicherheit**

Migranten im Sozialstaat

### Eine Rezension von Nils Lehmann-Franßen

"Fremde sind umso fremder, je ärmer sie sind": Constanze Jandas rechtswissenschaftlicher Untersuchung steht herausfordernd voran das Zitat von Hans Magnus Enzensberger. Fremdheit und Armut gelten als sich verstärkende Ursachen der Exklusion. Beide zusammen benötigen einen Sozialstaat, der seine Inklusionspflicht unabhängig von Begrenzungen des Nationalstaates übernehmen muss. Die an der Friedrich-Schiller-Universität Jena entstandene Habilitationsschrift ergründet vielschichtig den Anspruch der Migranten auf Sozialleistungen in Zeiten europäisch-deutscher Sozialstaatlichkeit. Nach einer grundlegenden Bestandsaufnahme des maßgebenden nationalen, trans- und supranationalen Sozialrechts weist die Untersuchung den Weg für ein Menschenrecht auf soziale Sicherheit, das das national-selbstbestimmte Sozialrecht transzendiert, um den Erfordernissen moderner Migration zu entsprechen.

Die Autorin setzt in ihrer Arbeit historisch an mit der Kongruenz von Sozial- und Nationalstaat. Inspiriert durch die Französische Revolution entstehen Nationalstaaten, die staatsbürgerliche Solidarität vermitteln. Durch soziale Sicherungssysteme wird die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Staat gefestigt und den Staatsangehörigen ein Mindestmaß an Teilhabe am wirtschaftlichen Wohlstand gesichert. Die Prämisse, dass jeder Mensch durch Zugehörigkeit zu einem solchen Staat an sozialer Sicherheit ausreichend partizipiert, wird indessen in einer mobilen Gesellschaft mit transnationalen Biografien relativiert. Der Sozialstaat hält zwar ein komplexes, ausdifferenziertes Sozialleistungssystem vor. Im Hinblick auf die Migration profitieren die Bewohner eines Landes je nach migra-

tionsrechtlichem Status davon jedoch unterschiedlich oder gar nicht. Der Sozialstaat wandelt sich von einer durch die Staatsbürgerinnen und -bürger ausschließlich selbst bestimmenden und rechtsetzenden Institution zu einer von nicht-nationalem Recht immer stärker beeinflussten. Es findet ein Wandel der Legitimation des Wohlfahrtsstaates statt. Dieser zielt nicht weiterhin auf Loyalität und Inklusion der eigenen Nation, sondern öffnet sich und gewährt soziale Leistungen mehr und mehr als Menschenrecht (S. 15). "Die Europäisierung sozialer Sicherheit sollte … als Chance begriffen werden, … Ansprüche auf soziale Teilhabe über den Nationalstaat hinaus zu erweitern und zu stärken" (S. 401).

Der Gang der Untersuchung bereitet eine überzeugende, argumentative Grundlage für die These des Menschenrechts auf soziale Sicherheit. Diese These gewinnt im Rahmen des dargelegten Gemeinschaftsrechts Kontur. Die außerordentlich verdienstvolle Arbeit ist durchweg wunderbar zu lesen; präzise erläutert sie die einzelnen Branchen des Rechts der sozialen Sicherheit (Sozialversicherung, Grundsicherung, soziale Förderung und Entschädigung) und deren migrantenrechtliche Schnittstellen.

### Migranten im Sozialstaat

Constanze Janda Mohr Siebeck, Tübingen 2012 428 Seiten, 99,00 Euro ISBN 978-3-16-151933-8

Signatur ASH-Bibliothek R-G-169





### Doppelt verlassen?

Menschen mit Migrationserfahrungen und Demenz

#### **Buchinformation**

Das Buch "Doppelt verlassen? Menschen mit Migrationserfahrung und Demenz" nimmt die einst immigrierten, alt werdenden Menschen in den Blick. Wie ergeht es diesen Menschen, vor allem der Gruppe von "Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern", die nun berentet ist und mit zunehmendem Alter ein immer höheres Risiko trägt, an einer Demenz zu erkranken – oder zum Teil bereits betroffen ist?

Fühlen sich die demenziell erkrankten Migrantinnen und Migranten womöglich doppelt verlassen, weil ihnen krankheitsbedingt Erinnerungsvermögen und Orientierungen verloren gehen und die Erinnerungen an die deutsche Sprache, das Umfeld und die Lebensumstände verblassen bis verschwinden?

Mittels vier thematischer Schwerpunkte – a) Demenz als kulturell definiertes Phänomen, b) Demenzbetroffene türkischer Herkunft, c) Situationen von Menschen mit Migrationserfahrung und Demenz und ihrer Angehörigen, d) persönliches Erleben – werden Zusammenhänge von Migrationserfahrungen und Demenz erläutert. Darüber hinaus werden Perspektiven aufgezeigt, die zu einer verbesserten, gleichsam sozial gerechteren und empathischeren Versorgung der Menschen mit Migrationshintergrund und demenzieller Symptomatik beitragen können.

### Doppelt verlassen?

Christa Matter, Gudrun Piechotta-Henze Schibri Verlag 2012 164 Seiten,14,00 Euro ISBN 978-3-86863-104-3

Signatur ASH-Bibliothek W-D-1489

# Ergebnis einer erfolgreichen Forschungswerkstatt

### **Buchinformation**

In einer interdisziplinären Praxisforschungswerkstatt unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Stapf Stapf-Finé und Prof. Dr. Michel Brodowski wurden zum Thema "Der Einfluss von Globalisierung und Ökonomisierung auf Felder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik" aktuelle Entwicklungen in den Blick genommen, diskutiert und beforscht. Die Forschungsarbeiten der Studierenden zeigen, dass die Einflüsse nicht nur punktuelle, sondern teilweise signifikante Veränderungen in den genannten Arbeitsfeldern nach sich ziehen. Der nun erschienene Band stellt die Ergebnisse in 17 Artikeln zusammen. So gewinnen die Leser auch einen Einblick in die Qualität forschenden Lernens im Masterstudiengang Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik der ASH Berlin.

### Der Einfluss von Globalisierung und Ökonomisierung auf Felder Sozialer Arbeit und Kindheitspädagogik

Heinz Stapf-Finé, Michael Brodowski (Hg.) LIT Verlag Münster, Berlin, London 2012 392 Seiten, 29,90 Euro ISBN 978-3-643-12001-4





## Seiteneinsteiger fördern

### **Buchvorstellung von Gerd Koch**

Andrea Naka Marinković hat 2003 das Diplom-Studium an der ASH Berlin abgeschlossen. Nun legt sie eine empirische Untersuchung vor, die aus ihrer Dissertation entstand: Sie hat sogenannte schulische/unterrichtliche "Seiteneinsteiger" betrachtet, also solche Schülerinnen und Schüler, die nicht von Anfang an in der Deutsch-Portugiesischen Europa-Schule unterrichtet werden konnten, sondern mit anderen, vorgängigen sozialen wie kulturellen, schul-organisatorischen, unterrichts-methodischen Erfahrungen - später erst - in die Schule, in die Klasse kamen. Und sie hat monolinguale und bilinguale "Schüler mit bikulturellem Hintergrund" (mit portugiesischer und deutscher Muttersprache) in ihre Forschung einbezogen - "darunter werden im Sinne dieser Fallstudie Schüler verstanden, deren Eltern aus zwei verschiedenen Ländern kommen, wobei ein Elternteil deutscher Herkunft ist." Was geschieht mit ihnen? Was bringen sie ein? Was geschieht im Lerngruppen-Kontext? Was macht es mit der Rolle der Lehrenden, was mit sogenannten Unterrichtsstoffen? Was ist mit dem außerschulischen (Lebens-)Kontext? Die Autorin gibt Antworten mittels der von ihr angewandten Forschungsstrategie der grounded theory, die die "Betroffenen" als Expertinnen und Experten würdigt.

## Analyse der interkulturellen Lernerfahrung von Schülern an der Deutsch-Portugiesischen Europa-Schule

- hergeleitet aus einer Fallstudie -

Andrea Naka Marinković, Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2012, 271 Seiten, 85,00 Euro ISBN 978-3-8300-6813-6



### In-Szene-Setzen

### **Buchvorstellung von Gerd Koch**

Ein Theaterfeature bedient sich erzählender Strukturen und hat Autorinnen und Autoren, die sich nicht verstecken während der Performance: Sie sind auf der Bühne als forschend-zeigende Expertinnen und Experten/ Zeitgenossinnen und Zeitgenossen anwesend. Ein Feature (engl. to feature = etwas herausstellen, Wichtiges sichtbar/zeigbar machen) ist eine Zuspitzung, ja ein Herausheben (im doppelten Sinne: metaphorisch und materiell) - ein Ent-Decken, Verdeutlichen, ein Aus-einer-Menge-von-Informationen-Herausbringen: auch geeignet für Amateur-Spieler/-innen etwa zur Präsentation wissenschaftlicher Forschungsergebnisse: als "Bühne des Wissens". Ein Akteur aus solchem Produktionszusammenhang, Jens Lassak (ASH Berlin-Sozial-Pädagoge BA, Amateur-Spieler, Theater-Pädagoge), macht konzentriert und fachlich-methodisch vertraut mit dem Theater-Modell "Theater-Feature", indem er dessen Konzept und Phasenmodell an dem sehr gelungenen Beispiel von "Stille Helden – Warum werden Menschen mutig?" vorstellt und indem er Teilnehmer/-innenforschung betreibt (Befragung) und auch den Text eines Theater-Features dokumentiert. So entsteht zu diesem – neuen – performativen Format ein erstes und lebhaftes Werk-Porträt.

### Das Theaterfeature

Jens Lassak Schibri Verlag 2013 83 Seiten, 8,90 Euro ISBN 978-3-86863-110-4

Signatur ASH-Bibliothek BA-66/11

### **Poetische Prosa**

### **Buchvorstellung von Gerd Koch**

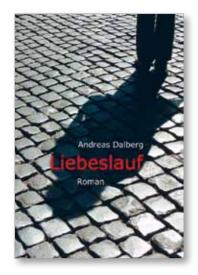
2010 schloss Andreas Dalberg aus Nürnberg sein Master-Studium "Biografisches und Kreatives Schreiben" an der ASH Berlin mit einer Master-Arbeit ab, die wie eine Vorlesung über die Gattung "Roman" in schriftlicher Form aufgebaut war: Sichtbar wurde für Lesende/Zuhörende, dass das Genre des Romans reichlich Flexibilität aufweist und in sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen aufzutreten in der Lage ist. Diese so genannte Groß-Form der Literatur besteht aus vielen kleineren Formen, die die Literatur und das Alltagsleben im Laufe der Menschheitsentwicklung herausgebildet haben. Das macht das Roman-Unternehmen sinnvoll für methodisch reflektierte schreibpädagogische Arbeit und dient der professionellen Verbesserung solcher Arbeit in hochschulischen und außerhochschulischen Feldern. Andreas Dalberg lieferte ausgezeichnetes Material auch zum Selbststudium.

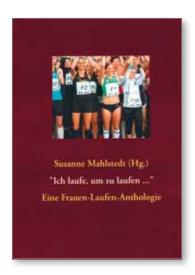
Nun legt Andreas Dalberg nach seinem ersten Roman "Was für ein Glück" (ars vivendi Verlag 2010) einen weiteren vor: "Liebeslauf. Eine außergewöhnliche Liebesbiographie, poetisch erzählt": "Eine Frau, die plötzlich verschwunden ist. Eine Frau, die an einer namenlosen Krankheit leidet. Eine Frau, die sich in sich selbst verirrt hat: In »Liebeslauf« ... führen die Begegnungen mit der Liebe den Protagonisten auf verschlungene, nicht-kartografierte Lebenswege. Erzählt wird eine außergewöhnliche Liebesbiografie, auf ebenso außergewöhnliche Weise. Denn Andreas Dalberg mischt in seinem Roman, in romantischer Tradition, die Gattungen und verwebt Prosa und Poesie zu einem vielschichtigen Textganzen, um die Verwicklungen, Sackgassen und Fluchtwege des Liebeslaufs zu verdeutlichen. Ein unkonventioneller und fesselnder Roman, bisweilen rätselhaft, wie die Liebe selbst" (so heißt es in der Verlagsankündigung).

### Liebeslauf

Andreas Dalberg, Autorverlag 2012 180 S., Hardcover 19,99 Euro; Taschenbuch: 12,99 Euro; E-Book: 5,99 Euro

ISBN-13: 978-3944283012





## "Ich laufe, um zu laufen ..."

### **Buchinformation**

In dieser Anthologie zum Thema "Frauen laufen" kommen 31 Autorinnen zu Wort, die einem Aufruf im Fachmagazin LAUF-ZEIT 2/2011 gefolgt sind. Sie schreiben über die Beziehung zu ihrem Sport und vermitteln in der Gesamtheit ihrer Beiträge ein facettenreiches Bild des gleichnamigen Phänomens. Thema sind die persönliche Aufarbeitung läuferischer Highlights, die Verbesserung der Lebensqualität durch oder Erinnerungen ans Laufen. Der in den letzten Jahren zu verzeichnenden stärkeren Hinwendung von Frauen zu längeren Wettkampfstrecken wird hier Rechnung getragen. Vor dem Hintergrund der noch immer währenden Unterrepräsentation von Frauen in der Laufszene geben die Textbeiträge Aufschlüsse über die Vielfalt der Beweggründe, die Frauen zum Laufen veranlassen.

Die Herausgeberin: Susanne Mahlstedt ist erfolgreiche Absolventin des Masterstudiengangs "Biografisches und Kreatives Schreiben" an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Zudem ist sie Redakteurin der LAUFZEIT und schreibt dort u. a. für die monatlich erscheinende Rubrik "Frauen laufen". Seit 2001 läuft sie regelmäßig Marathon im In- und Ausland.

"Ich laufe, um zu laufen ..."

Susanne Mahlstedt Books on demand 2012, 176 S., 14,90 Euro ISBN 978-3842354531

### Alles, was in mir steckt

Kreatives Schreiben im systemischen Kontext

### **Buchinformation**

Kreatives Schreiben ist mehr als nur ein Freizeitvergnügen: Es verhilft zu mehr Selbstwirksamkeit, zu mehr Selbstachtsamkeit und ist eine unerschöpfliche Kraftquelle. Dieses Instrument kann nicht nur der Einzelne gewinnbringend für sich einsetzen, sondern es ist auch in der systemischen Therapie, Beratung sowie in der Personal- und Unternehmensentwicklung von großem Nutzen. Renate Haußmann und Petra Rechenberg-Winter stellen in diesem Arbeitsbuch ein wissenschaftlich fundiertes und praxiserprobtes Schreibwirkmodell vor. Neben theoretischem Grundwissen finden sich darin auch zahlreiche Schreibübungen und -beispiele.

### Alles, was in mir steckt

Renate Hausmannn/Petra Rechenberg-Winter Vandenhoeck & Ruprecht 2012 160 Seiten, 19,99 Euro ISBN 978-3-525-46266-9

Signatur ASH-Bibliothek A-D-612



## Termine, Termine

### Hochschulübergreifende Veranstaltungen

### Abschlussfeiern

Mi., 24. April 2013, ab 16 Uhr: Soziale Arbeit und Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik

Fr., 26. April 2013, ab 15 Uhr: Gesundheits- und Pflegemanagement und Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen

Di., 30. April 2013, ab 15 Uhr: Erziehung und Bildung im Kindesalter

### **Spazierblicke**

"Urgestein in Hellersdorf – Die Perspektive eines Migranten seit 1990"

Mi., 15. Mai 2013 ab 15 Uhr Alice Salomon Hochschule Berlin, Haupteingang

Mit: Dr. Mekonnen Shiferaw, Babel e.V.

### Poetik-Vorlesung

Vorlesung des diesjährigen Poetik-Preisträgers Andreas Steinhöfel Mi., 29. Mai 2013, ab 18.00 Uhr Audimax der ASH Berlin

### Tag der offenen Tür der ASH Berlin

Fr., 07. Juni 2013, ab 10 Uhr ASH Berlin

### **Spazierblicke**

"Auf gute Nachbarschaft ...!"
11. Juni 2013 ab 16 Uhr
Start: ASH Berlin Haupteingang
Mit: Gabi Kokel und Heiko Tille
(Jugendamt Marzahn-Hellersdorf)

### Sport- und Sommerfest an der ASH Berlin

Mi., 12. Juni 2013 ASH Berlin

### Mexikotage

Mo. 17. Juni bis Fr. 21. Juni 2013 ASH Berlin

### Verleihung des Alice Salomon Awards

Do. 20. Juni 2013

ASH Berlin

### Jahrestagung der Hochschulkanzler

Mi./Do./Fr., 18. bis 20. September 2013

Kooperation zwischen der Alice Salomon Hochschule Berlin und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

### Termine und Veranstaltungen der Karriereplanung

### Bewerbungstrainings und -beratung

Di., 14. Mai 2013, 15.00 –18.00 Uhr Bewerbungsunterlagencheck

Di., 4. Juni 2013, 15.00 – 18.00 Uhr Bewerbungsunterlagencheck

Mi., 19. Juni 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Mit Bewerbungsunterlagen überzeugen

Di., 25. Juni 2013, 15.00 – 18.00 Uhr Bewerbungsunterlagencheck

Mi., 3. Juli 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Selbstpräsentation im Vorstellungsgespräch

Termin wird noch bekannt gegeben September 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Assessment Center Training – Theorie erlernen, Praxis erproben, Feedback erhalten

### von April bis September 2013

Beratung und Coaching zur beruflichen Orientierung, zum Berufseinstieg und zur Bewerbung

Individuelle Termine nach Vereinbarung per E-Mail an karriereplanung@ash-berlin.eu

### Existenzgründung/Selbstständigkeit im sozialen, gesundheitlichen und pädagogischen Bereich

Do., 23. Mai 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Erfolgreich gründen: Unternehmerisches Denken und sich selbst vermarkten – eine spannende Herausforderung

Di., 11. Juni 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Von der guten Idee zur guten Organisation – Rechtsform, Struktur und Finanzie-

Do., 20. Juni 2013, 10.00 – 16.00 Uhr Von der Geschäftsidee zur Realisierung – Mini-BWL für Gründungswillige

### **Berufsqualifizierende Trainings**

Mo., 1. Juli 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Di., 2. Juli 2013, 10.00 – 17.00 Uhr

Perspektivenwechsel: Vom Mitarbeiten zum Führen – Führungsfragen und Kommunikation

Mi., 18. September 2013, 10.00 – 17.00 Uhr Do., 19. September 2013, 10.00 – 17.00 Uhr

Stressbewältigung durch Achtsamkeit

## Karrieremöglichkeiten und Perspektiven

Di., 7. Mai 2013, 15.00 – 16.30 Uhr Das Studium ist zu Ende! Was nun? Ein Überblick über Angebote und Leistungen der Arbeitsagentur

Do., 16. Mai 2013, 14.00 – 15.30 Uhr Das International Office der ASH Berlin informiert: Zum Arbeiten ins Ausland – Wie bereite ich mich am besten vor?

Mi., 22. Mai 2013, 10.00 – 12.00 Uhr Auf dem Weg in die Karriere – Promotion als Meilenstein (Eine Infoveranstaltung mit Unterstützung der Frauenbeauftragten der ASH Berlin)

Do., 20. Juni 2013, 14.00 – 16.00 Uhr Master nach Plan! Informationen rund um den konsekutiven Masterstudiengang Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik



Die Pressestelle meint ...

## bunt ist besser.

Im Jahr 2001 erschien sie das erste Mal in einem zaghaften Gewand. In dünnem, etwas gelbstichigem Knittertüll erblickte das erste alice Magazin das Licht der Welt. Zart gedruckte Seiten krönten ihr Haupt. Der aufmerksame Leser verlor sich leicht in ihrem etwas unübersichtlichen Blättergewand. Doch jedes Kind reift irgendwann heran – so auch *alice*.

2009 ging *alice* bereits mit der Zeit. Den Buchstabensalat tauschte sie in ein aufgeräumtes Spaltengewand. Der trübe Gelbstich wich einem glänzenden Weiß und ihre fotografischen Accessoires wurden zunehmend farbiger.

Zu ihrem 12. Geburtstag ist *alice* nun endlich den Kinderschuhen entwachsen. Stolz präsentiert sie ihr neues Gewand aus 100% recyceltem Papier. Große, farbige Überschriften zieren ihr Blätterkostüm und locken den Leser an. Großformatige Fotodrucke schmeicheln seinem Auge. Klar und deutlich zeigt sie ihm ihr aufgeräumtes Blätterkleid und macht sich interessant.

Auf die nächsten 12 Jahre, Du junges buntes Ding!



Das erste alice Magazin 2001



### In eigener Sache:

Die Redaktion des *alice* Magazins möchte noch mehr Beiträge von und mit Studierenden veröffentlichen. Dazu benötigen wir Ihre Hilfe. Gerne können Sie Beiträge sowie Vorschläge und Ideen zu Artikeln einsenden.

Selbstverständlich stehen wir Ihnen bei Fragen rund um das Schreiben von Artikeln zur Seite.

### Redaktionskontakt:

Barbara Halstenberg, halstenberg@ash-berlin.eu, Telefon: (030) 992 45-335

### **Impressum**

### Herausgeber:

Das Rektorat und der Kanzler der Alice Salomon Hochschule Berlin Verantwortlich i.S. des Presserechts: Prof. Dr. Theda Borde, Prof. Dr. Susanne Viernickel

ALICE SALOMON HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

Chefredaktion: Barbara Halstenberg

Redaktion: Barbara Halstenberg (hal), Sandra Teuffel

Autoren dieser Ausgabe: Susanne Hecht (SH), Susann Richert (SR) Layout und Satz: Willius Design, Berlin - info@willius-design.de

Korrektorat: Yvonne Götz

Anschrift der Redaktion:

Alice Salomon Hochschule Berlin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin

Tel.: (030) 992 45-335, Fax: (030) 992 45-444

E-Mail: halstenberg@ash-berlin.eu, presse@ash-berlin.eu

Bildnachweise: Redaktion und Autoren, sowie Barbara Halstenberg

### Erscheinungsweise:

Zwei Ausgaben pro Jahr (April und Oktober); Auflage 5.000 Nächster Redaktionsschluss: 05. August 2013

### Abo:

Eine Online-Ausgabe kann unter: www.ash-berlin.eu/alice-magazin heruntergeladen werden.

Mitarbeiter/-innen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Lesern bieten wir ein kostenfreies Abo nach Hause.

ISSN 1861 - 0277

Anzeigen: Bitte an die Redaktion.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung u. Ä. nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Druck: besscom AG, www.besscom.de, 4/2013









Dieses Hochschulmagazin wird auf EnviroTop Recycling-Papier gedruckt. EnviroTop-Papier besteht zu 100% aus recycliertem Altpapier, enthält keine zusätzliche Bleiche oder optischen Aufheller und entstammt zudem einer CO2-neutralen Produktion.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wieder.

In allen Artikeln und Beiträgen der *alice* folgen wir der vom Duden empfohlenen Schreibweise und schließen alle Menschen mit ein.



Für alle, die lieber ihre Bücher als ihr Konto studieren.



Das Konto für junge Leute ist das perfekte Konto, das bis zum 30. Geburtstag mitwächst. Es bietet immer genau das, was man im jeweiligen Alter gerade braucht. Und das Beste: Während des Studiums eröffnet, bleibt es bis zum 30. Geburtstag kostenlos. Informationen gibt es überall bei Ihrer Berliner Sparkasse oder im Internet unter **www.berliner-sparkasse.de/jungeleute** 



